Nr. 224 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.40 Złoty | Katowice, den 14. August 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Heute Illustrierte

Oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Kat... ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch... Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

...scheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), ...spreis: 5.— Złoty (einschließlich 1.— Złoty Beförderungsgebühr).

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen ...chkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; doch kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Strei... usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Keine Regierung Hitler

Ergebnislose Verhandlungen mit Papen und Hindenburg

Hitler lehnt Regierungsbeteiligung ab — Hindenburg verweigert ihm das Kanzleramt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. August. Die Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler und Adolf Hitler über eine Umbildung der Reichsregierung sind ergebnislos verlaufen. Nach einer längeren Unterredung mit dem Reichskanzler von Papen empfing Reichspräsident von Hindenburg den Führer der NSDAP. am Nachmittag. Hitler lehnte es ab, selber mit weiteren Angehörigen seiner Partei in die Regierung von Papen einzutreten. Reichspräsident von Hindenburg lehnte demgegenüber die Forderung Hitlers nach Ueberlassung des Kanzleramtes ebenfalls ab.

Die ersten entscheidenden Besprechungen Hitlers fanden schon am Vormittag in der Bendler-Straße statt, wo der nationalsozialistische Führer mit dem Reichswehrminister von Schleicher verhandelte, der schon in den letzten Tagen die Verhandlungen mit ihm geführt hatte. Schleicher nahm die Erklärungen Hitlers zur Kenntnis, ohne dem Reichskanzler vorzugreifen, doch konnte Hitler sich schon nach dieser Unterredung über die Grenzen des Entgegenkommens der Regierung nicht mehr im unklaren sein.

Gegen ½12 Uhr fuhr Hitler in Begleitung des Abg. Dr. Frick in die Reichskanzlei in der Wilhelmstraße zu Reichskanzler von Papen, wo sich eine Menge Neugieriger angesammelt hatte. Die Polizei sperrte ab, doch kam es zu keinerlei Zwischenfällen. Die Unterredung, an der auch Staatssekretär Planck teilnahm, dauerte fast zwei Stunden.

Umso kürzer war der Besuch beim Reichspräsidenten am Nachmittag. Durch den Zwischenbericht des Reichskanzlers war eine längere Aussprache nicht mehr erforderlich, sodaß Hitler nach zwanzig Minuten die alte Kanzlei wieder verlassen konnte.

Das negative Ergebnis wurde am Nachmittag in allen politischen Kreisen lebhaft erörtert und zeitigte allerlei aufgeregte Gerüchte, die aber keinen Bestand hatten. So wurde verbreitet, die SA. würde jetzt zusammengezogen werden, und es stünden große nationalsozialistische Demonstrationen bevor. Diesem Gerede ist von zuständiger Reichsstelle und von nationalsozialistischer Seite schnell ein Ende bereitet worden.

Ueber die Unterredung Hindenburgs mit Hitler wurde folgender Bericht veröffentlicht:

Der Reichspräsident richtete an Hitler die Frage, ob er bereit sei, selbst, sowie mit anderen geeigneten Persönlichkeiten der NSDAP. in die von dem Reichskanzler von Papen geleitete Regierung einzutreten. Hitler verneinte dies und stellte an den Herrn Reichspräsidenten die Forderung, ihm die Führung der Reichsregierung und die gesamte Staatsgewalt in vollem Umfang zu übertragen. Reichspräsident von Hindenburg lehnte diese Forderung sehr bestimmt mit der Begründung ab, daß er es

mit seinem Gewissen und seinen Pflichten dem Vaterland gegenüber nicht vereinbaren könne, die gesamte Regierungsgewalt ausschließlich der nationalsozialistischen Bewegung zu übertragen,

die diese Macht einseitig anzuwenden gewillt sei. Er bedauerte, daß Herr Hitler sich nicht in der Lage sehe, entsprechend seinen vor den Reichstagswahlen abgegebenen Erklärungen eine von seinem (Hindenburgs) Vertrauen berufene nationale Regierung zu unterstützen.

Die Aussprache schloß alsdann mit einer ernsten

Mahnung des Herrn Reichspräsidenten an Hitler, die von ihm angekündigte Opposition der NSDAP. ritterlich zu führen und sich seiner Verantwortung vor dem Vaterlande und vor dem deutschen Volk bewußt zu bleiben.

Vor dem Empfang beim Reichspräsidenten hatte im Laufe des Vormittags die Aussprache des Reichskanzlers mit Hitler stattgefunden. In dieser Aussprache hatte sich der Reichskanzler

Die nächste Aufgabe: Arbeitsbeschaffung!

Hindenburgs Auftrag an Papen vor erneuter Abreise nach Neudeck

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. August. Reichspräsident von Hindenburg hat kurz nach Abschluß der Verhandlung noch am Sonnabend abend Berlin mit dem fahrplanmäßigen Ostpreußenzuge verlassen, um sich wieder für einige Zeit nach Neudeck zu begeben. Er brachte vor seiner Abreise nach Neudeck gegenüber dem Reichskanzler, der sich von ihm verabschiedete, zum Ausdruck, daß, nachdem nunmehr Klarheit über die politische Lage geschaffen sei, mit der größten Beschleunigung die zur Behebung der Arbeitslosigkeit vordringlichen Aufgaben gefördert werden müßten. Der Reichskanzler könne seiner tatkräftigen Unterstützung bei der Erledigung dieser Aufgaben gewiß sein.

Hitlers größter Sieg

Von

Dr. Joachim Strauss

Aus seinem ersten vergeblichen blutig abgeschlagenen Griff nach der Macht im Staat hatte der Führer der deutschen nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, die Lehre gezogen, daß der Notbau der Weimarer Republik fest genug gefügt war, einem rasch hingeworfenen Putschversuch zu widerstehen. Der mitreißenden Wirkung seiner Idee und zum großen Teil seines eigenen Wortes gelang unter dem Druck des politischen und wirtschaftlichen Sklavenjoches von Versailles das kaum für möglich gehaltene Werk, den Nationalsozialismus wieder hochzureißen und zur großen Volksbewegung zu führen, nachdem die Niederlage an der Münchener Feldherrnhalle lange Zeit als das Ende gegolten hatte. „Legalität" hieß jetzt der Weg, der die anschwellende Zahl der Hitleranhänger nach Berlin führen sollte und bis unmittelbar vor die Tür der Reichsgewalt geführt hat. In einem unvergleichlichen Aufstieg wurde die NSDAP. zur stärksten deutschen Partei, der nur noch ein verhältnismäßig geringer Anteil der Wählermassen zur absoluten Mehrheit fehlte. Nach dem jahrelang geübten, wenig geistvollen und zweckmäßigen parlamentarischen Brauch, wie ihn die Väter der Weimarer Verfassung vorsahen, hätte selbstverständlich dem Führer dieser weitaus stärksten Partei der Auftrag zur Kabinettsbildung werden müssen. Die Enttäuschung der Nationalsozialisten darüber, daß Reichspräsident von Hindenburg, die stärkste Persönlichkeits-Autorität der jüngsten deutschen Geschichte, diesen bisher befolgten rein parlamentarischen Weg verlassen und Adolf Hitler das Kanzleramt verweigert hat, ist verständlich und trotzdem innerlich unberechtigt. Eine Bewegung, die so lange, so heftig und so zielbewußt die größte Schwäche des parlamentarischen Regierens in Deutschland, die Verteilung der Ministersitze nach dem zufälligen Wechsel einer Wahl, den Handel zwischen den Parteien um die Regierungsbeteiligung, bekämpft hat, kann sich jetzt nicht darüber beklagen, wenn dieser Teil ihres Gedankengutes von der höchsten Stelle im Reich übernommen worden ist und in die Tat umgesetzt wird. Es ist gewiß bitter für die, die auf Adolf Hitler schwören, daß die von der Partei als Ganzes, im Gegensatz zu den wahnsinnigen und nicht genug zu verurteilenden Anschlägen vereinzelter Terroristen, geübte verfassungsmäßige Legalität in dem Augenblick ihren Sinn verloren hat, da gerade der eigene Mann den Nutzen aus ihr ziehen sollte. Für die Zukunft kann es vielleicht einmal eine nicht unerhebliche Entlastung bedeuten, daß nicht der Nationalsozialismus es ist, der diesen ersten stillschweigenden Schritt über die Verfassung hinaus tut, sondern der von seinen Gegnern vor kurzem wiedergewählte Reichspräsident, der nun eben einmal nicht ein beliebiger aus Massengunst hervorgewachsener Führer der Nation ist, sondern der eine — Hindenburg.

Der Weg, der hier eingeschlagen worden ist mit dem Einbau von Forderungen der radikalsten Rechtsopposition in den Aufbau des Staates, wird unter Führung Hindenburgs und Papens zwangsläufig weitergegangen werden, wie schon die Forderung des Reichspräsidenten bei seiner Abreise nach Neudeck beweist, daß nunmehr mit aller Energie die Aufgabe der Arbeitsbeschaffung in Angriff zu nehmen sei. Man wird hierbei ebensowenig wie bei den Reichs- und Verwaltungsreformplänen um die Verwendung nationalsozialistischer Gedankengänge herumkommen. Das Reich kann auch nicht auf die Dauer regiert werden gegen die angekündigte stürmische Opposition der 13-Millionen-Partei der Nationalsozialisten, und der Boden entzogen kann dieser Opposition nur werden durch die Tat des Aufbaues und nicht etwa durch Regierungs- und Parlamentspraktiken oder Unterdrückungsmaßnahmen hoffentlich für immer vergangener Zeiten. In der Opposition darüber zu wachen, daß diese Zeiten ebenso wie die des ohne Aufsehen beiseitegestellten reinen Parteienstaates für immer vorüber sind, wird eine der nächsten und dringendsten Aufgaben der nationalsozialistischen Bewegung sein. Ihr ist als politische Partei zurzeit das letzte Ziel der Regierungsübernahme vorweggenommen worden durch die Aktivität desselben Reichspräsidenten von Hindenburg, der in der Wahlzeit als persönlich aktionsunfähiges Werkzeug des damaligen Reichskanzlers Brüning hingestellt wurde und der sich dann gleichzeitig dieses Reichskanzlers und damit auch des stärksten nationalsozialistischen Angriffspunktes entledigte, denn es kann nicht bezweifelt werden, daß das Ergebnis des heutigen Tages ein ganz anderes geworden wäre, wenn die Frage nicht Papen oder Hitler, sondern Brüning oder Hitler hätte gestellt werden müssen.

Man wird heute vielfach in Zukunftsdiagnosen für die nationalsozialistische Bewegung schwelgen und auf der einen Seite ihren baldigen endgültigen Sieg, auf der anderen ihre völlige Niederlage nach dem vergeblichen Griff nach der Reichsgewalt prophezeien. Beide Voraussagen dürften von dem Wunsch mehr als von der Erkenntnis diktiert sein, die heute allein das eine feststellen kann, daß der Nationalsozialismus für Deutschland auf absehbare Zeit ebenso notwendig und unentbehrlich sein wird, wie er es in den letzten Jahren war. Gelingt es ihm nicht, die Führung des Reiches zu erlangen, so bleibt doch bestehen seine Aufgabe, als äußerste und härteste Vorhut der nationalen Entwicklung zu wirken und die Ziele und Gedankengänge aufzustellen, die das Ganze durchdringen und damit für seine Idee höhere und nachhaltigere Siege erfechten, als die Uebernahme einer parteigestützten parlamentarischen Regierung oder eine etwaige weitere halbe Wählermillion jemals sein könnte.

Vorläufig wird Papen weiter regieren

Entweder „Geschäftsführend“ oder mit neuer Reichstagsauflösung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. August. Das wechselvolle politische Spiel ist beendet. Der Reichspräsident hat die Forderung Hitlers nach Auslieferung der vollen Macht an die Nationalsozialisten abgelehnt. **Was wird nun?** Daß die Nationalsozialisten sich noch nachträglich zu einer Ermäßigung ihrer Forderungen entschließen werden, die die Wiederaufnahme der Verhandlungen gestattet, gilt als ausgeschlossen. Es ist also damit zu rechnen, daß das **Kabinett von Papen vor den Reichstag treten wird.** Es findet dort eine so ungünstige Konstellation wie noch keine Regierung vor ihm, denn nach den bisherigen Erklärungen und Aeußerungen der verschiedenen Parteien muß die Regierung auf

allgemeine Opposition mit Ausnahme der Deutschnationalen und ihres Anhanges rechnen.

Denkbar wäre es freilich, daß das Zentrum und die Nationalsozialisten, sei es aus staatspolitischen Gründen, sei es, um das Risiko einer Neuwahl zu vermeiden, sich doch zur Tolerierung entschlössen. **Ein Gerücht will wissen, daß Hindenburg darauf rechne und für den Fall, daß beide Parteien in Opposition bleiben, seinen**

Rücktritt

erwäge. Aber auch eine Stimmenthaltung — eine positive Unterstützung Papens kommt natürlich gar nicht in Frage — würde ein Mißtrauensvotum nicht abwenden und eine Ermächtigung für die Regierung nicht herbeiführen können. Selbst ein Verbot der Kommunistischen Partei, für das zwar gute Gründe vorliegen, würde die Regierung nicht retten können. Die Regierung sieht sich also vor die Wahl gestellt, ob sie sich

einem Mißtrauensvotum aussetzen oder ob sie die Entscheidung durch vorherige Auflösung verhüten

soll. Im ersten Falle würde sie trotz des Mißtrauensvotums als Geschäftsführendes Kabinett am Ruder bleiben, bis im Parlament eine zur Bildung einer Regierung geeignete Mehrheit sich zusammengefunden hat. Das könnte nur geschehen durch eine Verständigung zwischen Nationalsozialisten und Zentrum. In Preußen haben die Nationalsozialisten die Einladung zu Besprechungen, die eine solche Verständigung im Landtage herbeiführen sollten, sabotiert, und man muß einstweilen bezweifeln, daß sie im Reiche dazu bereit sein sollten, weil sie in einer solchen Koalition sicherlich weniger Einfluß bekämen, als ihnen heute angeboten worden ist. Andere Mehrheitsgruppierungen kommen praktisch nicht in Frage. Gegen diese Lösung spricht, daß **ein Geschäftsführendes Kabinett zwar nicht in der Dauer seiner Tätigkeit, wohl aber in seinen Befugnissen durch die Verfassung beschränkt ist.**

Oder die Reichsregierung wartet auch diesmal nicht die Entscheidung des Reichstages ab, sondern **löst ihn sofort nach dem Zusammentritt auf?** Sie gewönne damit eine Frist von 90 Tagen, 60 bis zur Wahl und 30 bis zum Zusammentritt des neuen Reichstages. **Ob eine Neuwahl zu Hoffnungen auf eine günstigere Konstellation berechtigt, ist ungewiß.** Auf keinen Fall ist damit zu rechnen, daß der neue Reichstag sich in dem Maße verändern wird, daß sich eine **Mehrheit für die Regierung Papen ergeben könnte. Immerhin wird es in politischen Kreisen für wahrscheinlich gehalten, daß die Regierung, wie wir schon am Donnerstag gesagt haben, sich zur Auflösung entschließt und in der Zeit bis zu den Neuwahlen praktische Arbeit leistet, die den Ausfall der Wahl zu ihren Gunsten beeinflussen kann.**

Die Zentrumsvertreter Joos und Bolz, die schon kürzlich beim Reichskanzler gewesen sind und ihm die Opposition des Zentrums angekündigt hatten, sind Sonnabend nachmittag wiederum vom Reichskanzler empfangen worden. **von Papen hat ihnen über den** Ausfall der Unterredungen berichtet und sie auf den Ernst der Lage hingewiesen. Die Zentrumsvertreter erklärten, daß sie nicht in der Lage wären, von ihrer letzten Erklärung abzuweichen.

In der Wilhelmstraße wird vorläufig jedenfalls betont, daß das Reichskabinett in seiner bisherigen Zusammensetzung **weiterarbeiten werde, um die drängenden nationalen Fragen zu lösen.** Es ist selbstverständlich, daß die

Reichsregierung dafür sorgen wird, daß Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten bleiben.

Reichskanzler und Reichspräsident dürften bei den letzten Besprechungen mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen haben, daß sie gewillt und in der Lage seien, **jeden Versuch einer gewaltsamen Neuregelung der Verhältnisse zurückzuschlagen.** Derartige Befürchtungen sind aber auch absolut abwegig, denn von Hitler ist mit **Bestimmtheit erklärt worden, er denke nicht daran, Aktionen wie einen Marsch nach Berlin oder dergleichen zu unternehmen.**

Daß eine Einigung mit Hitler nicht gelungen ist, **wird in den Kreisen der Reichsregierung außerordentlich bedauert.** Man unterstreicht, daß **der Reichskanzler wirklich die Arme weit aufgemacht habe, um dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung eine aktive und positive Mitarbeit am nationalen Wiederaufbau zu ermöglichen.** Das Bedauern ist in amtlichen Kreisen umso lebhafter, als es die Regierung Papen gewesen ist, die durch die **Auflösung des Reichstages, die Aufhebung des SA.-Verbotes und die Freigabe des Rundfunks auch für die nationalsozialistische Bewegung sehr viel getan hat, um die Annäherung des Nationalsozialismus an den Staat zu fördern.** Diese Linie sollte zu einem gewissen Abschluß gebracht werden, indem auch den nationalen Kräften des Nationalsozialismus Gelegenheit zu einer maßgeblichen Beteiligung an der Führung des Reiches geboten wurde.

erboten, dem Reichspräsidenten **Hitler als Vizekanzler in der gegenwärtigen Regierung vorzuschlagen und weiter einige geeignete Persönlichkeiten aus der nationalsozialistischen Bewegung mit wichtigen Ministerämtern zu betrauen, um dieser Bewegung einen ihrer Stärke entsprechenden Einfluß zu gewähren.**

Die Auffassung der Nationalsozialistischen Partei über diese Verhandlungen zeigt die Mitteilung der Pressestelle dieser Partei, nach der Hitler dem Reichspräsidenten erklärt hatte:

> **„Wir sind gewillt und entschlossen, die volle Verantwortung für die deutsche Politik in jeder Beziehung zu übernehmen, wenn man uns dafür die eindeutige Führung der Regierung anvertraut. Ist das nicht der Fall, so kann die nationalsozialistische Bewegung weder an der Macht noch an der Verantwortung teilnehmen. Insbesondere kommt ein Eintritt in die Regierung Papen für die Partei nicht in Frage.“**

Da Reichspräsident von Hindenburg es ablehnte, heißt es in der Mitteilung weiter, die nationalsozialistische Bewegung als stärkste Partei mit der Führung der Regierung zu betrauen, wurden die **Verhandlungen als ergebnislos abgebrochen.** Die Maßnahmen für die weitere Fortführung des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegnug werden in der in der kommenden Woche stattfindenden Führertagung **bekanntgegeben.**

Schon wieder Steuersorgen

Besonders die Länder- und Gemeindekassen sind leer

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. August. Seitdem die Verhandlungen über die Regierungsumbildung im **Vordergrund stehen, sind die Erörterungen über die Finanzlage im Reiche und in den Ländern** sowie den Gemeinden einstweilen zurückgetreten. Die am Sonnabend abgehaltene Sitzung der kommissarischen Preußischen Staatsregierung hat aber erkennen lassen, daß **neue Maßnahmen ergriffen werden müssen, um den kommenden Herbst und Winter finanziell einigermaßen zu überstehen.** Reichsfinanzminister von Schwerin-Krosigk dürfte jedenfalls die Gewähr für eine vorsichtige Finanzgebarung bieten. In der letzten Zeit ist eine Reihe neuer Steuerarten erörtert worden. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen, aber der gegenwärtige Finanzminister könnte sich doch in die Notwendigkeit versetzt sehen, nochmals die Steuerschraube anzuziehen. Es muß darauf hingewiesen werden, daß

bereits vor Monaten Steuerrückstände in Höhe von 750 Millionen Mark

verzeichnet wurden. Wenn es auch gelingen sollte, die Reichsfinanzen in Schuß zu halten, so wird der **Druck auf das Reich doch von den Ländern und Gemeinden** kommen. Die Gemeinden erstreben nach wie vor eine **Verlängerung der Bürgersteuertermine, wenn sie nicht auf andere Weise eine finanzielle Erleichterung erhalten können.** Einzelne Länder werden sich dem preußischen Vorgehen nach einer Kürzung der Besoldungsbezüge anschließen müssen. Bedrohlich scheint die Finanzlage in Oldenburg zu sein. Jedenfalls hat der nationalsozialistische Ministerpräsident Röver auf einer Tagung die Bürger und Bauern **dringend und inständig gebeten, ihre rückständigen Steuern zu bezahlen, da sonst Oldenburg in Schwierigkeiten geraten würde.**

Ein Verwaltungsreform-Entwurf

Der „Vorwärts“ hat Pech gehabt. Unter der schreienden Ueberschrift:

Neuer Streich geplant — Notverordnung gegen Selbstverwaltung“

berichtet er in flammender Entrüstung über die angeblich geplante Knebelung der Selbstverwaltung durch eine Notverordnung der Kommissarischen Preußischen Regierung. Die Sensation hat nur eine kurze Dauer gehabt, denn schon am Mittag wurde von amtlicher Seite mitgeteilt, daß es sich einstweilen nur um einen Referenten-Entwurf handelt, der — und das ist das Peinliche für den „Vorwärts“ — **von der früheren Regierung schon seit Jahren erörtert worden ist.** Der Entwurf, der den Titel führt

„Entwurf über die Aenderung des Landesverwaltungsrechts, des Gemeindeverwaltungsrechts und des Polizeiverwaltungsgesetzes“

sieht eine straffere Zentralisation einer Reihe von Aufgaben der unteren und mittleren Instanz bei den politischen Beamten, also den Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten und die Einsetzung eines

„Staatsausschusses zur Mitwirkung bei bestimmten Angelegenheiten der Landesverfassung“

von Staats wegen vor, der weitgehende Befugnisse gegenüber den Gemeinden und Gemeindeverbänden erhalten soll. Der Staatsausschuß soll aus dem Vorsitzenden und 8 Mitgliedern bestehen. Vorsitzender ist der Minister des Innern. Je drei ständige Mitglieder werden vom Innenminister ernannt, je zwei Mitglieder ernennt das Staatsministerium, und je drei Mitglieder sollen vom Staatsrat gewählt werden. Der Staatsausschuß soll zur Entscheidung gegen einen Beschluß der Beschlußbehörde zuständig sein, sofern deren Vorsitzender die Einlegung einer Beschwerde „aus Gründen des öffentlichen Wohls“ für geboten hält. Der Innenminister kann Beschlüsse der Gemeinden und Gemeindeverbände, die mit den übrigen Mitteln der Staatsaufsicht nicht angefochten werden können, mit Zustimmung des Staatsausschuß aufheben, **„wenn der Gegenstand der Beschlußfassung nicht von rein örtlicher Bedeutung ist oder der Inhalt des Beschlusses mit dem Staatsinteresse in Widerspruch steht.“** Im übrigen sollen in den Fällen, in denen bisher der Provinzialrat als oberste Instanz entschieden hatte, seine Aufgaben auf die Oberpräsidenten übergehen. In den Fällen, bei denen der Oberpräsident bisher an die Zustimmung des Provinzialausschusses gebunden war, soll er in Zukunft allein entscheiden. Wo bisher Plenarbeschluß oder kollegialer Beschluß in der Regierung notwendig waren, ist künftig der Beschluß des Regierungspräsidenten allein maßgebend.

Es handelt sich, wie gesagt, einstweilen aber nur um einen Referentenentwurf.

Unwetter in West- und Süddeutschland

(Telegraphische Meldung)

Aachen, 13. August. Ein schweres Unwetter entlud sich Sonnabend nachmittag in der Rheinprovinz. In der Gegend von Vettweiß richtete heftiger Hagelschlag auf den Feldern und in den Gärten bedeutenden Schaden an. Auch in der Gegend von Drove—Kreuzau—Soller wurde der größte Teil der Obsternte vernichtet. In Kreuzau war der Hagelschlag so stark, daß die Fensterscheiben eines Treibhauses vollständig zertrümmert wurden. Die Fernsprechverbindungen mit den im Unwettergebiet liegenden Orten sind unterbrochen, sodaß man sich von dem Umfang des Schadens noch kein genaues Bild machen kann. Durch das Unwetter wurde stellenweise sogar der Verkehr behindert. Ein von Düren nach Euskirchen fahrender Zug mußte seine Fahrtgeschwindigkeit erheblich verringern, da die Gleise auf weite Strecken überschwemmt waren.

*

München, 13. August. Ueber die Gegend von Garmisch ging ein mit Hagelschlag **vermischter schwerer Wolkenbruch nieder. Die Wassermassen** waren so gewaltig, daß der Bahnhof **Garmisch-Partenkirchen 25 bis 30 Zentimeter unter Wasser steht. Der Zugverkehr von Garmisch nach München ist unterbrochen.** Durch das Unwetter wurde ein **Einfahrtssignal weggerissen und die Telephonleitung unterbrochen.** Erst wenn das Wetter vorüber ist, wird der angerichtete Schaden festzustellen sein. Die Partnach führt starkes Hochwasser. Die Gleisanlagen auf dem Bahnhof Garmisch-Partenkirchen sind durch das Unwetter derartig versandet, daß die **Abfertigung der Züge sich als unmöglich erwies, da die Weichen nicht mehr gestellt werden konnten.** Der Zugverkehr konnte nur bis zu den Garmisch benachbarten Stationen durchgeführt werden. Für den Rest der Strecke wurden Autobusse eingesetzt. Um 21,30 Uhr ist ein **Sonderzug mit Landespolizei nach Garmisch abgegangen.**

Höchste Polizei-Wachsamkeit auf Terror-Akte

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. August. Zur Bekämpfung des politischen Terrors hat der Kommissarische Preußische Innenminister Dr. Bracht einen Runderlaß an alle Polizeibehörden einschließlich Landjägerei gerichtet, in dem es heißt:

Nachdem die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politischen Terror vom 9. August 1932 ergangen ist, haben die Polizei-Behörden und Landjägerei-Beamten **alle Kräfte und alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel einzusetzen, um**

jeden Fall eines Terroraktes auf dem schnellsten Wege aufzuklären.

Die bestehenden landeskriminalpolizeilichen Bestimmungen bieten eine vollkommen ausreichende Grundlage zur Erfüllung dieser Aufgabe. Sie geben dafür Gewähr, daß im gesamten Staatsgebiete, insbesondere auch in kleineren Städten und auf dem flachen Lande, die mit allen technischen Hilfsmitteln ausgerüsteten großstädtischen Kriminalpolizeien jederzeit eingreifen können.

Zur Unterstützung dieser Mordkommissionen sind für die Landjäger-Inspektion eine oder nach Bedarf mehrere

Hilfsmordkommissionen aus den Reihen der dafür vorgebildeten und besonders geeigneten Landjägerbeamten

zu bilden. Die Hilfs-Mordkommissionen müssen aus mindestens drei Beamten bestehen.

Ich weise alle in Betracht kommenden Dienststellen nachdrücklichst darauf hin, daß sie der zuständigen Landeskriminal-Polizeistelle unverzüglich von allen Terrorakten Meldung zu machen haben. Diese Stellen werden angewiesen, falls **erforderlich, eine Mordkommission zu entsenden.** Sie haben zu diesem Zwecke **eine ausreichende Anzahl von Mordkommissionen in ständiger Bereitschaft zu halten.**

Die Hilfsmordkommissionen sind an einem möglichst günstig gelegenen Orte ständig bereit zu halten und mit einem **in ständiger Fahrbereitschaft befindlichen Kraftwagen auszurüsten.**

Die Hilfsmordkommissionen haben

1. bei der Meldung eines Terroraktes in ihrem Gebiete sich **auf schnellstem Wege an den Tatort zu begeben und alle zur Sicherung des Tatbestandes und zur sofortigen Verfolgung und Festnahme der Täter notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.**
2. Die LKP.-Stelle in jedem Falle unverzüglich zu benachrichtigen.
3. Im Falle ihres Einsatzes dafür zu sorgen, daß die Reservekommission ihres Bezirks sofort an ihrer Stelle den Bereitschaftsdienst aufnimmt.

Die oben genannten Hilfsmordkommissionen treten zur Mordkommission der LKP.-Stelle, falls diese im Bezirk der Hilfsmordkommission tätig wird. Die Leitung übernimmt alsdann der Führer der Mordkommission der LKP.-Stelle.

Deutsche Seeoffiziere — „Helden des internationalen Rechts“

Ein englisches Lob

Von der Ritterlichkeit deutscher Seeoffiziere und ihrer Achtung vor den internationalen Gesetzen wurde auf der Konferenz der International Law Association in Oxford gesprochen. Ihr Lobredner war Sir Graham Bower, einer der angesehensten Marinesachverständigen Englands, er erzählte:

„Es war am 16. August 1914, als der deutsche Kreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ einem Dampfer der Union Castle Linie begegnete, der auf dem Wege von Südafrika nach England war. Der deutsche Kapitän hielt den englischen Dampfer an. Als er aber feststellte, daß Passagiere mit Frauen und Kindern an Bord waren, denen er keine Unterkunft auf seinem Schiff bieten konnte, entschuldigte er sich bei den Fahrgästen für den ihnen verursachten Schreck und ließ das Schiff nach Zerstörung der Funkanlage unbehelligt seine Fahrt fortsetzen. Dasselbe ereignete sich, als im gleichen Monat das deutsche Kriegsschiff „Dresden“ unter ähnlichen Umständen zwei Personendampfern begegnete. „Wenn es eine Ehrenliste für Helden des internationalen Rechtes gibt, so hoffe ich“, schloß Sir Graham Bower seine Erzählung, „daß die Namen dieser beiden deutschen Befehlshaber darin verzeichnet werden.“

Blitz schlägt in eine Sportgruppe

(Telegraphische Meldung.)

Leimgo (Lippe), 13. August. Ein furchtbares Unglück ereignete sich während einer Sportveranstaltung der Freien Sportverbände mitten auf dem Sportplatz. **Der erste Blitzschlag eines heftigen Gewitters traf in eine Gruppe von Fußballspielern,** von denen zwei sofort getötet und sechs erheblich verletzt wurden.

Die Hooverrede über die Kriegsschuldenfrage wird von der englischen und französischen Presse als reine Wahlrede betrachtet.

*

Der 1. Bundesführer des Stahlhelms, Franz Seldte, der zu längerem Aufenthalt in Berlin eingetroffen ist, hatte am Freitag eine längere **Unterredung mit dem Reichskanzler v. Papen.**

Ein Mädel fliegt um die Welt

Von
Elly Beinhorn

Am 23. Juli traf Elly Beinhorn auf der „Cap Norte" des Norddeutschen Lloyd in Bremen ein. Am 4. Dezember ist sie von Berlin zu ihrem Weltfluge gestartet. 31 000 Kilometer Flugstrecke hat die kühne junge Sportfliegerin in den verschiedenen Teilen der Erde allein zurückgelegt. Sie ist die erste Frau, die allein und überhaupt alle Erdteile überflogen hat und unter allen Sportfliegern der Gegenwart wohl diejenige, die bisher am meisten geflogen ist. Die tatsächliche sportliche Leistung ist aber viel größer, als man aus der Kilometerzahl ablesen könnte. Ein Mädchen allein kämpft mit ihrem leichten Klemm-Argus-Flugzeug gegen Sturm und Unwetter, muß sich bei Notlandungen mit beschädigter Maschine unter schwierigsten Verhältnissen in unzivilisierten Gebieten behelfen, trotzt den Gefahren der Wüsten, Meere, Gebirge und Urwälder. Sie überfliegt die gefährliche Timorsee, die Flugkapitän Bertram beinahe zu so furchtbarer Tragik geworden wäre, das unwirtliche Taurus-Gebirge, am Fuße des Himalaja dringt sie in Nepal, das verschlossenste Land der Welt, ein, durch die glutheißen Wüsten Klein-Asiens, Mesopotamiens, Süd-Persiens, Nordindiens, Australiens findet sie ihren Weg, die undurchdringlichen Urwälder auf Burma, Siam, Java, Flores, Timor, Columbien, Peru schrecken sie nicht. Aus ihrem Flug klingt das Hohelied unermüdlicher Tatkraft, einer unglaublichen Energie, die vor keinem Hindernis verzagt und alle Schwierigkeiten überwindet, wenn es gilt, das gesteckte Ziel zu erreichen. In der ganzen Welt hat das berufliche Können und das menschlich sympathische Wesen Elly Beinhorns die größte Anerkennung gefunden, ihre Popularität ist unglaublich groß. Sie ist dadurch zu einem wertvollen Aktivposten für die Weltgeltung Deutschlands geworden. Wo sie auch in den 19 Staaten, die sie in allen Teilen der Welt überflogen hat, zu kurzem Besuch landete, wurde sie von den Spitzen des Staates, Königen und Ministern empfangen, überall jubelte ihr die öffentliche Meinung durch das Sprachrohr der Presse zu, die einflußreichsten Persönlichkeiten der Politik, Wirtschaft und des Geisteslebens bewunderten sie. In manchen Gebieten der Erde zeigte sie als erster deutscher Flieger die deutsche Flagge. Ueberall auch besuchte sie die deutschen Kolonien in der fernen Fremde, erregte in ihnen dankbaren Stolz auf deutsche Leistung und Tatkraft, berichtete ihnen von der schwer kämpfenden Heimat und sah das Wirken und Streben des Auslandsdeutschtums. An Erlebnissen und Leistungen überaus reich sind diese wenigen Monate gewesen. In den folgenden Berichten erzählt die von dem Gleiwitzer Flugtag 1931 ja auch in Oberschlesien bestens bekannte Sportfliegerin Elly Beinhorn von den spannendsten und interessantesten Episoden ihres Weltfluges.

D. Red.

Im Sturm über den Taurus

Es kam der von den Fliegern aller Nationen viel beschimpfte Taurus — notabene: er ist in seiner Art herrlich schön und grandios! — mit seinen über 3000 Meter hohen Bergen. An Motorpanne und ähnliche Scherze durfte man beim Ueberfliegen allerdings nicht denken. Auf dieser Strecke muß man wieder einem genau vorgeschriebenen Flugweg folgen, der über den Taurus bis hinunter ans Mittelmeer führt, und dann geht es wieder in nordöstlicher Richtung herauf und über den Golf von Alexandrette nach Aleppo. **Mit der Freiheit der Luft scheint es tatsächlich gerade so zu sein wie mit der der Meere: wenn man sie nötig hat, schwupp: weg ist sie.** Herrliche Freibeuterzeiten — in denen sich der Federhalter des Diplomaten noch nicht auf arme Sportflieger stürzte und sie aufpiekte.

Ueber dem Golf von Alexandrette haschte es mich richtig!

An der Ostseite des Golfes ist nur ein ganz schmaler Landstreifen mit der kleinen Stadt Alexandrette, und dann kommt **eine Querkette von über 1500 Meter hohen Felsen.**

Ahnungslos kam ich an diese Berge heran, **und ich denke, ich falle aus der Maschine, als mich die ersten Böen packen.** Dreimal habe ich versucht, über die Bergkette zu kommen, und jede Sekunde dachte ich: **jetzt montieren die Flächen ab — und mein Fallschirm war nicht angeschnallt. Ich verlor mit einem Ruck über 400 Meter,** und ich machte auf meinem Sitz einen solchen Satz, daß ich unangeschnallt sicher herausgefallen wäre.

Für den Moment habe ich einfach den Schneid verloren. In Alexandrette war auf der Karte ein kleines Notlandeterrain eingezeichnet. Also herunter! An diese Landung werde ich allerdings mein Leben lang denken.

Ich setzte auf — einen schlechteren Platz gab es allerdings auch kaum in der ganzen Gegend; **klein, wellig und uneben, — bei einer Windgeschwindigkeit von über 100 Stundenkilometer am Boden (!)** Die Landung selbst klappte, aber im Augenblick, wo die Maschine stand, und das tat sie sehr bald!, **ging sie auf die rechte Fläche und machte Miene, sich seitlich zu überschlagen.**

Und kein Mensch in der Nähe. — Ich weiß nicht, wie ich auf die linke Fläche kam, plötzlich war ich draußen und legte mich der Länge nach erstmal auf die linke Fläche, die leicht erhöht gegen den Himmel zeigte. Endlich stand die Maschine wieder richtig. **Stehen im Sturm war ganz unmöglich** — und so mit aller Kraft die Maschine zu halten, bis nach einer mir endlos scheinenden Zeit einige Syrer kamen und den Vogel festhielten, mehr konnte im Augenblick nicht getan werden. Bei dem Sturm war es **vollkommen unmöglich, die Maschine auch nur einen Zentimeter von der Stelle zu bewegen, weil sie sich sofort,** wenn sie aus dem Wind gekommen wäre, überschlagen hätte. Es gab nur eines: **die Flächen runter und die Maschine so fest wie irgend möglich zu verankern.**

Der Kommandant schickte mir eine Wache von eingeborenen Soldaten zur Hilfe, und

was die armen Kerle da in der Nacht in dem Sturm ausgehalten haben,

will ich nicht wissen.

In der Nacht bin ich immer wieder vom Sturm aufgewacht, der durch die Straßen fegte, und der Morgen fand mich stolze Alleinfliegerin in ziemlich dürftiger Verfassung.

Ich bekam vom Kommandanten den Bescheid, daß

das Flugzeug leider in der Nacht allerhand abbekommen

hätte. Mit schönen Gefühlen bin ich dann zum Flugplatz gefahren! Zum Glück fand ich einen ehemaligen französischen Flieger, der mir in den kommenden schweren Stunden gut beistehen konnte. Im Sturm, der immer lustig andauerte, reparierten wir. Es war so Verschiedenes losgerissen: **Eisenbeschläge aus dem Holz heraus, Sperrholz durch das Rütteln kaputt geschlagen, in der Fläche Löcher, einige Spieren leicht angeknackst, na und noch so allerlei reizende Kleinigkeiten.**

Nachmittags gegen halb vier ging der Sturm endlich eine Kleinigkeit herunter: sofort wieder heraus: schnell aufmontiert, alles fertig gemacht, Telephongespräch mit Aleppo und Nachtlandung angesagt. — Der Sturm nahm schon wieder zu und ich hatte jetzt die Wahl zwischen einem **Flug in der Dunkelheit nach Aleppo mit Nachtlandung auf einem völlig unbekannten Platz, einer zweiten Nacht draußen im Sturm mit Aussicht auf ein am nächsten Morgen sicher total zerschlagenes Flugzeug.** Also lieber abwarten auf momentanes Abflauen des Sturmes und gleich los!

Ich prägte mir noch einmal schnell alle Einzelheiten der näheren Umgebung des Platzes ein, und dann **wurde es schnell dunkel, und der Sturm holte wieder erst ein wenig Atem.** Der Motor lief schon, als noch die Soldaten die Flächen festhielten. Ich hatte auf alle Fälle meinen Fallschirmgurt noch einmal kontrolliert und festgemacht, denn man konnte ja nicht wissen, ob es den Flächen nicht doch zuviel wurde. Start — und weg, **aber so ganz wohl war mir doch nicht bei dem Unternehmen.** Meine Instrumenten-Beleuchtung funktionierte gut, und nach einer Stunde Kompaßflug — Danke, Herr Zürn, für den Kompaß! — sah ich endlich unter mir

die Lichter von Aleppo . . .

Das Finden des Flugplatzes war noch ein neuer Roman

Ich ahnte sozusagen den Flugplatz herbei, und bald stiegen auch schon einige Leuchtraketen auf, nachdem die französischen Militärflieger meinen guten Argus-Motor hörten. Ich dachte ein kleines Stoßgebet, landete irgendwo in der Dunkelheit neben einigen spärlichen Laternen und saß unbeschädigt mitten auf dem Platz.

Noch am späten Abend ging es gleich in die Werkstätten der Fliegerstaffel, und ich habe da wohl ähnliche Gefühle gehabt wie der Reiter über dem Bodensee: war es total verrückt mit der Maschine über die Berge hinweg den Nachtflug zu machen oder war unsere notdürftige Reparatur ausreichend. Die Beschläge wurden noch einmal herausgenommen und besonders kontrolliert und — am nächsten Tag stand sie wieder sauber da, die D 2160.

Kunstflug zu Ehren des Maharadschah von Nepal

Tee bei Rabindranath Tagore

Einige Tage nach meiner Ankunft in Kalkutta arbeitete ich morgens draußen auf dem Flugplatz an meiner Maschine, als eine Abordnung des Bengal Flying Club zu mir kam und fragte, ob ich nicht vielleicht einen Flug an dem am nächsten Tag zu Ehren des in der Stadt anwesenden Maharadschah von Nepal veranstalteten Flugmeeting machen würde. Hallo, das war ja eine ganz große Sache!

Es ist überall bekannt, daß es für einen Europäer beinahe unmöglich ist, die Genehmigung zur Einreise nach Nepal zu bekommen — und für ein Flugzeug schon gar nicht. Außerdem sind die fliegerischen Bedingungen wegen der hohen Berge die denkbar schwersten. Selbstverständlich wollte ich bei dieser Gelegenheit **den Versuch machen, irgendetwas mit Nepal zu arrangieren.**

Als wir zum Flugplatz heraus kamen, waren die Nepalesen gerade angelangt. Man brachte mich gleich zum Maharadschah, der mit seinem ganzen Stabe auf Sesseln unter einem Baldachin Platz genommen hatte. Er ist ein alter Mann mit einem langen weißen Bart. Die Tracht war für indische Verhältnisse nicht besonders auffallend. Er war reizend zu mir, stand auf, um mich zu begrüßen und sprach soviel Englisch, daß wir uns verständigen konnten. Er hatte gehört, daß ich ihm etwas vorfliegen würde und war nun recht gespannt.

Als ich zu meinem Kunstflugprogramm startete, war ich zunächst besorgt, ob ich in der Zwischenzeit wohl nichts verlernt hatte. Aber es ging! — **Ich machte alles durcheinander, Loopings, Turns, Männchen** — was den Zuschauern besonderen Eindruck machte, wenn ich senkrecht bis auf wenige Meter über ihren Köpfen heruntergeschossen kam, Rollings, Rückenflug, und dann ging ich ganz nah an den Boden und trudelte

unmittelbar über dem Kopf des Maharadschahs

herum.

Bei der Besichtigung meiner Maschine wunderten sich die Nepalleute über die vielen Inschriften, die ich von jedem Platz, auf dem ich gelandet bin, auf die Flächen geschrieben bekommen hatte. Da sind alle Sprachen und Schriften der Länder zu finden; über die ich bis jetzt geflogen bin. Als bis jetzt Wertvollstes habe ich auch zwei Inschriften in nepalesischer Sprache und Schrift. Nun muß ich immer aufpassen, daß nicht irgendjemand **mit dem Reinemacheteufel im Leib sie mir herunterwäscht.**

*

Etwas anders, besonders die Umgebung, schaute mein Zusammentreffen mit Rabindranath Tagore aus.

Wenn man, wie ich, als Mädchen mit einem Flugzeug allein in der Welt herumfliegt, dann bieten sich so viele Möglichkeiten, an die man auf normalem Wege nie oder nur unter größten Schwierigkeiten und Zeitverlust herankommen könnte. Tagore befindet sich mit seiner ganzen Familie und den Studenten zur Zeit hier in Kalkutta, wo er in der Inderstadt einen großen Palast bewohnt, wegen all der Feste und Aufführungen, die anläßlich seines in diesen Tagen stattfindenden siebzigsten Geburtstages hier veranstaltet werden. Als wir zu ihm herausfuhren, war **überall in der Stadt**

größte Aufregung wegen der Verhaftung Mahatma Gandhis.

Die meisten Läden der Inder waren geschlossen. Ueberall wurden Umzüge mit Fahnen veranstaltet, und bewaffnetes Militär war in Massen in allen Straßen zu sehen. (Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 2.30 Uhr entschlief unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Großkaufmann

Constantin Scharla

im 74. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefster Trauer an im Namen der Hinterbliebenen

Maria Scharla, geb. Klimek
Margarete Marx, geb. Scharla.

Królewska-Huta (Königshütte), den 13. August 1932.
ul. Ogrodowa (Gartenstraße) 3

Der Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Nach langem schweren Leiden verschied mein geliebter, treusorgender Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der **Kantor und Friedhofsinspektor**

Max Scharlach

im 61. Lebensjahre.

Beuthen OS., den 12. August 1932.

Minna Scharlach.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 14. August, nachm. $3^1/_2$ Uhr, vom Trauerhause, Ritterstraße 8.

Plötzlich und unerwartet starb am Mittwoch unser hochverehrter Chef,

Herr Grubenspediteur Hans Reichmann

im Alter von 43 Jahren.

Sein edler Charakter und seine Güte sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Radzionków, den 13. August 1932.

Die Angestellten der Fa. Reichmann.

Die **Ueberführung** meines am 13. d. Mts. verschiedenen Mannes, des

Revisors Walter Heller

findet am Dienstag, dem 16. d. Mts., vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Król.-Huta, ul. Bytomska 50, nach dem Güterbahnhof Beuthen OS. statt. Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch, nachmittag 4 Uhr, von der Kapelle des alten evgl. Friedhofs in **Brieg.**

Królewska-Huta, den 13. August 1932.

Martha Heller, geb. Mahn
nebst Angehörigen.

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an

Dipl.-Ing. Hugo Bergmann und Frau
Hildegard, geb. Feuerstein

Miechowitz, den 12. August 1932

Theo Kempa
Lotte Kempa,
geb. Wolff
geben ihre Vermählung bekannt.

Beuthen OS., im August 1932.

Bau-Ingenieur
Ulrich Dreher
Hella Dreher
geb. Deutscher
Vermählte

z. Z. Beuthen OS.

Maria Jander
Gerhard Wodak
Verlobte

Beuthen OS, den 14. August 1932

„Rosenhof"
Bad Langenau
Pensionspr. 3.25 u. 3.50

Homöopathische Heilg. v. Zuckerkr., Schwindſ., Gallenſt. ſow. and. veralt. Innerer-, Frauen- u. Geſchl.-Krankheiten. **Dr. med. Herwich,** Katowice, ul. 3-Maja 40 Briefanfr. geg. Rückp.

Wäsche,
schrankfertig
p. Pfd. 30 Pfg., Oberhemden 40 Pfg., 2 Kragen 15 Pfg. waſchen und plätten. **Anna Kutſcha,** Bth., Bahnhofſtr. 5, 3. Etg., Gardinenſpannerei.

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Berthold Breitbarth, Ratibor: Sohn; Oswald Stiller, Breslau: Sohn; Hans Chriſt, Breslau: Tochter; Hans Koenigsfeld, Beuthen, Sohn.

Verlobt:

Luiſe Apelt, Beuthen, mit Dipl.-Landwirt Walter Neufang, Soldin-Neumark; Angela Farbowſki mit Studienrat Max Filke, Pleß; Hella Sikora mit Emil Szymik, Cieſzyn.

Vermählt:

Otto Gawantka mit Gertrud Kaminſky, Ratibor; Dr. Erich Ritter mit Anne-Marie Weiß, Klein-Sürchen; Dipl.-Kaufmann Dr. Karl Wirtz mit Alice Maria Liſchke, Kattowitz.

Geſtorben:

Bäckermeiſter Eduard Fietz, Ratibor, 67 J.; Auguſte Höflich, Ratibor, 70 J.; Johanna Beil, Ratibor, 82 J.; Max Buſchowſky, Gleiwitz, 77 J.; Martha Schön, Gleiwitz; Vally Heiſing, Gleiwitz, 51 J.; Grubenſteiger Albert Hüls, Gleiwitz, 65 J.; Pauline Jatzek, Rauden, 78 J.; Fleiſchermeiſter Paul Schmal, Kattowitz, 52 J.; Elſe Woitynek, Kattowitz, 41 J.; Julie Ochwat, Chwalowitz, 33 J.; Amalie Orzegowſki, Kattowitz-Ligota, 68 J.; Auguſte Mrachatz, Königshütte, 58 J.; Oskar von Bentivegni, Gleiwitz, 66 J.; Marie Fizia, Hindenburg, 58 J.; Oberkellner Narziß Czekalla, Ratibor; Henriette Obſtein, Ratibor, 82 J.; Emilie Buchmin, Hindenburg, 76 J.; Heinrich Janus, Tarnowitz, 19 J.; Fleiſchermeiſter Johannes Kieſch, Gleiwitz; Karl Wosnitza, Hindenburg, 81 J.; Theodor Makoſch, Gleiwitz; Joſef Uliczka, Beuthen; Grubenſpediteur Hans Reichmann, Radzionkau, 44 J.; Förſter Heinrich Karuga, Pleß, 37 J.; Anton Zientek, Imielin, 70 J.

Nach langjähriger ärztlicher Tätigkeit in Poln.-Oberschlesien habe ich mich in **Hindenburg OS.** niederlassen müssen

Dr. Polatzek

prakt. Arzt / Wund- und Geburtsarzt
Diathermie — Lichtbehandlung
Kronprinzenstr. 308 / Fernruf 3138
Modehaus Prager — Nähe Admiralspalast

Sprechstunden:
Wochentags 9—11, 15—17 Uhr
Sonn- und feiertags 10—11 Uhr

Nach dem Tode meines Vaters möchte ich **einen** oder **zwei alte pensionierte Herren** oder auch **Ehepaar**

in Pflege nehmen.

Eigenes Haus mit Garten am Dorfe mit Bahnstion u. nahem Wald, nicht weit von Gleiwitz. Ang. u. **Hi. 1519** a. d. Geschst. d. Ztg. Hindenb.

Tonrohre und Tonkrippen
liefert billigſt
Richard Ihmann
Ratibor,
Oderſtraße 22.

Formenschönheit
und Qualitätsausführung
trotz niedriger Preise bleiben Merkmale

200 Muster-Zimmer

MÖBEL

für ... von

200 Muster-Zimmer

C. Zawadzki Inh. Karl Müller

Beuthen OS., nur Bahnhofstraße 27

Freie Lieferung — Besichtigung erbeten

Zurückgekehrt
Dr. med. Herrmann
Diathermie u. Lichtbehandlung
Beuthen OS, Friedrichstr. 20

Zurück
Dr. Schmidt
Beuthen OS, Ring 22
(Engelapotheke)

Kundmachung

Das Generalkonsulat der Republik Polen in Oppeln fordert alle im Jahre 1914 geborenen Männer auf, die in Deutsch-Oberschlesien ständig wohnen und die polnische Staatsangehörigkeit besitzen, sich in der Zeit vom 1. IX. 1932 bis zum 30. IX. 1932 entweder persönlich in den Amtsräumen des Generalkonsulats, wochentags von 10 — 12 Uhr vormittags, oder schriftlich, zwecks Eintragung in die Militärregister gemäß Art. 24 des Gesetzes vom 23. V. 1924 über die Militärdienstpflicht, (Dz. Ust. R. P. Nr. 46/1928 poz. 458) zu melden. Bei der Anmeldung sind die Personal- bezw. Staatsangehörigkeitsausweise vorzulegen.

Die Unterlassung der Meldepflicht unterliegt einer Geldstrafe bis zu 500,— zł. oder einer Gefängnisstrafe bis zu 6 Wochen oder auch diesen beiden Strafen.

Der Generalkonsul
(—) Leon Malhomme.

Unterricht

Am 5. Oktober beginnt bei den **Herz-Jeſu-Schweſtern** St. Joſefshaus Beuthen, Piekarerſtraße 59, ein weiterer **3-monatiger**

hauswirtschaftl. Kursus

ſowie ein Abendkurſus im Kochen u. Backen. Anfragen bitte an die Oberin des Hauſes.

Schneider-Duncker kommt
zum ersten Male
nach *Oberschlesien!*

Spezial-Ausschank
Conrad Kissling
Beuthen OS., Gymnasialstr. Ecke Bahnhofstr.

Auch bei diesen
Qualitätsbieren
Preisermäßigung

4/10 Kissling Hell **40 Pfg.**
4/10 „ Dunkel **46 „**

Küche in bekannter Güte

Inhaber: **E. R. Krause**

Waldſchloß Dombrowa
Heute Sonntag, den 14. Auguſt, 16 Uhr
Großes Wald-Konzert
ausgeführt vom Beuthener Konzert-Orcheſter — Leitung Peter Cyganek.

Schützenhaus Beuthen OS.
Heute, Sonntag, den 14. August 1932, ab 4 (16) Uhr
Lustiger Familiennachmittag
Ab 20 Uhr: **Tanz- und Kabarettabend**

Sprachkenntnis ist Weltmacht!

In Erkenntnis dieser Tatsache lernen Sie auf **praktischer und leichtfaßlicher Grundlage:**

Englisch, Französisch, Polnisch, Spanisch, Russisch, Italienisch.

Gegen 400 Schüler haben sich bis heute von dem Erfolg unserer erprobten Unterrichtsmethode überzeugen können. Wir langweilen nicht durch übertriebene Theorien, sondern gestalten den Lehrstoff immer anregend u. aktuell. Der Unterricht erfolgt d. Ausländer u. im Ausld. geschulte deutsche Kräfte

Wir erteilen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene in Form von Einzel- und Abendkursus-Stunden.

Neu aufgenommen sind:

I. **Gruppenunterricht an Erwachsene auch während d. Tag.**
II. **Nachhilfestunden an Schüler höherer Lehranstalten in geschlossenen Zirkeln** (nachm.)
III. **Spez. Nachmittagskurse f. Erwerbslose 50% Ermäßig.**

Die Honorare sind der gegenwärtigen Wirtschaftslage angepaßt und betragen:

a) **in Nachmittagskursen** (mindestens 6 Pers.)
für Englisch ***Rmk. 0,50 pro Stunde***
für die and. Sprachen ***Rmk. 0,60 pro Stunde***

b) **in Abendkursen ab ca. $20^1/_2$ Uhr**
für Englisch ***Rmk. 0,60 pro Stunde***
für die and. Sprachen ***Rmk. 0,70 pro Stunde***

Sämtliche Kurse beginnen in Beuthen, Gleiwitz u. Hindenburg Anfang September. Wir erbitten rechtzeitige Anmeldungen auch für Einzelstunden ab 10 Uhr vormittags (von auswärts auch schriftlich od. telefon. Beuthen 2669)

Sprachinstitut Erwin Brieger
Beuthen OS., Gymnasialstr. 2, pt., Tel. 2669

Inserieren bringt Gewinn!

Anfängerin ſucht
Französ. Unterricht
Angebote erbeten unter E. f. 508 a. die Geſchſt. dieſ. Zeitung Beuthen

---

Erteile f. 50 Pfg. gute **Klav.- od. Nachhilfeſtd.** Für jüng. Kind. tägl. Beaufſichtg. d. Schularbeiten 6 Mk. monatl. Zentr. Beuthen. Ang. unter B. 1867 an die Gſchſt. dieſ. Ztg. Bth.

Wo kann ein Fräulein am Sonntag nachm. das **Zuſchneiden** der Damen- u. Kindergarderobe **erlernen,** Gefl. Angeb. unter B. 1882 an die Geſchäftsſtelle dieſer Zeitg. Beuthen.

Heirats-Anzeigen

Jg. Dame ſucht gutſit. Herrn geſetzt. Alters
zwecks **Freundschaft**
kenn. z. lern. **Heirat** n. ausgeſchl. Angeb. unt. ſtrengſt. Diskret. unter B. 1855 an die Gſchſt. dieſer Zeitg. Beuthen.

Beamt.- u. Hausbeſ.-Tochter, 38 J., kath., jgdl. Erſch., dunkelbld., 1,60 groß, m. eig. größ. Kolon.- u. Delik.-Geſchäft, wünſcht m. höh. Beamt. **Bekanntſchaft** zwecks ſpäterer **Heirat.** Diskretion Ehrenſache. Zuſchr. unt. Gl. 6848 a. d. G. d. Z. Gleiwitz

---

Sehnſucht nach ſonn. Heim u. lieber, verſtehender **Kameradin** veranl. Direktor, 59, Witwer, kinderlos, in penſionsberechtigter Stellung, vermögend, auf dieſem Wege harmoniſches **Eheglück** zu ſuchen. Heim vorhanden, materielle Sorgen unbekannt. Erwünſcht liebenswürdige, herzliche Gefährtin. Zuſchr. u. R. o. 501 a. d. Gſchſt. d. Ztg. Bth.

Für die mir erwiesenen Ehrungen und Blumenspenden zu meinem

80. Geburtstage

spreche ich hierdurch meinen tiefempfundenen Dank aus.

Gustav Scholz,
Sattlermeister

Beuthen OS., den 12. August 1932.

Frdl. Einzel- und Familienzimmer
zum Erholungsaufenth. ev. Dauerpenſion mit Garten, Veranda, Bad, Kochgelegenh. empfiehlt:
Landhaus Tannenberg,
Ndr.-Schreiberhau im Riesengebirge

SM Sanatorium Dr. Möller
Dresden-Loschwitz
Diät-, Schroth-, Fastenkuren
Gr. Heilerfolge — Brosch. fr.

In das Handelsregiſter B. Nr. 366 iſt bei der „**Progreß“ Geſellſchaft mit beſchränkter Haftung, Bergwerks-Hüttenprodukte und Induſtriebedarf**“ in **Beuthen OS.** eingetragen: Durch Beſchluß der Geſellſchafterverſammlung vom 6. Auguſt 1932 iſt die Geſellſchaft aufgelöſt. Kaufmann Franz Boller in Berlin-Charlottenburg iſt zum Liquidator beſtellt. Amtsgericht Beuthen OS., 10. Auguſt 1932.

Einkochgläser / Einkochapparate Eisengroßhdlg., **A. Lomnitz** Wwe., Beuthen, **Lange Str. 11-13**

Kunst und Wissenschaft

Kohlenstoff aus Beryllium

Das Neutron entdeckt? — Neuaufbau der Materie?

Wenn sich die Meldungen bewahrheiten, daß es gelungen ist, neben den beiden Urbestandteilen des Stoffes, den Elektronen und Protonen ein drittes Prinzip, die seit langem bekannten Neutronen zu entdecken, dann würde nicht nur die Lehre von der kosmischen Strahlung ein neues Gesicht erhalten, sondern wir müßten uns daran gewöhnen, unsere Ansicht vom Aufbau des Weltalls von Grund auf zu revidieren. Tatsache ist nun, daß der englische Forscher J. Chadwick in Cambridge Strahlen entdeckt hat, die von den Neutronen ausgehen müssen. Man muß annehmen, daß es ihm gelungen ist, das Berylliumatom in ein Kohlenstoffatom umzuwandeln. Als Geschwindigkeit der Neutronstrahlen wird 30 000 Km. pro Sekunde angegeben, eine Zahl, die bei elektrisch positiven Teilchen auch sonst vorkommt, von negativen überboten wird, aber für unelektrische Teilchen in der heutigen Physik unerhört ist.

Die kosmische Strahlung würde also jetzt erklärt werden können dadurch, daß ihre Energie frei wird bei der Entstehung des Neutrons aus Proton und Elektron. Das Neutron, ebenso schwer, aber viel kleiner als das Wasserstoffatom, kann den gewöhnlichen Stoff durchdringen und sich im Zentrum der Himmelskörper ansammeln. Daraus würde sich die unverhältnismäßige Schwere mancher Himmelskörper erklären, die nach moderner Anschauung zwei- bis dreitausendmal so schwer sein müssen, als wenn sie aus reinem Gold oder Platin bestünden.

Notgemeinschaft deutscher Museen

Publikumswerbung als dringendste Lebensnotwendigkeit

Auf Anregung der in Halle a. d. Saale erscheinenden „Deutschen Museumsnachrichten" hat sich eine Notgemeinschaft der deutschen Museen gebildet, deren Ziel eine zweckmäßige Planwirtschaft in wirtschaftlicher und museumstechnischer Hinsicht ist. Man will einen Zusammenschluß aller Museen, unter Einbeziehung der kleinsten Heimatmuseen erreichen, wofür die Schaffung eines wirtschaftlichen Unterbaus die Vorbedingung ist. Der Museumsdienst wird in erster Linie die Museumswerbung pflegen durch werbende Nachrichten musealer Art, z. B. über Neuerwerbungen, Sonderveranstaltungen, Funde, Forschungsergebnisse, Besuchserfolge, Erweiterungen u. a. m. Hand in Hand damit soll eine Literaturbeschaffung zu ermäßigten Preisen, die Herstellung von praktischen Museumsführern, die Uebernahme des Vertriebes plastischer und bildlicher Nachbildungen aus Museums-Werkstätten gehen.

*

Diese Gedanken sind die gleichen, die wir an dieser Stelle seit langem von der Leitung des Beuthener Museums betätigt zu sehen wünschen. Bei den bevorstehenden Etatsberatungen sollten Mittel für das Museum nur dann freigemacht werden, wenn der Beginn und die wirksame Durchführung einer Publikumswerbung von der Museumsleitung garantiert werden.

Sieben Rotterbühnen eröffnen den Berliner Theaterwinter

Sieben Berliner Bühnen stehen im kommenden Theaterwinter unter der Leiter der Brüder Rotter. Wenn da jemand den Optimismus der Theaterdirektoren totzusagen wagt ... — und am Mittwoch bereits beginnen diese Bühnen zu spielen. Den Anfang machte der Admiralspalast, wo die Uraufführung der Operette „Katharina" (Text von Herzer, Musik von Seffen) mit Gitta Alpar herauskommt. Am Freitag dieser Woche folgt das Theater des Westens mit dem „Dreimäderlhaus" mit Richard Tauber. Genau eine Woche später, am Freitag, dem 26. August, ist im Metropoltheater die Massary-Premiere mit der neuen Oscar-Strauß-Operette „Eine Frau, die weiß, was sie will". Anfang September öffnet (mit Erlaubnis der Feuerpolizei?) das Lessingtheater seine Pforten mit Bernard Shaws „Pygmalion" mit Grete Mosheim und Oscar Homolka, etwa zur selben Zeit, in der das Theater in der Stresemannstraße Mady Christians in „Kitty macht Politik" herausstellt. Im Oktober spielt das Lustspielhaus ein — Lustspiel von Forster-Larrinaga „Sorgen haben die Leute", und ab 15. September laufen endlich in der „Plaza" Neuinszenierungen klassischer Operetten.

Die neue Paul-Abraham-Operette fehlt nicht im Spielplan, sie heißt diesmal „Ball im Savoy" und soll der Weihnachtsschlager des Metropoltheaters werden. Im „Kleinen Café" von Tristan Bernard sollen die beiden Komiker Hansen und Pallenberg zusammen herauskommen; die Musik dazu macht Ralph Benatzky.

Intendant Saladin Schmitt bleibt in Duisburg. Intendant Dr. Saladin Schmitt wird mit Zustimmung der städtischen Körperschaften auch für die kommende Spielzeit, bis zum Herbst 1933, das Duisburger Stadttheater leiten. Seine Bezüge sind gegenüber dem bisherigen Vertrage um 41 Prozent herabgesetzt worden.

Emil Lind 60 Jahre. Heute feiert der Schauspieler und Regisseur Emil Lind, einer der wertvollsten und angesehensten Mitarbeiter und Organisatoren in der Deutschen Bühnengenossenschaft, seinen 60. Geburtstag. — Er hat in Salzburg seine Schauspielertätigkeit begonnen und später in Berlin unter Reinhardt und Lindau und bei Otto Brahm gespielt und Regie geführt. In den letzten Jahren hat der publizistisch ebenso wie als Darsteller Befähigte die Verbandszeitschrift der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger mit viel Geschick geleitet.

Grock als Theaterdirektor? Grock, der weltberühmte Clown, wird aller Voraussicht nach in Kürze das Berliner Große Schauspielhaus in Pacht nehmen. Mit eigenem Ensemble wird Grock längere Zeit hindurch ein abendfüllendes Programm bringen. Dabei ist in erster Linie an eine „Clown-Revue" gedacht, in deren Rahmen Grock auch in Sketchs als Schauspieler auftreten wird. Damit sind endgültig alle Meldungen widerlegt, die davon sprachen, Grock habe sich ins Privatleben zurückgezogen und wolle sich auf seinem Besitztum in Ungarn auf seinen Lorbeeren ausruhen. — Nach einer anderen Version soll der Direktor des Kabaretts der Komiker, Kurt Robitschek, sich an den Besitzer des Großen Schauspielhauses, Max Reinhardt, gewandt haben mit dem Angebot, daß er das Haus übernimmt und darin eine große ältere Operette herausbringt, die neu bearbeitet werden soll.

Ein Arbeitslosentheater in Wien. Ein Arbeitslosentheater beabsichtigt in Wien die „Schaffende Arbeitslosenfürsorge" unter dem Titel „Bühne der Menschenfreunde". Der Reingewinn soll hauptsächlich zur Errichtung einer Wohlfahrtsküche für Arbeitslose aller Schichten (der Kopf- und Handarbeiter) verwendet werden.

Ein studentisches Theaterpreisausschreiben. Unter Mithilfe der Universität Köln veranstaltet der Kölner Korporationsring jetzt ein Preisausschreiben unter der kölnischen Studentenschaft, das zur Erlangung eines studentischen Theaterstücks dienen soll. Das Bühnenwerk, das das heutige Studenten- und Hochschulleben zum Thema haben soll, wird im kommenden Winter zum Besten notleidender Akademiker aufgeführt werden.

Bühnenvolksbund-Tagung 1932 in Weimar. Am 15. und 16. Oktober findet in Weimar, drei Jahre nach der Braunschweiger Tagung, eine Bundesversammlung des Bühnenvolksbunds statt. Die Tagung wird geleitet vom Bundesvorsitzenden, Staatsminister a. D. Dr. Otto Boelitz und führt die Vertreter der Landesverbände und Ortsgruppen des Bundes aus dem ganzen Reich in der thüringischen Hauptstadt zusammen. Der eigentlichen Bundesversammlung, die am 16. Oktober abgehalten wird, geht am Abend des Vortags eine festliche Kundgebung voran, bei der u. a. Professor Raederscheidt und Wilhelm Schäfer sprechen werden.

Der Arbeitsplan des Oldenburger Landestheaters. Intendant Dr. Roennecke hat für das Oldenburger Landestheater als Landesmusikdirektor Philipp Wüst und als Leiter des Schauspiels Gustav Rudolf Sellner neu verpflichtet. Der Spielplan der Oper sieht unter anderem vor: „Der Schneider von Schönau" von Brandts-Buys, Wolff-Ferraris „Schalkhafte Witwe" und Giordanos „Fedora"". — Im Schauspiel werden neben einer Reihe klassischer Werke u. a. die Erstaufführung von Grabbes „Hannibal" bringen, zeitgenössische Dichter mit Erstaufführungen zu Worte kommen: u. a.. Goering: „Die Südpolexpedition des Kapitäns Scott", Graff-Hintze: „Die endlose Straße", H. A. Krüger: „Verjagtes Volk" (Uraufführung), E. Ortner: „Meier Heimbrecht", Unruh: „Prinz Louis Ferdinand", Windsloe: „Gestern und heute" (Mädchen in Uniform).

Funkintendant Flesch zurückgetreten

Der Intendant des Berliner Rundfunks, Dr. Flesch, hat um seine Abberufung als Intendant der Berliner Funkstunde nachgesucht. Mit der Wahrnehmung seiner Geschäfte ist bis auf weiteres Dr. Duske, der bisherige Leiter des Programmausschusses der Deutschen Rundfunkgesellschaften, beauftragt worden.

*

Die Gründe, die zu dem Rücktritt des Berliner Funkintendanten geführt haben, sind in erster Linie politischer Natur. Darüber soll an dieser Stelle also nicht gesprochen werden. Hier handelt es sich um eine Würdigung des Werkes, das der scheidende Intendant hinterläßt. Flesch war es, der einen schwerfällig und langsam arbeitenden Apparat übernahm und zu dem machte, was der Rundfunk heute ist: einem lebendigen Tagesspiegel. Flesch' Rundfunkprogramm strebte einmal die Wiedergabe der Aktualität der Tagesereignisse an und zum anderen die Hebung des künstlerischen Niveaus. Seine Vorliebe galt dem Ausbau des musikalischen Programms ebenso wie des literarischen. Hierfür stand ihm als Mitarbeiter und Dramaturg Arnolt Bronnen zur Seite. Vielseitigkeit und unparteiische Gestaltung des Programms waren das Ziel, das er erreicht haben dürfte, denn im Berliner Sender haben Vertreter der Rechten ebenso oft gesprochen wie die der Linken, und dabei wurde mit peinlicher, vielleicht zu peinlicher Sorgfalt darauf geachtet, daß reine Politik überhaupt ausgeschaltet blieb. Nur eine Begegnung der Weltanschauung im Reiche der friedlichen Wellen fand statt.

Der neue Mann wird zu zeigen haben, ob er es besser versteht, die Hörer zu unterhalten, zu erziehen und zu vermehren oder wenigstens bei der — Antenne zu halten. E—s.

Neue Gesichter im Rundfunk. Mit der kommissarischen Bearbeitung der in die Zuständigkeit der Reichsrundfunkgesellschaft fallenden Programmfragen sind der Direktor der Nordischen Rundfunkgesellschaft in Hamburg, Dr. Kurt Stapelfeldt, und Walter Beumelburg beauftragt worden.

Russische Filmpläne. Nach dem Fünfjahrplan soll die Zahl der russischen Kinos zum Jahre 1937 von 30 000 auf 87 000 gesteigert werden, die Zahl der jährlich herzustellenden Filme von 123 auf 300.

Mussolini treibt nationale Filmpropaganda. Zur Italien-Propaganda läßt Mussolini mehrere italienische Folklore- und Landschaftsfilme drehen, die schon im Herbst zum Versand ins Ausland gelangen sollen.

(Weitere Kunstnachrichten S. 7.)

Lukas Lind

Roman einer Opferliebe von Zdenko von Kraft

10

„Und jetzt?" fragte Hartau.

„Er schläft. Frönkel gab ihm irgendein Präparat, daraufhin ist er fast augenblicklich eingeschlafen. Deswegen konnt' ich auch fort. Die Hänssel ist noch bei ihm geblieben und sein Bruder natürlich. Er will unbedingt den Volkmar sehen. Darum bin ich auch... glaubt ihr, daß er bald da sein kann, der Volkmar?"

„Ja, Marina!" sagte Schweiger fest und ruhig wie zu einer Kranken. Es war das erste Wort, das er sprach. Sie schaute flüchtig zu ihm auf und war ihm dankbar. Es tat ihr wohl, daß er so sicher war, obwohl sie wußte, daß er nur ihr zu Danke sprach.

Der Intendant stöberte in irgendwelchen Heften. Darüber hin fragte er:

„Meint denn Lind, daß Volkmar mehr versteht als Frönkel? Frönkel als Spezialist..."

„Volkmar ist Theaterarzt. Das ist ausschlaggebend. Es muß wohl sein, daß Lind keinen anderen als so zuständig empfindet. Jedes zweite Wort — wenn er überhaupt eines herauspreßt — ist, ob er wird wieder spielen können."

Lizzy Heinrich schluchzte auf. Ihr Instinkt deckte ihr blitzartig eine unerwartete Tragödie auf. Hartau schluckte hörbar. Wie Erlösung klang ein kurzes Klopfen; ihm folgte Kaspar Mutsch. Der Herr Doktor warte schon draußen im Wagen. Ob Marina mitfahren wolle? Er, Mutsch, habe Glück gehabt. Volkmar sei ihm geradezu in die Hände gelaufen.

„Es ist gut. Danke Ihnen, Mutsch." Und zu Schweiger gewendet: „Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mitgingen. Er hat schon einmal gefragt, ob... wegen der „Jolanthe". Nach dem Arzt kommt gleich der Regisseur."

Doktor Schweiger war schon in seinem Mantel, stieß die Tür auf.

„Ich lasse ihn grüßen", rief Lizzy Heinrich. „Richte ihm aus, daß ich vielleicht..."

„Pst!" dämpfte Hartau. „Lizzy, Lizzy!"

Marina verabschiedete sich mit einem matten Lächeln. Ihre innere Müdigkeit verbarg sie hinter einer straffen Haltung. Hartau nickte ihr noch durch die geschlossene Tür nach.

„Armes Frauenzimmer!"

*

Das Frönkelsche Privatsanatorium am Hirschgarten erfreute sich des Rufes, eines der bestgeleiteten Krankenhäuser Süddeutschlands zu sein. Seine vorbildlichen Einrichtungen fanden sich nicht nur in medizinischen Fachzeitschriften abgebildet, sondern erschienen auch da und dort in illustrierten Blättern allgemeinen Interesses, so daß für viele Doktor Frönkel die Gloriole einer gewissen Unfehlbarkeit trug. Auch für Lukas Lind. Als er einst einen Freund in der kleinen, aber vorbildlichen Heilanstalt besucht hatte, äußerte er, daß er nirgends so gerne seinen „Start ins Jenseits" anträte als vom Frönkelschen Sanatorium aus Man hatte damals darüber gelacht und ihm ein Freibett bei seinem nächsten Schnupfen angeboten.

Nun hatte sich der Scherz zu einer Tatsache verdichtet, der freilich das humoristische Moment vollkommen fehlte. Lukas Lind lag in einem der wunderschönen Krankenzimmer, die mit ihrem heiteren Emaillelack und den funkelnden Nickelgriffen fast wie ernüchterte Mädchenkammern aussahen, starrte aus stillen Augen auf die weiße Decke über sich, die nicht die geringste Ablenkung durch irgendein Linienspiel zuließ, und trieb immer den einen müdegehetzten Gedanken durch sein Hirn: wie ist das jetzt eigentlich mit mir? Bin ich erledigt? Ist das der bewußte Start? Oder gibt man mir ein niedliches Magenpulver und sagt: so, lieber Herr Lind, und jetzt gefälligst in die Probe, man hat schon zweimal nach Ihnen gefragt!

Lind hatte durchaus kein getrübtes Bewußtsein. Er wußte alles. Doktor Frönkel, der an ihm gleich nach seiner Einlieferung eine orientierende Untersuchung vornahm, hatte sich zu der diensttuenden Schwester mit geradezu hilflosem Kopfschütteln gewendet und gesagt: „Ein Kabinetträtsel. Von Rechts wegen ist der Mann verpflichtet, absolut bewußtlos zu sein. Ein Simulant ins Positive!" Dann aber, als er zu einem klareren Bilde gekommen war: „Ein Blender! Verspricht mehr, als er wird halten können."

Seine Diagnose lautete auf Bruch oder Knickung eines Lendenwirbels, verbunden mit einer in ihrer Tragweite nicht genau zu bestimmenden Verletzung des Markkanals. Eine innere Blutung, wie er zunächst befürchtet hatte, bestand nicht. Dagegen sprach er den Verdacht aus, daß auch an einen immerhin nicht ganz unbedenklichen linksseitigen Schädelbruch zu denken sei, am wahrscheinlichsten an der Basis. Zu bestimmten Aussagen wollte er sich erst nach einer gründlichen Untersuchung, namentlich an der Hand mehrerer Röntgenaufnahmen, verstehen. Flüchtige, unverbindlich abgegebene Trosturteile lagen ihm nicht; auch nicht Marina gegenüber. Alles, was er auf ihre Fragen vorbrachte, war: „Eine augenblickliche Gefahr besteht nicht; auch später halte ich sie für unwahrscheinlich. Dagegen möchte ich über den Krankheitsprozeß selbst noch nichts vorhersagen. Völlige Genesung..." er zuckte die Achseln, ließ den Satz offen. Dann aber vollendete er mit aufrechter Zuversicht: „Sie können nichts Besseres tun, gnädige Frau, als seinen Wunsch erfüllen und ihm Doktor Volkmar schicken. Wunscherfüllung ist unter Umständen Therapie. Ich denke mir, daß Herr Lind kein leicht zu behandelnder Kranker sein wird."

Und auf die Frage Marinas, ob sie denn lange fortbleiben könne: „Je länger, je lieber. Zunächst Ruhe und abwarten. Auch Sie können augenblicklich nichts Vernünftigeres unternehmen."

Marina ging. Als sie mit Doktor Volkmar wieder zurückkehrte, war kaum eine Stunde vergangen. Ihr war aber, als müßte inzwischen alles wieder ganz anders geworden ein, ja, als würde sie etwas Unerhörtes erfahren. Volkmar, der seine ausgelaufenen Sechzig schon mit einiger Mühe trug, hatte es nicht leicht, mit ihr Schritt zu halten.

Im Sanatorium führte man sie zunächst ins Wartezimmer, das vor dem allgemeinen Untersuchungssaal lag. Doktor Frönkel liebte es nicht, wenn seine Kranken von ihren Angehörigen umstanden und umängstet wurden. Auch Professor Ewald Lind und Ingeborg hatte er inzwischen fortgeschickt. Nun galt es nur noch Marina. Er begrüßte sie, wechselte einige Höflichkeitsworte mit Volkmar. Die Schwester erschien in der Tür, hinter ihr ein blutjunger Assistenzarzt. Frönkel sah, wie diese große Aufmachung Marina zu bestürzen schien. Er nahm Schweiger, der sich ihm vorgestellt hatte, etwas beiseite und sagte halblaut: „Wirken Sie, bitte, auf die Dame ein, daß sie fernbleibt und ruhig abwartet. Sobald ich kann, sende ich Ihnen Doktor Volkmar." Dann ließ er ihn mit Marina allein.

Wirken Sie auf die Dame ein . . . ? Kilian Schweiger sah Frönkel mit einem so merkwürdigen Gesichtsausdruck an, daß es Marina auffiel. Sie hatte die Worte gehört, ohne sie verstanden zu haben. Nun fragte sie danach.

„Doktor Frönkel kennt Sie nicht, Marina. Er hat mich gebeten, Sie vor Uebereilungen zu bewahren. Vielleicht fürchtete er, Sie könnten gewaltsam ins Krankenzimmer eindringen und die Untersuchung durch eine Szene stören. Sie. Marina!"

Sie setzte ein müdes Lächeln auf.

„Und das belustigt Sie, Schweiger?"

„Das . . ." der Regisseur nahm die Hornbrille von den Augen und reinigte sie, es war offenkundig, daß er eine Beschäftigung für seine Hände suchte. „Das belustigt mich nicht, Marina. Im Gegenteil: ich wollte, ich könnte auch nur einen Funken Heiterkeit aus mir herausholen — für Sie! Mich befremdet nur die Vorstellung, daß jemand an Ihnen so gründlich vorbeiraten kann wie Frönkel."

Sie war müde, zu träge zu antworten. Erst nach einer Weile sagte sie:

„Vielleicht überschätzt mich Frönkel. Er hält uns für verheiratet; er nannte mich gnädige Frau. Vielleicht traut er mir eine Leidenschaft zu, die . . ." sie suchte eine Weile an sich herum, zielte nach Worten. Dann vollendete sie: „Schweiger, sagen Sie selbst: bin ich stumpf? ausgeglüht? eine Marionette?"

Es klang eindringlich und ängstlich.

„Sie sind Marina Büttner", antwortete er sehr bestimmt. „Marina Büttner macht das nicht anders. Ich bewundere Marina Büttner." Es kam sehr kräftig aus ihm heraus, wirkte ganz unmittelbar. Dennoch war er schon hinter dem letzten Wort her, hätte es zurückfangen wollen. Da das nicht möglich war, suchte er es doch wenigstens abzuschwächen. „Nehmen Sie nicht alles wörtlich, bitte. Man hat sich den Kopf verdreht, daß man . . . es geht noch immer über mein Begreifen, Marina."

(Fortsetzung folgt).

Annahmestellen: BEUTHEN OS., Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Dorotheenstraße 5, OPPELN, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2, KATTOWITZ, ul. Marjacka 1. — Annahmeschluß: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

Kleine Anzeigen

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0,15 Rmk., bei Stellengesuchen 0.10 Rmk. Chiffregebühr 0,50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. / „Kleine Anzeigen" aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung (Postscheckk. Breslau 26808) angenommen.

Stellen-Angebote

Buchhalter
bilanzsicher, für sof. gesucht. Bewerbg. erbet. u. Gl. 6847 an d. Gschft. dies. Ztg. Gleiwitz.

Großverlag sucht für eine seiner gut eingeführten Zeitschriften zum 1. September einige tüchtige

Abonnenten-Werber(innen)

gegen Gehalt, Prov. u. Reisespesen. Nur wirklich erstkl. Kräfte, die ihre Befähigung für die Bezieherwerbung nachweisen können, werden gebeten, sich unter Angabe von Referenzen u. genauer Schilderung der bish. Tätigkeit zu bewerben unter B. 148 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Vertreter(innen)
nur strebs. Pers., für großart. Pat.-Neuheit. bei sehr hoh. Verd. sof. gesucht. Jedermann ist Käufer; in jed. Haush. unbedingt erford. Persönl. Meldg. mit Ausweis von Mittwoch bis einschl. Freitag in d. Zeit v. 17—19 Uhr. **Bosch, Beuthen,** Wilhelmstr. 23, 1. Etg. lks.

Prospekt-Verteiler
und Warenausträger überall gesucht. **Hilmar Seiffert, Pößneck/Thür. 44.**

Nett aussehendes
junges Mädchen,
das Gesichts-, Hals- u. Nacken-Massage sowie Maniküre erlern. will, melde sich.
Salon für moderne Schönheitspflege, Ilse Fuß, Beuthen, Bahnhofstraße 14.

Stellen-Gesuche

Schlosser,
30 Jahre alt, sucht **Hausmeisterposten.**
Angeb. unter B. 1823 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Im Kindergart. ausgebild., sehr kinderlb. **18jähriges Fräulein,** das auch etw. Kenntn. in Säuglingspfl. hat, **sucht Stellung zu Kindern.** Ang. u. B. 1860 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Anständiges, evangel.
Mädchen
mit Kochkenntnissen sucht in freundlichem Haushalt **Stellung.**
Angebote an
Frl. Anna Junge, Tost OS.

Perfekte
Hausschneiderin
sucht noch einig. Stellen. Pro Tag 2.50 Mark. Zuschrift. unt. B. 1859 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Beuthen

Tüchtige
Hausschneiderin
empfiehlt sich für Damen- u. Kindergarderobe. Ang. u. B. 1853 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Vermietung

5 Zimmer
Küche und Beigelaß, sonnig und ruhig,
Dyngosstraße 40a
3. Etage, gegenüber Deli, ab 1. 9. 1932 zu vermieten.
Dr. Matejka.

5-Zimmer-Wohnung
2. Etg., mit Beigelaß (Ofenheizung) zu vermieten und 1. 10. 32 zu beziehen. Näheres **Beuthen OS.,** Parallelstraße Nr. 1.

Herrschaftliche
5-Zimmer-Wohnung
für 1. 10. zu vermiet. Bes. nur 11—13 Uhr. **Hammerling, Beuthen,** Parkstraße 17.

Schöner, heller
Laden
m. Nebenraum, Bahnhofstraße, sow. renov.
5-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Beigelaß, 2. Etage, zu vermieten. Zu erfragen: **Beuthen OS.,** Bahnhofstraße Nr. 15, 1. Etage rechts.

Moderne
4-Zimmer-Wohnung
Hochpart., Beuthen, Wilhelmsplatz, zum 1. 7. zu vermieten. 80 Mk. monatlich.
Anfr. u. B. 1862 an die Geschft. d. Z., Beuthen.

Große, schöne
4-Zimmer-Wohnung
Gartenstr. 16, 2. Stock, per sofort zu vermieten
Fiedler, Gymnasialstr. 1

Schöne, sonnige
5-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Beigelaß für 1. 10. zu vermieten. **Schibalski, Gleiwitz,** Teuchertstraße 13.

3 Zimmer und Nebengelaß
für Wohn- u. gewerbl. Zwecke geeignet, Bahnhofstr. 35, 2. Etg. (bisher Rechtsanwalt Kirsch) ab 1. Septbr., sowie
mehrere gewerbliche Räume
mit sep. Eingang, trocken, hell, heizbar, für Lager, Büros pp. geeignet, bald zu vermieten.
Näheres im
Musikhaus Th. Cieplik, Beuthen OS.
Bahnhofstraße 33.

In Beuthen zu vermieten: Der mod. ausgeb.
Ring-Eckladen
der St.-Peter-Drogerie, gegenüb. dem Ring-Hochhaus, für 1. Oktober;
1 kleinerer Laden
mit Nebenraum, Klosterstr., gegenüber dem Capitol-Kino, für 1. September;
5 Zimmer, Küche
u. Beigel., alle Zimmer sonnig u. hell, Krakauer Ecke Kluckowitzerstraße, 2. Etage, für 1. September. Näheres beim **Hauswirt Vincent Pissarek,** Likörfabr., Kluckowitzerstr. 18

Schöne, sonnige
4-Zimmerwohnung
mit Beigel., Moltkeplatz, gegenüber Stadt-Sparkasse, für 1. September zu vermieten. **Josef Steiner, Beuthen,** Gr. Blottnitzastr. 34.

1-, 2-, 3- und 4-Zimmerwohnungen
mit reichl. Beigelaß, in guter, ruhiger Wohngegend, preiswert **zu vermieten.** Angebote u. B. 1871 an d. G. d. Ztg. Beuthen erbeten.

Drei- und Zwei-Zimmer-Wohnung
mit allem Beigelaß, Goethe- u. Holteistraße, für sofort zu vermieten.
H. Rösner, Baugeschäft, Karf, Tel. 4558.

Zu vermieten
3-Zimmer-Wohnung
m. Bad, Franz-Schubert-Str. 12, ptr., 75 RM.
3-Zimmer-Wohnung
m. Bad, Franz-Schubert-Str. 14, I., 80 RM.
Wohnungs-GmbH., Beuthen OS., Reichspräsidentenplatz 9, Fernsprecher 3301.

Geschäftsräume
nebst Passageschaukästen d. Fa. **Hut-Frey** (Schuhhaus Tack) für sof. billig zu vermiet. Auch für Praxis etc. geeignet. **M. Badt, Beuthen,** Gleiwitzer Str. 28, Telephon 4516.

Sonnige
3-Zimmer-Wohnung
Küche, Beigelaß, ganze Etage, am Fuße des St.-Annaberges, mit elektr. Licht u. Wasser. Ringaussicht, Höhenluft, für bald od. später zu vermieten. Angeb. unter G. h. 509 an die Gschst. d. Zeit. Beuthen

3 Zimmer und Küche
6 Zimmer und Küche
mit Garagen in ruh. Gegend, Parkgegend, sofort zu vermieten.
Ang. u. B. 1861 a. d. G. d. Z. Beuthen OS.

Im Neubau, Hochptr., eine sonnige
$3\frac{1}{2}$-Zimmer-Wohnung
mit sämtl. Beigelaß sofort zu vermiet. u. zu beziehen. Zu erfr
Baugeschäft Sotzik, Beuthen, Piekarer Str. 42, Telef. 3800.

Schöne, sonn., preisw.
4-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß zu vermieten. Zu erfrag. bei
Tischlermeister Emil Marek, Beuthen,
Gieschestraße 25, Telephon Nr. 4510.

Eine große, sonnige, mit modernst. Komfort ausgestattete
$4\frac{1}{2}$-Zimmer-Wohnung
ist für 1. 10. 32 evtl. früher zu vermieten. Näheres durch die
Beuthener Immobilien G. m. b. H., Piekarer Str. 61, II, Tel. 3917.

Geräumige
3-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß u. Zentralheizung, im Hochhaus Ring, 4. Stock, (Fahrstuhl vorhanden) sofort preiswert zu vermieten. Zu erfr. bei
Dr. R. Przybylla, Beuthen OS., Bahnhofstraße Nr. 30, Telephon 3509.

Schöne, sonnige
$1\frac{1}{2}$-, $2\frac{1}{2}$- und $3\frac{1}{2}$-Zimmer-Wohnungen
mit Beigelaß sofort zu vermieten. Zu erfragen bei
Tischlermeister Emil Marek, Beuthen, Gieschestraße 25, Telephon Nr. 4510.

Alleinsteh. Kaufm. m. schön. 3-Zimm.-Wohng., 1. Etg., Zentr., mit Bad, Teleph., Klavier, sucht ab 1. September einen **Mitbewohner,** evtl. **vermiete ein Zimmer** mit sep. Eingang als **Büro.** Gefl. Angeb. unter B. 1878 an die Geschst. dieser Zeitg. Beuthen erbeten.

Ein kinderloses Ehepaar sucht eine
2-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Beigel., 1. od. 2. Etg., in gut. Wohnlage **Beuthens.** Angeb. unt. Hi. 1521 a. d. G. d. Z. Hindbg.

Beschlagnahmefreie kl.
Wohnung
zu mieten gesucht. Angeb. unter B. 1856 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Möblierte Zimmer

Für **Lyzealschülerin** wird in **Beuthen Kost und Logis** gesucht. Preisangeb. unt. J. k. 510 a. d. Gschft. d. Ztg. Bth.

Hartes Arbeiten und bescheidene Erfolge

Das wird unsere Losung für die nächsten Monate und Jahre sein

Die Zeit der gebratenen Tauben und goldenen Tageskassen ist längst vorbei. Aus der Tiefe der Krise führt nur ein Weg bergauf: Das zielklare Streben und die erfindungsreiche Werbung.

Mit allem Takt und Geschick ist der **Dienst am Käufer** zu pflegen. Eine singgemäße Insertion in der einflußreichen und bewährten Tagespresse leistet hierbei die beste Hilfe.

Lassen Sie sich beraten — Inserieren Sie!

Ostdeutsche Morgenpost

Moderne
$2\frac{1}{2}$-Zimmer-Wohnungen
mit Bad sind in **Hindenburg** in bester Wohnlage zu günstigen Bedingungen zu vermieten.
Zu erfragen bei
Konrad Guse, Hindenburg, Rathenaustraße 7
Oberschlesischer Kleinwohnungsbau, **Gleiwitz,** Jahnstraße 9.

Moderne
$2\frac{1}{2}$-Zimmer-Wohnungen
mit Bad sind in **Gleiwitz,** in bester Wohnlage, zu günstigen Bedingungen zu vermieten.
Ebenso 2 geräumige
4-Zimmer-Wohnungen.
Zu erfragen bei:
Oberschlesischer Kleinwohnungsbau
Gleiwitz, Jahnstraße 9.

Großer Eckladen
mit drei anschließ. hellen Räumen, sowie
größerer Laden mit Lagerraum
per 1. September, evtl. später preiswert zu vermieten.
Eugen Philipp, Beuthen OS.
Ring 14-15

12-Zimmer-Wohng.
im herrschaftl. Hause, Nähe Bahnh., Beuth., als Büro, Klinik etc. zu vermieten. Angeb. unter B. 1869 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Zu vermieten:
1 trockner heller Raum
als Lager, Klempner- oder Malerwerkstatt geeignet.
J. Juretko, Beuthen OS. Hubertusstr. 11.

2- und 3-Zimmer-Wohnung
mit u. ohne Bad u. Mädchenzimmer, für sofort u. f. 1. 10. cr. zu vermieten. Näh. bei
Baumeister C. Pluta, Beuthen OS., Lindenstraße Nr. 38.

$4\frac{1}{2}$-Zimmer-Wohnung
mit reichlich. Beigelaß in besser. Hause, neuzeitl. gebaut, m. Etg.-Heizg., ab 1. 10. 1932 zu vermieten. Anfrag. erbeten unt. B. 1875 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Miet-Gesuche

Sonnige
4-Zimmer-Wohnung
f. 1. 10. 32 od. später zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis erb. unter B. 1868 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

4—5-Zimmer-Wohnung
Part. od. 1. Etage, im Zentr. **Beuthens,** ab 1. 9. zu mieten ges. Angeb. unt. Hi. 1520 a. d. G. d. Z. Hindbg.

Kinderloses Ehepaar (Grubenbeamter) sucht
3- bis $3\frac{1}{2}$-Zimmer-Wohnung,
Mietpreis 70,— Mark. Angeb. unter B. 1864 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Möbl. Zimmer
im Zentr., Part. oder 1. Stock, gesucht. Angeb. unter B. 1846 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Zwei gut möblierte Zimmer,
Schlaf- u. Wohnz., an bess. Herrn, evtl. auch einzeln, zu vermieten. **Beuthen OS.,** Kasernenstr. 9, II. r.

Möbl. Büro
(Nähe Bahnh.) Part., in gutem Hause, evtl. m. Schlafgelegenh., zu vermieten. Angeb. u. B. 1874 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Großes, schön möbl.
Zimmer
mit Bad, Klavier- und Teleph.-Benutzung für sofort zu vermieten. **Fiedler, Beuthen,** Gymnasialstraße Nr. 1

Geschäfts-Ankäufe

Existenz durch Kauf oder Beteiligung
an Unternehmen oder Gesch. sucht Ingenieur, 45 J. alt, Kapital vorhanden. Reelle Angeb. unter B. 1844 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Verkäufe

7/34 Opel-Limousine,
prima Motor, besond. preisw. zu verkaufen. Angeb. unter B. 1877 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Wanderer,
Cabriol., 8/40, 3-Sitz., sehr gut erhalt., aus Privathd. **zu verkauf.** Anfrag. unter B. 1886 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Eine 6/30 Fiat-**Limousine,**
neuwertig, 6 000 km gefahr. u. ein **Schaufenster,** wenig gebr., 2×2 m, kompl., billig zu verkauf. **Nowak, Bth.,** Lange Str. 20, Telephon Nr. 2864.

Staubsauger,
wenig gebr., preiswert **zu verkaufen.** Anfrag. unter Gl. 6850 an die Gschst. d. Ztg. Gleiw.

Ein elegantes
Eßzimmer
geg. bar **zu verkaufen.** Angeb. unter B. 1881 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Nur für Kenner!
Eine echte
Breitschwanz-Jacke,
Gr. 44, mod., ein echt.
Chinchilla-Kragen
und eine echte
Perserbrücke
bill. **zu verkaufen.** Zu erfragen unt. B. 1883 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Gelegenheitskauf!
Ein sehr gut erhalt.
Nutra-Mantel,
Größe 42, billig **zu verkaufen. Kaiser, Beuth.,** Dyngosstraße 40.

Guterhaltene
Regale, Ladentisch sow. Dezimalwaage mit Gewichten preisw. **zu verkaufen.** Angeb. unter B. 1852 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Bücher
all. Art, Atlant., Lexik., Romane, Gesamtausg., Unterrichts- u. wissenschaftl. Liter. etc., wie neu, verkauft tägl. ab 19 Uhr, Sonnt. 10—13 Uhr, **Beuthen OS.,** Kleinfeldstraße 10, I. r.

Wiederverkäufer
find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt **„Der Globus", Nürnbg.,** Maxfeldstr. 23 Probenummer kostenl.

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Tiermarkt

Barsoi,
Hündin, prima Stammbaum, weiß, sehr treu, 3 J. alt, Umst. halber in nur gute Hände preisw. **zu verkaufen.** Angeb. unt. Hi. 1522 a. d. G. d. Z. Hindbg.

Zwangsversteigerung.
Am **Dienstag, den 16. August 1932,** vormittags 10 Uhr, werden im Amtsgebäude des Finanzamts, Zimmer 83, 1. Stock, ein
größerer Posten Zigarren
öffentl., meistbiet. geg. bare Bezahl. versteig.
Finanzamt Beuthen OS.

Geschäfts-Verkäufe

Kolonialwaren und Feinkostgeschäft
alte gute Existenz, auf einer Verkehrsstr. in Beuthen OS. gelegen, ist sofort
zu verkaufen.
Erforderlich größeres Barkapital.
Ang. u. **B. 1863** a. d. Geschst. d. Ztg. Beuth.

Geldmarkt

Darlehen
für jeden Zweck gegen Sicherheit, kurze Wartezeit, niedrige Unkosten, langfristige Abzahlung.
Sanierungen, Beamten-Entschuldungen, Vergleiche, Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsberatungen.
Wirtschaftsberater Max Weinczura, Obersteuersekretär a. D. Beuthen OS., Ring 20 — Fernsprecher 4264

Selbständiger Handwerksmeister sucht von Selbstgeber gegen gute Sicherheit
Mark 1000
auf 6 Monate zu leihen. Angebote unter B. 1865 an die Geschst. dieser Zeitung, Bth.

Goldpfandbriefe
zu kaufen gesucht.
Ostdeutsches Verkehrsbüro, Beuthen O.-S., Gymnasialstraße 1.

35 000 Mark
als 1. Hypoth., i. ganz. od. geteilt. 3000—5000 Mk., bei regelm. Zinszahlung ges. Vermittl. verbeten. Angeb. unt. B. 1827 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Wer leiht mir
200 Mark
auf ½ Jahr geg. gute Sicherh. u. hohe Zins.? Angeb. unter B. 1872 a. d. G. d. Ztg. Bth.

300 Rmk.
(Dreihundert Mk.) als **Darlehn** gegen 10% Zins. u. monatl. Rückzahlg. gesucht. Bin in sicherer Stellg. u. biete Sicherh. Ang. u. B. 1870 a. d. G. d. Ztg. Bth.

5 000 RM. z. Ablösg. der 2. Hypothek werd. vom Selbstgeb. gesucht. Angeb. unter B. 1876 a. d. G. d. Ztg. Bth.

3 000 Mk. z. 1. Stelle gesucht, nur v. Selbstgeber für ein Landhaus im Krs. Gleiwitz geg. gute Zinsen. Angebote unt. **Gl. 6849** a. d. G. d. Z. Gleiwitz

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos! **Sanitas-Depot** Halle a. S. P. 241

Kaufgesuche

Kaufe getragene Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe
zahle d. höchst. Preise, Komme auch auswärts.
A. Miedzinski, Beuthen
Krakauer Str. 26, 3. Et.

1 Drehrolle
mit elektr. Antr., sof. zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. an **Tichauer, Bth.,** Krakauer Straße 21, Telephon 4102.

Zu kaufen gesucht geg. sof. Kasse echte, gut erhaltene
Perser-Eßzimmertischdecke
Preisangeb. mit Größenangabe u. B. 1866 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Kaufe alte Bücher,
Romane, Reiseerzähl., Karl May usw., sow. wissenschaftl. all. Art,
„Bücherwurm", Beuthen OS., Krakauer Str. 26, III.

Grundstücksverkehr

Trebnitz i. Schles.
Landhaus,
als 1- oder 2-Familienhaus nutzbar, insgesamt 5½ Zimmer, Bäder, Veranda, Balkon, Zinsbelastung nach Anzahlung von Rmk. 5000.— noch Rmk. 580.—, weil Neubau, steuerfrei bis 1939.
Näh.: Max Weise, Trebnitz i. Schles., am Hedwigsbad 3.

Zu kaufen gesucht
Hausgrundstück
mit 2—3 Wohnung., je 3—4 Zimm. mit Beig., in Nähe Herz-Jesu-Kirche, Holtei- od. Eichendorffstr. Angeb. u. B. 1873 a. G. d. Z. Bth.

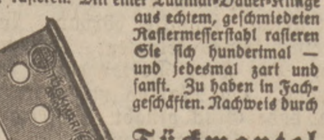
Geschäftsgrundstück
in Beuthen OS., auf belebt. Straße, billig **zu verkaufen.** Zu erfr. im Gesch. Ritterstr. 12, **Beuthen OS.**

Hausgrundstück
mittl. Größe, im Ztr. der Stadt Beuthen **zu verkaufen.** Angebote unter B. 1884 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Zu verkaufen!
Zwei-Familienhaus
5- u. $3\frac{1}{2}$-Z.-Wohnung, Küchen, Balkon, Bad, W.C., elektr. Licht, Gas, reichl. Beigel., Garten, massiv. Nebenhaus mit Waschküche, bester Bauzustand.
Grösseres Wohnhaus
mit Nebenhaus und Garten, 2 $3\frac{1}{2}$-Zimm.-Wohnungen, Küchen, Balkon, reichl. Beigel., elektr. Licht, Gas, W.C. im Flur, an Hauptstraße gelegen, beide Grundstücke in Bad Warmbrunn. Zuschrift. von Selbstkäufern unt. C.d. 507 an die Geschst. dies. Ztg. Bth. erbeten.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Boniowitz Band II, Blatt Nr. 17 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück, am 12. Oktober 1932, 9 Uhr, an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6 — versteigert werden: Lfd. Nr. 1, Gemarkung Boniowitz, Kartenblatt Nr. 4, Parzelle Nr. 18/5, 6, Grundsteuermutterrolle Artikel Nr. 57, Gebäudesteuerrolle Nr. 32, Wirtschaftsart und Lage: Kretscham, Acker und bebauter Hofraum, Größe 39 a, 18 qm, Grundsteuerreinertrag 0,78 Taler, Gebäudesteuernutzungswert 250,— RM. Der Versteigerungsvermerk ist am 24. Mai 1932 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Gasthausbesitzer Albert Krantzik in Boniowitz eingetragen.
Peiskretscham, den 8. August 1932.
Das Amtsgericht.

Was ist besser:
50 Rasierklingen für 5 Mk. oder eine Tückmar-Dauer-Klinge für 1 Mk.
Es ist Ihnen nicht gedient, wenn Sie Rasierklingen, das Stück zu 5 Pfennig kaufen. Es kommt nicht darauf an, wie billig eine Rasierklinge ist, sondern darauf, wie oft Sie sich mit ihr rasieren. Mit einer Tückmar-Dauer-Klinge aus echtem, geschmiedeten Rasiermesserstahl rasieren Sie sich hundertmal — und jedesmal zart und sanft. Zu haben in Fachgeschäften. Nachweis durch



Tückmantel & Martin
Solingen-Ohligs

In Beuthen zu haben:
Solinger Stahlwaren-Haus Poststraße Ecke Tarnowitz. Str.
Versand nach auswärts.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Eine vorbildliche Kinder-Erholungsstätte in Miechowitz

Ein Vormittag in der Waldschule

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 13. August.

Es schreitet sich, hinter Miechowitz, still und schön über einen schattigen Waldpfad, der noch dazu Evaweg heißt. Auf einmal wird man von Kinderrufen empfangen: Lehrer Kottas führt die Kleinen vor, die die Waldschule Miechowitz bevölkern.

Es tut wohl, in die leuchtenden Augen der Kinder zu blicken, die sich hier draußen in Luft, Licht und Sonne baden. Ehe der Gemeindevorsteher von Miechowitz, Regierungsassessor Dr. Kwoll, und Fürsorgearzt Dr. Kaul uns nähere Erklärungen geben können, erraten wir schon **aus den strahlenden Mienen und dem gesunden Aussehen der Kinder,** wie der Aufenthalt hier draußen Körper und Geist erfrischt und widerstandsfähig macht.

Ueber die grüne Spielwiese schreiten wir zur Schlafbaracke der Mädchen, einem sauberen, freundlichen Holzbau, mit Blumenkästen vor den Fenstern. Drinnen sind die Waschschüsseln wie die Grenadiere ausgerichtet, in den Mundgläsern paradieren die Zahnbürsten. Die Betten sind glatt und ordentlich gemacht — jedes Kind muß selbst für seine Schlafstatt sorgen. Und rings um die Wand läuft ein lustiger, gemalter Fries. Und nicht anders wie hier sieht es auch im „Schlafhaus" der Knaben aus.

An den Wandtafeln im „Unterrichtsraum" ist das Regensburger Schneiderlied geschrieben: Widewittwittwitt! Denn es gibt ja gar keinen Unterricht in dieser lustigen Schule:

Sport, Spiel und Tanz sind die einzigen „Fächer", mit denen man sich hier den ganzen lieben Tag über, vier bis sechs Wochen lang für jeden Kursus, beschäftigt.

Davon genießen wir nachher noch eine köstliche Probe: Die Kinder führen uns ein Kasperletheater, das reizende Duett von der schönen, spröden Limburgerin und dem dummen Kohlbauernbuben und ganz zum Schluß noch einen Zigeunertanz vor, in hübschen Verkleidungen!

Wir sind überrascht darüber, was hier mit verhältnismäßig geringen Mitteln von der Gemeinde Miechowitz geschaffen worden ist. — Dort werden schon die blitzblanken Tische für das kräftige Mittagsmahl gedeckt, das in der Küche neben der gedeckten Veranda, die bei schlechtem Wetter den Speisesaal spielen muß, in zwei großen, heißen Herden gekocht wird. Auch an einer „Goulaschkanone", einem Kochkessel für Suppen usw. fehlt es nicht. Und auf der anderen Seite befindet sich, vor den Räumen der Schwestern vom Marienkloster Miechowitz, von denen die Kinder leiblich betreut werden, das Ordinationszimmer für den Arzt.

Gemeindevorsteher Dr. Kwoll erzählt uns, daß jetzt

der Kreis das Protektorat über die Waldschule übernommen

hat, die früher von der Gemeinde Miechowitz allein verwaltet und unterhalten wurde. Die Weiterführung der Schule war, weil es auch Miechowitz, wie allen Gemeinden, an Mitteln fehlt, gefährdet, aber **die Initiative und das rasche Handeln des Landrates Dr. Urbanek haben die Eröffnung der Erholungsstätte auch in diesem Jahre ermöglicht.** Der Kreis zahlt jetzt 40 Prozent der Fürsorgekosten, die Gemeinden, deren Kinder nach hier verschickt werden und nicht mehr in die teure Fremde, leisten eine entsprechende Beihilfe, und gegebenenfalls beteiligen sich auch die Erziehungsberechtigten. Auf diese Weise ist das schöne soziale Werk, die gesunde Erholungsstätte, gesichert worden.

Da tollen die Kinder über die Wiese, spielen mit den Bällen, die ihnen der Lehrer gereicht hat, tanzen im Kreis und im Reigen und ruhen sich auf dem Rasen aus, wenn sie sich ermüdet fühlen. Es wird keinerlei Zwang auf die Kinder ausgeübt — sie sollen sich nur erholen.

Wie segensreich diese Waldschule ist, geht schon aus den Zahlen der Kursteilnehmer hervor:

Es sind jetzt, vom 11. Juli bis zum 15. August, 39 Kinder aus Kattowitz da, die der Deutsche Volksbund herübergeschickt hat, dazu 10 Kinder aus Bobrek und 20 aus Miechowitz nach eigener Wahl.

Vom 17. August bis zum 14. September werden in dieser Waldschule 15 Kinder aus Bobrek, je 10 aus Schomberg, Mikultschütz und Miechowitz weilen.

Sinn und Ziel dieses Erholungsaufenthaltes hier? Die Kinder sollen nicht gemästet werden, man will nicht mit möglichst großen Gewichtszunahmen brüsten, wie Fürsorgearzt Dr. Kaul mitteilte, sondern Muskeln und Nerven sollen gestärkt, das Allgemeinbefinden soll gehoben werden, und auf diesem Umwege auch wird die äußere Gewichtsverbesserung erreicht, die durchschnittlich bei jedem Kind über fünf Pfund in der kurzen Zeit der Waldseligkeit beträgt. Kein Wunder übrigens, da die Kost sehr reichhaltig und gut zubereitet ist, wie uns der Speisezettel anzugeben vermag. Und der Tagesplan, über den Lehrer Kottas mit uns plaudert, sieht eigentlich nur Spiel- und Tafelfreuden, außer den kleinen Gemeinschaftspflichten, wie es die regelmäßigen Andachten und der „Stubendienst" sind, vor.

Nur einen Kummer hat die kleine Gemeinschaft im Walde: **Die Quelle, die früher das unentbehrliche Planschbecken füllte, fließt nur noch spärlich, infolge irgendwelcher unterirdischer Eingriffe!** Obwohl es schon immer sehr mißlich war, daß man das Trink-, Wasch- und Kochwasser in einem Karren heranfahren muß, zweimal am Tage, so ist dieser Uebelstand jetzt noch dringlicher geworden: Der Kreis möge sich doch erbarmen und den guten Geist dieser Waldschule spielen, indem er, wenn auch nicht über Nacht wie im Märchen, so doch bald eine Wasserleitung von Miechowitz her legen läßt!

*

Für die Kinder der Waldschule gab es übrigens noch eine kleine Ueberraschung: Gemeindevorsteher Regierungsassessor Dr. Kwoll konnte den Kleinen als Geschenk einen großen Nikolaus aus Schokolade überreichen. Der aus Kattowitz herübergekommene erwerbslose Flüchtling Much, der jetzt in Beuthen ansässig ist, hatte erfahren, daß sich Kattowitzer Kinder zur Erholung in der Miechowitzer Waldschule aufhalten und diesen Nikolaus, den er bei einer Feier der Heimattreuen Oberschlesier gewonnen hatte, gestiftet. Die Freude darob war groß, wie man sich vorstellen kann. Auch dieser hochherzige Flüchtling darf von uns in die „Front der Anständigen" eingereiht werden!

B.

Einweihung des Schießstandes der Landesschützen in Wieschowa

(Eigener Bericht)

Wieschowa, 13. August.

Die im Kreisverband Beuthen zusammengeschlossenen Ortsgruppen der Landesschützen- und Kyffhäuser-Jugendgruppen nahmen geschlossen an den Einweihungsfeierlichkeiten teil. Vorangegangen war dieser Feier eine wohlgelungene Wehrsportübung, die die Wehrhaftigkeit der heranwachsenden Jugend in das beste Licht stellte. Nach der Uebung sammelte sich alles am Eingang des Dorfes Wieschowa und rückte in Stärke von 360 Mann auf den neuen Schießstand in Wieschowa, wo bei Biwakfeuer Lagerleben abgehalten wurde. Am Morgen, früh 6 Uhr, zogen 2 Trommler- und Pfeifferkorps zum Wecken durch das Dorf. Um 8 Uhr sammelte sich alles zum Kirchgang. Den Höhepunkt der Festlichkeiten bildete die Uebergabe des Schießstandes. Der Kreisjugendleiter, Justizinspektor Sontag, begrüßte die Erschienenen, insbesondere Regier.-Ass. Dr. Edler in Vertretung des Landrats, Oberstudiendirektor Dr. May und Steiger Breßler als Vertreter des Kreiskriegerverbandes, Oberstudienrat Dr. Borgwardt als Vertreter der Landesschützenverbandsleitung in Oppeln sowie Oberleutn. Radeloff und Bergerhoff. Die Festrede hielt Kamerad Ziv.-Ing. B. Samol aus Beuthen. Er erinnerte an die unvergleichlichen Taten der deutschen Armee. Taten, die nur von glänzenden Soldatentugenden, eiserner Disziplin, gepart mit Todesverachtung, vollbracht werden konnten. Der Parteihader bildete ein besonderes Thema, das Kamerad Samol mit treffenden Worten zu geißeln verstand. Der Redner hob hervor, daß der Landesschützenverband frei von jeglichen politischen Bindungen ist und nur im Dienste der nationalen Idee steht. Der Landesschützenverband fordert energisches Einschreiten der Regierung, um dem Brudermord Einhalt zu tun. **Ganz besondere Aufmerksamkeit wurde einem deutsch-italienischen Bündnis gewidmet.** Mussolini, der eiserne Staatsmann und Schmied Roms, hat durch seine Politik bewiesen, daß er ebenso wie das italienische Volk gewillt ist, Deutschland wieder den Platz unter den Völkern einzuräumen, der dem deutschen Lande gebührt. Frankreich hat es verstanden, das deutsche Volk zu täuschen, und versucht mit allen Mitteln, ein deutsch-italienisches Bündnis zu verhindern. Der Landesschützenverband hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Jugend zu wehrhaften deutschen Männern zu erziehen. Zu diesem Zweck wurde der Schießstand geschaffen. Die Bauarbeiten wurden von den Mitgliedern in 1796 Arbeitsstunden unentgeltlich geleistet. Der im Weltkriege sowie in der Aufstandszeit gefallenen Kameraden wurde von Kameraden Samol besonders gedacht. Zum Schluß wurde ein Hoch auf Deutschland und den Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, ausgebracht und das Deutschlandlied gesungen. Anschließend sprachen noch Oberstudiendirektor Dr. May, Oberstudienrat Dr. Borgwardt und Oberleutnant Bergerhof, der Selbstschutzführer des Freikorps „Schwarze Schar".

Der neue Etat von Tost

(Eigener Bericht)

Tost, 13. August.

Für den verstorbenen deutschnationalen Stadtverordneten, Landwirt Fuchs, und den von hier verzogenen Zentrums-Stadtverordneten, Reichsbahn-Assistent Herzog, wurden von Bürgermeister Hencinski Arbeiter Max Böhm (Dnat.) und Landwirt Ochmann (Ztr.) als Stadtverordnete eingeführt. Stadtverordneten-Vorsteher Langer begrüßte die neuen Stadtverordneten. In der Sitzung wurden einige städtische Ackerparzellen neu verpachtet, so unter anderem auch eine Ackerparzelle an den Spiel- und Eislaufverein als Sportplatz auf die Dauer von 8 Jahren. Die Stadtverordneten lehnten es ab, einen Vertrag mit dem Kreis zwecks Einrichtung einer Kreissparkassenfiliale zu unterzeichnen, da die Stadt die Absicht hat, sobald bessere Wirtschaftsverhältnisse eintreten, eine eigene Sparkasse zu eröffnen. Nun erfolgte die Beratung der Haushaltspläne, die äußerst sparsam aufgestellt sind. Die Haushaltspläne wurden genehmigt. Um den Steuerbedarf von 74 274,88 Mark zu decken, werden folgende Steuern erhoben:

375 Prozent Grundvermögensteuer für bebaute Grundstücke,

327,5 Prozent Grundvermögensteuer für unbebaute Grundstücke,

450 Prozent Gewerbeertragsteuer,

1160 Prozent Gewerbekapitalsteuer,

Diese Steuersätze erfahren aber noch die Senkung des Vorjahres und übersteigen die vorjährigen Sätze nicht. **Die Bürgersteuer gelangt mit einem Zuschlag von 100 Prozent zur Erhebung.** An Biersteuer wird pro Hektoliter 6 Mark erhoben.

Kunst und Wissenschaft

Hochschulnachrichten

Der neue Direktor der Breslauer Universitätsbibliothek. Der Direktor der Universitätsbibliothek in Greifswald, Dr. Josef Deutsch, ist in gleicher Eigenschaft zum 1. Oktober an die Staats- und Universitätsbibliothek in Breslau versetzt worden. Dr. Deutsch, der die Leitung der Breslauer Bibliothek als Nachfolger von Prof. Dr. Karl Christ übernimmt, stammt aus dem Kreise Krefeld. Seit 1909 ist er im preußischen Bibliotheksdienst tätig, wurde 1917 Bibliothekar in Kiel, von wo er vier Jahre später als stellvertretender Direktor nach Greifswald kam, hier zum Bibliotheksrat und 1927 zum Direktor befördert wurde. Dr. Deutsch ist Mitglied des Beirats für Bibliotheksangelegenheiten in Preußen. Seine Arbeitsgebiete sind Geschichte, Paläographie, Bibliothekswissenschaft, Buchwesen.

Professor Martin Brendels 70. Geburtstag. Soeben feierte der Astronom Martin Brendel in Frankfurt a. M. seinen 70. Geburtstag. Er ist ein sehr vielseitiger Forscher, der außer seinem eigentlichen Fachgebiet, der theoretischen Astronomie, noch mehrere Disziplinen, z. B. Erdmagnetismus, Polarlicht, Kristalloptik, Photogrammetrie, Versicherungsmathematik fruchtbar bearbeitet hat. In der theoretischen Astronomie verdankt man ihm vor allem neue Methoden zur Bahnbestimmung der kleinen Planeten. — Brendel hat auch den Nachlaß von Gauß bearbeitet und ist Mitherausgeber von Gauß' gesammelten Werken. Er begründete die Sternwarte und das Planeteninstitut in Frankfurt.

Wünschelrutenkongreß und pathogene Strahlenforschung. Auf dem diesjährigen Wünschelrutenkongreß, der vom Internationalen Verein der Wünschelrutenforscher Berlin-Steglitz in den Tagen vom 10. bis 12. September in Bad Kösen veranstaltet wird, wird das neuerdings auch vom Reichsinstitut für Strahlenforschung anerkannte Problem der krankheitserregenden Erdstrahlen eine hervorragende Stelle im Arbeitsplan des Kongresses einnehmen. Führende Wissenschaftler auf diesem Gebiete, insbesondere Physiker und Mediziner, werden in öffentlichen Vorträgen und Aussprachen zu dieser Frage Stellung nehmen. Gleichzeitig werden mit den bekanntesten Rutengängern des In- und Auslandes praktische und systematisch-wissenschaftliche Versuche über geologische bezw. pathogene Reizstreifen angestellt werden.

Abessinien bekommt eine Universität. Die abessinische Regierung hat beschlossen, in Addis Abeba die erste abessinische Universität ins Leben zu rufen. Die verfügbaren Mittel reichen allerdings nicht aus, um die Bau- und sonstigen Kosten der Gründung restlos zu decken. Der pädagogische Berater der abessinischen Regierung, der amerikanische Professor Work, hat sich daher nach den Vereinigten Staaten begeben, um die fehlenden Mittel, die er durch philanthropische Stiftungen zu bekommen hofft, herbeizuschaffen. Die abessinische Regierung hat sich bereit erklärt, den Stiftern der Universität ein Kontrollrecht über die Tätigkeit der Universität einzuräumen.

Veit-Stoß-Gedächtnis-Ausstellung in Nürnberg. Zum vierhundertsten Todestag von Veit Stoß bereitet das Germanische Museum in Nürnberg eine große Gedächtnisausstellung vor.

Gefährdung des deutschen Filmabsatzes durch den Panslawismus. Zwischen der tschechischen AB.-Film AG., Prag, und der Jugoslawischen Privilegierten Filmgesellschaft, Belgrad, wurde soeben ein Abkommen unterzeichnet, das die Synchronisierung ihrer Filmproduktionen sowie die Aufführung der Filme in beiden Ländern vorsieht. Wie wir hierzu erfahren, soll auch beabsichtigt sein, Bulgarien und Polen in den Vertrag einzubeziehen. Wenn auch der Beitritt Bulgariens in dieses Abkommen bereits als gesichert angesehen werden kann, so dürfte die Einbeziehung Polens kaum größere Bedeutung haben, da nur 3 Prozent des Inlandsbedarfs durch die polnische Filmindustrie gedeckt werden. Für die deutsche Filmindustrie bedeutet der Abschluß dieses Abkommens insofern eine starke Gefährdung des deutschen Filmabsatzes, als nunmehr diese Staaten, die bisher stets Abnehmer deutscher Filmproduktionen waren, versuchen werden, ihren Inlandsbedarf vorwiegend im Wege des Filmaustausches zu decken.

Schwefelmangel erzeugt Rheumatismus

Nach den Untersuchungen von Dr. M. X. Sullivan von der Georgetown-Universität scheint das Auftreten von Rheumatismus mit einem gewissen Schwefelmangel des Körpers zusammenzuhängen. Als man Stücke von Fingernägeln Rheumatismuskranker chemisch prüfte, zeigte sich, daß sie viel kleinere Mengen von Cystin, der Substanz, durch die der Körper hauptsächlich mit Schwefel versorgt wird, enthielten als die Nägel Gesunder. Auf Grund dieser Ergebnisse werden nun Versuche gemacht, Rheumatismusleidende mit Schwefel-Einspritzungen zu behandeln. Man hofft von dieser Behandlungsweise eine raschere und kräftigere Wirkung als durch die Bäder in schwefelhaltigem Wasser.

Raucher kriegen graue Haare

Nach den Beobachtungen des Wiener Arztes Dr. H. Abels scheinen starke Raucher früher zu ergrauen als Nichtraucher. Im Verlauf seiner Untersuchungen ergab sich, daß diejenigen Personen, die bis zu 55 Jahren entweder überhaupt noch nicht oder nur sehr wenig ergraut waren, fast immer Nichtraucher waren oder nur ganz mäßig rauchten. In manchen Fällen ließ sich auch feststellen, daß die Versuchspersonen zwar früher geraucht hatten, sich das Rauchen jedoch schon seit langem abgewöhnt hatten. Im Gegensatz hierzu fand sich, daß die starken Raucher fast durchweg auch stark ergrautes Haar besaßen. Gleichzeitig zeigte die Haut der starken Raucher ein blasses, wächsernes Aussehen, was vermutlich damit zusammenhängt, daß durch die Einwirkung des Nikotins Gefäßkrämpfe hervorgerufen werden und die Haut infolgedessen blutleer aussieht. Die genannten Beobachtungen lassen jedenfalls darauf schließen, daß bei vielen Menschen das Ergrauen des Haares in einem gewissen Zusammenhang mit dem Rauchen steht und in diesen Fällen das frühe Ergrauen daher auch als „sichtbarer Nikotinschaden" bezeichnet werden kann.

Psychologie des Zeitungslesers

Die Versuche einer exakten Zeitungsleserforschung, die das Deutsche Institut für Zeitungskunde in Berlin zunächst für die jugendlichen Leser mit einer großen Umfrage begonnen hat, setzte es jetzt mit Vorarbeiten zu einer Umfrage bei erwachsenen Zeitungslesern fort. Wieder unter der Leitung von Dr. Hans A. Münster versuchte man, Methoden zu finden, um Interesse und Verständnis der Zeitungsleser für den Zeitungsinhalt festzustellen. Man beschäftigte sich zunächst damit, die Voraussetzungen des Zeitungslesens überhaupt zu klären, Lesetätigkeit und Kaufkraft der Bevölkerung, Zeitungsverbreitung und Möglichkeit, die Zeitung in die Hand zu bekommen, und untersuchte dann den Einfluß des Erscheinungsortes, des Leseortes und der örtlichen Lesemöglichkeiten auf der einen, der Erscheinungszeiten der Zeitungen, der Freizeit und Aufnahmebereitschaft des Lesers auf der anderen Seite. Betrachtet wurden auch die Unterschiede von Rundfunkhören und Zeitungslesen, die Frage, was in der Zeitung bevorzugt wird, und die Gründe, die zum Zeitungslesen führen, auch in ihrer Einwirkung auf die Art der Lektüre.

Flucht zur Gottheit

Bei den Alten war der Tempel des Gottes eine heilige Statt. Nicht nur daß hier der Ort des Kultes war, nein, er galt auch als Stätte des Schutzes für jedermann, der sich auf der Flucht hierhin befand. Solange einer das Allerheiligste, das Kernstück des Tempels, berührte, galt er für jede weltliche Macht als unantastbar.

Gibt es dergleichen heute noch? Gewiß nicht. Aber die furchtbare Not, die auf der ganzen Welt umgeht, treibt die Menschen zu Taten, die an jenes primitive Gebahren des Altertums erinnern. So ist es dieser Tage in Beuthen geschehen, daß ein Familienvater, aus seiner Wohnung verwiesen, sich keinen anderen Rat wußte als den, im Gotteshause, der Marienkirche, Schutz und Obdach zu suchen. Mitsamt seiner Familie, mitsamt seinen Möbeln, deren es ja nicht viele waren.

Was soll mit ihm geschehen? Natürlich kann er nicht in der Kirche bleiben. Das Beispiel würde unübersehbare Folgen nach sich ziehen. Aber wohin soll er sonst? Wird man ihn mit Gewalt aus dem Hause seines Gottes jagen, in das er sich, in letzter und höchster Not, flüchtete? Aus jener Kirche, deren Gründer gesagt hat: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid?“

Es ist ein ungeheuerlicher Vorfall, mit einer ungeheuerlichen Verantwortung. Und er ist nur möglich in einer Zeit der ungeheuerlichsten Not, die unser Volk und alle Völker der Erde je gesehen haben. Denn was heute hier geschieht, wer weiß, ob es nicht morgen andernorts geschieht oder gerade geschehen ist. Wo sind hier die Grenzen, die die Flucht eines Schutzsuchenden als einen Einbruch in die Würde des Gotteshauses bezeichnen? Gibt es angesichts dieser Not überhaupt noch andere Normen, mit denen sie gemessen werden kann oder gibt diese Not sich ihre eigenen Gesetze, vor denen unsere alten sich einer Belastungsprobe unterziehen müssen?

Das sind viele und schwere Fragen, wohl wert, daß man einmal einen Sonntag lang über sie nachdenkt! Seht, unsere letzte Bindung ist doch die zu Gott!

E—s.

„Front der Anständigen“

Die „Front der Anständigen“ hat sich um einen Parteigenossen vermehrt. Seine Zugehörigkeit zu ihr bewies er durch folgende kleine Nettigkeit meinem Hündchen gegenüber:

Kutschiere ich da neulich mit meinem Wagen in der Stadt herum, um einige Kleinigkeiten zu besorgen (wie wir Vertreterinnen des zarten Geschlechts einen ausgiebigen Nachmittagsbummel mit anschließendem Flirt so neutral zu umschreiben wissen). Pummel, mein Hündchen, saß aufmerksam und kokettierend neben mir und jaulte ab und zu vor Lebensübermut. — Wenn ich den Wagen verließ, paßte der Kleine auf seinem Kissen sorgsam auf, daß während meiner Abwesenheit ja niemand unser geliebtes Nuckelpinnchen mit nahm. — Hatte ich da noch in einer abgelegenen Straße etwas zu erledigen und fuhren wir beide, mein Hündchen und ich, dorthin. Ich stieg aus, gab ihm noch ein Zuckerle, und er — wachte diesmal nicht. Denn, als ich zurückkam, glänzte Pummel einfach durch Abwesenheit. Mea culpa, ich hatte vergessen, ein Fenster zu schließen, und „er“ hatte diese Gelegenheit benutzt, um selbständig auf Abenteuer zu gehen. Der Hund blieb verschwunden, Suchen blieb erfolglos, ein Regen kam und der blieb.

Unglücklich saß ich abends in meinem Junggesellinnenheim und droxte an einem Inserat, das mir meinen Kleinen wiederbringen sollte. Klingelt's da auf einmal. Ich öffne und „er“ springt auch schon an mir hoch. Nach dem ersten Begrüßungssturm sah ich nach dem netten Bringer meines Kleinen; der stand pudelnaß im Flur und strahlte nur so. Nun, er trat ein, und bei einem Erwärmungstee erzählte er mir:

„Ja, das war so. Ich habe Sie und Ihren Hund einmal in der Stadt gesehen und mich damals gefragt, wer wohl mehr in den anderen verschossen sei, Sie in „ihn“ oder „er“ in Sie. Und heute sehe ich halt so etwas Kleines, Hundeähnliches, pitschnaß und zitternd in einer Haustür, wohin ich selbst vor dem Regentusch geflohen bin. „Es“ kam mir so bekannt vor, und ich kramte in meinem Gedächtnis herum, wo und mit wem ich „ihn“ schon einmal gesehen habe. Das folgende ist sehr einfach. Ich erkundigte mich bei meinen Freunden nach Ihnen, gab auch eine ungefähre Beschreibung von Ihnen — und (das darauf folgende Kompliment gehört nicht zur Sache und wird deshalb nicht vermerkt) so fand ich halt Ihr sehr sympathisches Junggesellinnenheim.“

Dieser junge Herr verdient wirklich, in die „Front der Anständigen“ aufgenommen zu werden, und noch obendrein eine Medaille vom Tierschutzverein.

Essess.

Jetzt nur für 1 RM. Rote-Kreuz-Lotterie! Dem Wünsche einiger hundert treuer Rote-Kreuz-Lotteriespieler folgend, sind diesmal die Preise der Lose von 3,30 RM. vorteilhafterweise auf 1 RM. herabgesetzt worden. 11 534 Bargeldgewinne und eine Prämie im Gesamtbetrage von 90 000 RM. sind bei dieser Wohlfahrtslotterie zu gewinnen, und schon diese Woche, vom 19. bis 22., findet die Ziehung statt. Ueberallhin versendet die Lotteriebank Arndt, Breslau W. 5, Einzellose sowie Glücksbriefe mit 5 und 10 Losen. Porto und Liste 30 Pfennig.

Richtfest in der Erwerbslosen-Siedlung

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 13. August.

Durch Erlaß des Reichskommissars sind der Stadt Gleiwitz die Mittel für 60 Siedlerstellen bewilligt worden. Wenngleich die Anzahl der bewilligten Stellen im Verhältnis zur Nachfrage gering war, so wird dennoch die Tatsache, daß neue Siedlerstellen geschaffen worden sind, mit Freude und Hoffnung aufgenommen. Die Siedlerhäuser des zweiten Bauabschnittes sind auf dem Gelände am Labander Wald in der Nähe der Zernikschen Schießstände errichtet worden.

Heute fand nun im Katholischen Vereinshaus in Petersdorf ein schlichtes Richtfest statt, zu dem sich neben den Vertretern der Stadt und der Baubehörden die an dem Bau beteiligten Siedler und Arbeitsfreiwilligen zusammenfanden. Den Reigen der Ansprachen eröffnete der Siedler Jaschke, der seinen Dank für die tatkräftige Unterstützung den Vertretern der Kommune und der bauausführenden Gesellschaft aussprach. Stadtbaurat Schabig als Dezernent des hiesigen Bauamtes und zugleich als Aufsichtsratsvorsitzender der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft fand anerkennende Worte für die uneigennützige kameradschaftliche Aufbauarbeit der Siedler. Neben dem Dezernenten des Stadtbauamts nahmen Stadtkämmerer Warlo, Magistratsbauleiter Rieger, Architekt Kirstein von der Wohnungsfürsorge Oppeln und der Geschäftsführer der Gemeinnützigen Wohnungsfürsorge, Golla, teil. Das Richtfest nahm einen harmonischen Verlauf.

Wie wird das Wetter der Woche?

Rege Gewittertätigkeit in Mittel- und Norddeutschland. — Dann unbeständiges Wetter mit teilweise ergiebigen Regenfällen. — Außer in Nordostdeutschland allgemeine Aufheiterung und Erwärmung. — Herbstliche Vorzeichen.

Aka. Das Wetter Deutschlands wurde in der 2. Hälfte voriger Woche einerseits durch die unter maritimer Luftzufuhr am Nordhang des Biskayahochs entlang ziehenden Störungen bestimmt, während der Osten unter dem Einfluß des vom Balkan an der Grenze sehr warmen russischer Südostströmung nordwärts wandernden Tiefs stand. Dementsprechend wurde der Witterungscharakter nach der mehrtägigen Schönwetterperiode wieder unbeständig, regnerisch und kühl, ganz unserer Voraussage entsprechend. Die aus West- bis Nordwest eindringenden feuchtkühlen Luftmassen lösten wie am Mittwoch, dem 3., auf der Linie Mittelrhein bis Schlesien, so auch am nächsten Tage, aber nördlicher, nämlich von Nordwestdeutschland bis zum Ostgebiet verbreitete Gewitter aus mit teilweise ergiebigen Regenmengen, besonders am nördlichen Alpen- und Mittelgebirgsrand und an der Küste. An der selten langen Front der kühlen West- gegen die warme russische Südströmung trat am Sonnabend, dem 6. eine breite Niederschlagszone von Lappland südwärts bis zum Balkan auf, also in einer Ausdehnung über 25 Breitengrade. Mit dem Uebertritt des Biskayahochs nach Frankreich wurde es zum Wochenende im Rheingebiet und Mitteldeutschland wesentlich wärmer als im Osten, aber das übrige Reichsgebiet blieb bei nordwestlicher Luftzufuhr zunächst noch unter veränderlichem Schlechtwetter. Mit der weiteren Ausdehnung des Hochs war das ganze Reich am Dienstag bis auf Ostpreußen und Schlesien regenfrei und größtenteils wolkenlos. Damit ist auch das für Anfang dieser Woche prophezeite Schönwetter eingetroffen. Die osteuropäische Tiefdruckfurche hat sich nun zu einem Sturmtief über der baltischen Ostsee konzentriert. In Finnland und Lappland, also zwischen 60. und 70. Grad nördl. Breite herrscht die russische Warmluft mit den hohen Morgentemperaturen von über 20 Grad.

Das Wetter vom 14. bis 20. August: Das Tief wird vorerst noch Nordostdeutschland durch Schlechtwetter und kühlen Wind im Gegensatz zum übrigen Reich beeinflussen. Die fortgeschrittene Jahreszeit begünstigt aber hier morgens die Entstehung einer herbstlichen Hochnebeldecke, die gegen Mittag wieder verschwinden wird. Die Weiterentwicklung der Wetterlage erscheint z. Z. wenig übersichtlich. Sehr wahrscheinlich wird das europäische Hoch unser Wetter nicht mehr beherrschen. Die fortgesetzte Schwächung des Azorenhochs, die starke Tendenz zur Zyklonenentwicklung in südlichen und mittleren Breiten des Ozeans, die Nordwärtsbewegung des marokkanischen Tiefs lassen wieder auf eine zyklonale Beeinflussung des mitteleuropäischen Wetters schließen. Stärkere Bewölkung, gewitterhafte Niederschlagsneigung können schon anfangs der Woche eine Periode kühleren, unbeständigen Wetters einleiten.

Dr. A. K.

Beuthen und Kreis

* **Bestandenes Examen.** Stud. med. dent. Hans Odersky, ein Sohn des Konditoreibesitzers Ernst Odersky von hier, hat an der Universität in Münster das Physikum mit „Gut“ bestanden.

* **Besondere Auszeichnung.** Grubenbeamter Erich Kalder hat für mehrmalige Lebensrettung ein künstlerisches Diplom mit anerkennenden Worten der Preußischen Staatsregierung erhalten. Kalder ist Vorsitzender der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft Beuthen und als solcher auch ein verdienstvoller Förderer des Rettungsschwimmens.

* **Treue Angestellte.** Am Montag, 15. August, sind 25 Jahre verflossen seit dem Tage, als Frl. Maria Thometzek als Verkäuferin bei der Firma Immerwahr, Buch- und Papierwarenhandlung, Gleiwitzer Straße, eintrat.

* **Ziviler Luftschutz.** In der Monatsversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins hielt Polizeimajor Rothe einen Vortrag über das Thema: „Ziviler Luftschutz und die Mitwirkung des Hausbesitzes.“ Wie schon der Name sagt, handelt es sich um keine militärische Einrichtung, sondern der zivile Luftschutz soll Organisationen zur Abschwächung der Wirkung der feindlichen Luftwaffen schaffen. Die Organisation des zivilen Luftschutzes teilt die Bevölkerung in einen aktiven und passiven Teil. Der aktive Teil ist tätig im Interesse der Allgemeinheit. Der passive Teil der Bevölkerung hat lediglich die Aufgabe, im Falle eines Luftangriffes Ruhe und Ordnung zu halten und sich in Sicherheit zu bringen. Was die Mitwirkung des Hausbesitzes anlangt, so hat der Hausbesitzer in seinem Hause eine entsprechende Organisation zu schaffen, die man mit dem Worte „Hausluftschutzwart“ bezeichnen kann. Dieser erhält beim Eintritt drohender Kriegsgefahr die Ernennung zum Hilfspolizeibeamten. Dieser Luftschutzwart hat folgende vorbereitende Maßnahmen zu treffen: Auswahl eines Schutzkellers, dessen Eigenschaften starke Decken, tiefe Lage unter der Erde und Ausgänge sind. Das erforderliche Handwerkzeug ist bereit zu legen. Ebenso sei für Notbeleuchtung zu sorgen. Verbandswerkzeug muß ebenfalls bereitgehalten werden. Die Böden müssen von Hausrat und anderem Material gesäubert werden. Es sind Gefäße mit Sand und Wasser für Feuerschutz bereit zu halten. Für den Fall eines Luftangriffes werden Frauen und Kinder in den Schutzkeller gebracht, der durch nasse Tücher und Decken an den Türen und durch Verbarrikadieren der Fenster mit Dung oder ähnlichem Material abgedichtet wird. Der Luftschutzwart mit entschlossenen Helfern aus dem Hause hat das Haus abzupatroullieren gegen Feuersgefahr, insbesondere auch, um der Möglichkeit von Plünderungen vorzubeugen. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache, in der betont wurde, der Hausbesitz sei gern bereit, bei der Einrichtung zur Durchführung des zivilen Luftschutzes mitzuwirken, habe aber Bedenken bezüglich entstehender finanzieller Belastungen, die nicht aufgebracht werden können.

* **Drei-Schulen-Wettkampf in der Hindenburg-Kampfbahn.** Am Sonntag, dem 21. August, um 15 Uhr, findet im Stadion der Wettkampf der 3 Höheren Knabenschulen (Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule) in Leichtathletik und Fußball statt. Es wird in 3 Altersklassen gekämpft. Der Sieger in Leichtathletik erhält den von der Stadt Beuthen gestifteten Wanderpreis, den das Gymnasium zum 2. Male zu verteidigen hat. Vorher war er zwei Jahre im Besitz der Oberrealschule. Außerdem findet ein Fußballblitzturnier statt. Den vom Oberbürgermeister gestifteten Wanderpreis verteidigt das Realgymnasium.

* **Sommerfest des Jagdvereins „Hubertus.“** Der Jagdverein „Hubertus“ beging am Sonnabend abend im schattigen Konzerthausgarten sein stark besuchtes Sommerfest. Der Verein zeigte, daß neben der ernsten Arbeit zur Pflege des deutschen Weidwerks auch die Pflege der Geselligkeit in seinen Reihen nicht zu kurz kommt. Der Vorsitzende, Katasterdirektor Kremser, begrüßte die Festteilnehmer. Auf das deutsche Weidwerk und das Vaterland brachte er ein kräftiges „Weidmannsheil“ aus. Das Beuthener Konzertorchester unter Leitung von Kapellmeister Cyganek, berücksichtigte in seinem Programm besonders jene schönen Lieder, die man aus Jägermund so oft hört und gern mitsingt. Auch dem Tanze wurde gehuldigt. Auch der Schießsport kam zu seinem Rechte. Bis zum Ende stand das Fest im Zeichen der Gemütlichkeit und Fröhlichkeit.

* **Wallfahrt nach St. Annaberg.** Die Private Männervereinigung von St. Maria unternimmt wie alljährlich zum Feste Mariä Himmelfahrt ihre Wallfahrt nach dem St.-Annaberge. Die Wallfahrt, die dieses Jahr ihr 70jähriges Jubiläum begeht, beginnt mit einer hl. Messe mit Segen am Freitag, dem 26. August, um 5,30 Uhr in der St.-Marien-Kirche in Beuthen. Abfahrt nach Leschnitz um 6,45 Uhr. Von dort geschlossener Aufstieg nach dem St. Annaberge. Auskunft erteilt Schneidermeister Pausder, Schießhausstraße, ebenso sind dort Programme zu haben. Die Schlußandacht findet wiederum am Montag, dem 29. August, 8 Uhr, in der St.-Marien-Kirche statt, und zwar für Mitglieder und deren Angehörige. Besondere Beiträge werden in diesem Jahr nicht erhoben.

* **Verfassungsfeier im Jung-KKV.** Aus Anlaß des Verfassungstages gestaltete der Jung-KKV. seine letzte Sitzung zu einer erhebenden Feier. Nach einigen allgemeinen Liedern schilderte der Redner des Abends, Dipl.-Handelslehrer Granetzny, zunächst die Lage nach dem Kriege und die damit unbedingt zur Notwendigkeit gewordene Schaffung der neuen Regierungsform und Reichsverfassung. Der Vortrag gipfelte in der Aufforderung, jeder möge von sich aus beitragen zur Erneuerung der Einigkeit, Kraft und Würde des gemeinsamen Vaterlandes.

* **Verfassungsfeier.** Vom Magistrat wird mitgeteilt, daß der Ordnungsdienst bei der Verfassungsfeier lediglich von Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr versehen wurde.

* **Rundfunk-Konzert der Danziger Schutzpolizei-Kapelle.** Die noch von ihrer oberschlesischen Gastspielreise in bester Erinnerung stehende Danziger Schutzpolizeikapelle wird am Sonnabend, dem 20. August, das Frühkonzert im Ostmarkenrundfunk Königsberg - Heilsberg - Danzig, das auch auf die Schlesischen Sender übertragen wird, ausführen. An 6. Stelle des Programms wird der von dem bekannten Komponisten Paul Kraus komponierte Oberschlesische Sängermarsch gespielt werden.

* **Das Ehrenmal der 156er.** Am 20. und 21. August d. J. findet die Weihe des Ehrenmals der im Weltkriege gefallenen 90 Offiziere und 2 921 Unteroffiziere und Mannschaften des 3. Schles. Inf.-Rgts. Nr. 156, verbunden mit einer Wiedersehensfeier aller ehem. 156er statt. Das Programm sieht am Sonnabend, dem 20. August, einen Begrüßungsabend im Schützenhause vor, der von dem Vorsitzenden des 156er-Bundes, Major a. D. Bieder in Borsigwerk, geleitet wird. Am Sonntag finden Gottesdienste für alle Konfessionen statt. Die Weihe wird um 14 Uhr durch Oberst Koeppel vollzogen. Anschließend findet ein Festkonzert mit kameradschaftlichem Beisammensein im Schützenhause statt. — Die Monatssitzung findet am Mittwoch, abends 8 Uhr, im Vereinslokal statt.

* **Fahrraddiebstahl.** Gestern um 12,30 Uhr wurde aus dem Hausflur Redenstraße 11 ein Herren-Fahrrad, Marke Opel, Nr. 1 842 387, entwendet. Der Diebstahl betrifft einen Lehrling, der das Rad gegen Abschlag kaufte und es noch abzahlen muß.

*

* **Evangelischer Kirchenchor.** Dienstag Probe, ganzer Chor.

* **Kriegerverein.** Der Kriegerverein ist zum Gartenfest der Kb.- und Kh.-Ortsgruppe Beuthen des Kyffhäuserverbandes am 14. August, nachmittags 4 Uhr, im Gartenlokal von Pawelczyk in Beuthen-Roßberg, Kaminer Straße, eingeladen.

* **Verein ehem. Zehner.** Dienstag, 20,30 Uhr, Vereinsversammlung bei Dziersan, Scharleyer Straße 111.

* **Verein ehem. 51er.** Am Montag tagt die Frauengruppe bei Schitting, Kluckowitzerstraße.

* **Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene.** Der Verband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen im Kyffhäuserbund begeht am Sonntag, 16 Uhr, im Garten von Pawelczyk im Stadtteil Roßberg, sein 5jähriges Stiftungsfest.

* **Evangelischer Männerverein.** Auf das heute ab 16 Uhr stattfindende Sommerfest des Vereins im Garten und Saal des Evangelischen Gemeindehauses wird hingewiesen.

* **Private Männervereinigung von St. Maria.** Aus Anlaß des 70jährigen Jubiläums der Privaten Männervereinigung von St. Maria findet am Sonntag, vorm. 9 Uhr, in der St. Marienkirche ein deutsches Hochamt mit Assistenz und hl. Segen statt. Die Wallfahrt findet vom 26. bis 28. August d. J. statt.

* **Jugendbund im GdA.** Montag Arbeitsabend der Scheinfirma „Oberschlesische Scheinbank, Kommanditgesellschaft“; Dienstag Jungenschaftsabend: „Der Weg der GdA.-Jungenschaft“. — Mädelschaftsabend: „Die erwerbstätige Frau in Wirtschaft und Staat“. (Sprecher: Jugendführer Schneider.)

Bobrek-Karf

* **Reiche Arbeit der Turner.** Eine zahlreich besuchte Monatsversammlung hielt der Turnverein unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Betriebschefs Dettinger, im großen Saal des Kasinos der Julienhütte ab, die im wesentlichen der Ehrung der Sieger des Vereins vom Bezirks- und Kreisturnfest galt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Turnbruder Dettinger anläßlich des 70. Geburtstages des Ehrengauvertreters Professors Crull der großen Verdienste dieses vorbildlichen Kämpfers für die Ideen der Deutschen Turnerschaft. Turnbruder Dewor und Neuwirth berichteten in anschaulicher Weise über die gewaltigen Eindrücke des Kreisjugendtreffens in Bolkenhain bei Hirschberg und über die Turnerwanderung ins Dramatal. Turnbruder Neuwirth wurde in Ergänzung des Vorstandes zum stellvertretenden Jugendwart gewählt. Schwimmwart Händel gab einen Rückblick über das Werbe- und Rettungsschwimmen, mit dem zu gleicher Zeit die Vereinsmeisterschaften verbunden wurden. Die Sieger aus den Vereinswettkämpfen wurden in schlichter Weise geehrt. Die Schwimmer des Vereins, die in letzter Zeit durch laufendes Ueben beachtliche Erfolge erzielt haben, werden sich in stattlicher Zahl am Bezirksschwimmen in Beuthen beteiligen. Die Wasserballmannschaft tritt zu den Gaugruppenspielen in Hindenburg an. Die Gaugruppenmeisterschaftskämpfe im Volksturnen, das am 28. August in Ratibor stattfindet, wird mit vier Wettkämpfern und dem Volksturnwart Ciongwa beschickt. Der erste Vorsitzende, Turnbruder Dr. Nußbaum, ist bis zum 31. Oktober beurlaubt, und wird bis zum 15. August durch Turnbruder Dettinger und vom 15. August ab durch Turnbruder Wollnitzek vertreten.

* **Spiel- und Sportverein.** Der Verein feierte am vergangenen Sonntag sein 10. Stiftungsfest. Er beging den Tag selbstverständlich nicht anders als mit sportlichen Wettbewerben. Im Fußball war der Spiel- und Sportverein Miechowitz Gast. Die leichtathletischen Kämpfe wurden mit dem Turnverein Germania Karf ausgetragen. Am Abend, bei einer kurzen Feier, gab der Vorsitzende, Lehrer Kosubek, einen Ueberblick über die zehn Jahre Vereinsarbeit. Der Spiel- und Sportverein Karf zählt jetzt 236 Mitglieder und hat sieben Fußballmannschaften im Wettbewerb. Daneben pflegen die Mitglieder Leichtathletik, Faustball und Tischtennis. Im zehnten Jahre des Bestehens errangen die erste und zweite Männermannschaft und die Ia-Jugend den Gaumeistertitel ihrer Klasse.

Miechowitz

* **Kriegerverein.** Der Kriegerverein hält heute, abends 8 Uhr, im Brollschen Saale einen Appell ab. Mittelschulrektor Korgel und Polizeihauptmann Petrauschke werden Vorträge halten.

Rokittnitz

* **Vereinigte Verbände Heimattreuer Oberschlesier.** Die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier veranstalten heute, Sonntag, abends 7,30 Uhr, im Hurdesschen Saale einen Lustspielabend, bei dem das Lustspiel „Das Extemporale“ (Die abge-

Wettervoraussage für Sonntag:
Im Osten heiter und sehr warm. Im übrigen Reich wolkig mit örtlichem Gewitter.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

schriebene Klassenarbeit), einer der größten Bühnenerfolge der letzten Jahre, zur Aufführung gelangt. Anschließend findet ein **Tanzkränzchen** statt. Die Einwohnerschaft von Rokittnitz ist zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen.

Gleiwitz

* **Wochenmarktverlegung.** Wegen des am kommenden Dienstag stattfindenden **Jahrmarktes** muß der fällige Dienstag-Wochenmarkt auf **Montag**, den 15. August, **vorverlegt** werden.

* **Fällige Steuern.** Am 16. August werden folgende Steuern und Abgaben fällig: die staatliche Grundvermögenssteuer nebst Zuschlag, die Gemeindegrundvermögenssteuer, die Hauszinssteuer, die Lohnsummensteuer für den Monat August 1932 und die Gewerbeertragsteuer sowie die Kanalgebühren für das Vierteljahr Juli bis September 1932. Die Entwässerungsgebühren (Kanalgebühren) sind vom Bezirksausschuß gemäß den Beschlüssen der städtischen Körperschaften für die Zeit vom 1. April 1932 bis zum 31. März 1933 genehmigt worden und betragen 3 Prozent des Gebäudesteuernutzungswertes und als Zusatzgebühr 5 Prozent für gewerbliche Grundstücke oder Grundstücksteile (Fabriken, Grubenanlagen, Brauereien, Destillationen, Färbereien, Fleischereien, Molkereien, Hotels, Bierniederlagen und ähnliche Anlagen). Bemerkt sei noch, daß alle nach dem 16. August 1932 geleisteten Zahlungen dem Verzugszuschlage von 1½ Prozent für den halben Monat unterliegen. Auskünfte erteilen die Steuerstellen.

* **Verlängerung der Einlösungsfrist für Bezugsscheine.** Nach einer Verfügung des Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt und des Reichsarbeitsministers können die Abschnitte des 6. und 7. Bezugsscheines für verbilligtes **Frischfleisch**, die in der Zeit vom 9. Mai bis 4. Juni und vom 6. Juni bis 2. Juli gültig waren, **nachträglich** noch eingelöst werden. Diesbezügliche Anträge müssen bis zum 20. August an das **Wohlfahrtsamt** Gleiwitz gestellt sein. Ueber den Termin hinaus dürfen Einlösungen nicht mehr erfolgen.

* **Verband Deutscher Techniker.** Der Verband Deutscher Techniker (christlich-national) Gau Schlesien, hielt seinen Gautag 1932 in **Breslau** ab. Entwickelung und Leistung des Verbandes können, in Anbetracht der Krisenzeit, als durchaus günstig angesehen werden. Der altbewährte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Unter Leitung des ehrenamtlichen Gauvorsitzenden, Stadtv.-Vorstehers **Kucharz**, Gleiwitz, nahm die Tagung in allen Teilen einen befriedigenden Verlauf.

* **Erwerbslosentumulte vor dem Strafrichter.** Vor der ersten Ferienstrafkammer des Landgerichts Gleiwitz hatten sich in der Berufungsinstanz die Erwerbslosen Franz **Schmiedel** und Heinrich **Wowra** wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt anläßlich einer tumultartigen Demonstration im hiesigen Wohlfahrtsamt zu verantworten. Wegen dieses Deliktes wurden die beiden Angeklagten in der ersten Instanz zu je einem Monat Gefängnis verurteilt und versuchten in der heutigen Berufungsverhandlung sich als Unschuldsengel hinzustellen. Am 9. November vorigen Jahres demonstrierten etwa 60 Erwerbslose, darunter auch die beiden Angeklagten, vor dem Wohlfahrtsamt und leisteten den diensttuenden Polizeibeamten lebhaften Widerstand. Die Erwerbslosen zertrümmerten das Treppengeländer im Wohlfahrtsamt und bewarfen die Polizeibeamten mit Steinen und Kohlenstücken. Der Angeklagte Schmiedel griff den Polizei-Oberwachtmeister **Kulik**, als dieser ihn verwarnte, tätlich an. Der Beamte, der sich in harter Bedrängnis befand, mußte zur Schußwaffe greifen und von dem Gummiknüppel Gebrauch machen. Aehnlich verhielt sich der Mitangeklagte **Wowra**, der bei seiner Festnahme den Polizeibeamten mit Fußtritten bedachte. Der Vorsitzende der Strafkammer, Dr. **Przykling**, geißelte in der Urteilsverkündung mit scharfen Worten das provokatorische Verhalten gewisser Elemente, die der Polizei recht viel zu schaffen machen. Die Berufung des Angeklagten Wowra wurde verworfen, während die Strafe bei dem Angeklagten **Schmiedel** von einem Monat auf eine Woche Gefängnis ermäßigt wurde.

* **Der tägliche Fahrraddiebstahl.** Auf der Niederwallstraße, vor dem Waffengeschäft Möhl, wurde gestern ein Herrentourenrad, Marke „Strucko", Nr. 13 845, gestohlen.

* **Warnung für Autobesitzer.** Aus dem Personenkraftwagen I K 35 734, der auf der Schillerstraße vor der Frühstücksstube stand, wurde die Zulassungsbescheinigung, ein Führerschein für Adolf **Roder**, geb. am 1. 10. 1905 zu Gleiwitz, wohnhaft in Tost, Ring 15, ein Notizbuch und mehrere Papiere, auf den gleichen Namen lautend, **gestohlen**. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

* **Fahnenweihfest.** Der Knappengesangverein der Gleiwitzer Grube begeht am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Garten des Schützenhauses „Neue Welt" sein Fahnenweihfest, verbunden mit dem Gausängerfest des Gaues 12 (Oberschlesischer Arbeitersängerbund im Schlesischen Sängerbunde). Das Programm besteht aus Musik- und Gesangsvorträgen mit anschließendem Festball.

Aus dem Leobschützer Lande

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 13. August.

Im Süden des Kreises, hart an der tschechischen Grenze, liegt die große Landgemeinde **Branitz**, weithin berühmt und bekannt durch

Oberschlesiens größte Heil- und Pflegeanstalt.

Mit Vollendung der Neubauten Kirche, Kloster und Zentralküchenanlage hat ein wichtiger Abschnitt in der Entstehungsgeschichte seinen Abschluß gefunden. Die Gründung der Anstalt reicht bis in das Jahr 1898 zurück, zu diesem Zeitpunkt gründete der damalige Pfarrer **Nathan** ein Schwesternhaus. In den nun folgenden Jahren entstand eine Reihe von Gebäulichkeiten, wie die **Fürsorgeanstalt** und das **Krankenhaus**. In steter Aufwärtsentwicklung wuchs das Lebenswerk des Prälaten Nathan zu ungeheurer Größe. Zur Sicherstellung der Ernährung der zahlreichen Anstaltsbewohner wurden landwirtschaftliche Betriebe in eigene Verwaltung übernommen. Auf dem Restgut Krug entstand ein imposanter Bau, das **Erholungsheim für tuberkulöse Leichtnervenkranke**. Als Krönung des Ganzen darf die Schaffung der eigenen **Anstaltskirche** samt **Kloster** und **Zentralküche** gewertet werden. Inmitten des ganzen Baukomplexes, wo sich früher Wirtschaftsgebäude und Gärten befanden, erhebt sich die Anstaltskirche, ein mächtiger, formschöner Bau mit einem imposanten Turm von etwa 50 Meter Höhe. In seinem Innern befindet sich, dem Auge des Beschauers völlig verborgen, der Behälter der **Wasserversorgungsanlage** der Anstalt mit einem Fassungsvermögen von 120 Kubikmeter. Ein vierstimmiges Geläut im Gewicht von 8000 Kilogramm hat außerdem noch im Turminnern seinen Platz gefunden. Das Gotteshaus, ein Werk des Stadtbaumeisters **Klehr**, Leobschütz, ist im frühchristlichen Basilikastil erbaut. Auf sieben Stufen gelangt man in ihr Inneres, das von goldenem Lichte durchflutet ist und den Eindruck einer außerordentlichen Klarheit und Reinheit vermittelt. Der Altar, aus Siena-Marmor angefertigt, wird von Engelsfiguren flankiert, die ein Werk des sudetendeutschen Bildhauers **Obeth** darstellen. Das Altargemälde, die heil. Familie mit dem Jesusknaben darstellend, stammt von der Hand Prof. **Utingers**, Breslau. Die mit größter Sorgfalt vorgenommene farbige Ausmalung des Kircheninnern ist ebenfalls ein Werk Prof. Utingers. Zum Schönsten, was moderne Kirchenkunst bisher geschaffen hat, gehört das **Gitter**, das den Vorraum abtrennt. Nach Entwürfen von Prof. Utinger in der Anstaltswerkstatt angefertigt, waren ihm hierbei seine beiden Schüler **Schindler** und **Hannig** hilfsbereite Kräfte. Das **Schwesternkloster** erstreckt mit seinen Hauptfronten von Osten nach Norden. Der Speisesaal, die Wandelhalle, der Tagesraum, die Klosterkapelle sowie die Wohngeschosse atmen wohltuende Einfachheit bei größter Lichthelle. Der sich dem Kloster anschließende Garten lädt zum Spaziergang ein. Hier herrscht Ruhe und Frieden, ein Ort, geeignet zu seelischer Einkehr. Das Zentrum der ganzen Anlage ist die Zentralküche für die etwa 1800 Anstaltsbewohner. In ihrer räumlichen Anordnung nach den neuesten Gesichtspunkten der Hygiene erbaut, ist die Anlage als Meisterwerk zu bezeichnen. Die Aufstellung neuester Konstruktionen von Kochherden und sonstiger Kücheneinrichtungen gewährleisten einen reibungslosen Arbeitsgang, selbst bei größter Inanspruchnahme.

—der.

Peiskretscham

* **Katholischer Arbeiterverein.** Der Katholische Arbeiterverein hielt im Jugendheim seine Monatsversammlung ab. Der Präses, Kaplan **Kutzera**, begrüßte die Erschienenen, besonders den Vizepräses von Biskupitz. Vizepräses **Wietschorek** sprach über die Einrichtung einer Sterbekasse. Dem Vortrag folgte eine rege Aussprache. **Proksch** hielt einen Vortrag über: „Die deutsche Arbeiterstandesbewegung, Aufbau, Ziel und Organisation der katholischen Arbeitervereine".

Hindenburg

* **Marine-Verein „Admiral von Reuter".** Im Marine-Verein wurde beim Monats-Appell der 69 toten Kameraden des Niobe-Unglücks gedacht. Der Vorsitzende **Wagner** widmete den jungen Marinesoldaten, die den Seemannstod erlitten haben, warme Worte. Die Versammlung stimmte im Gedenken an die Toten das Lied vom guten Kameraden an. Für das **Marine-Ehrenmal in Laboe** hat der Verein bis jetzt 1370 Mark gespendet. Es wurde bei der Gelegenheit bekannt, daß das Denkmal der Vollendung entgegengeht. Der Protektor des Vereins, Admiral von **Reuter**, wird den ehemaligen Marineangehörigen Oberschlesiens aus Anlaß des 30. Stiftungsfestes des Hindenburger Vereins im nächsten Jahre einen Besuch abstatten. Der Vorsitzende gab am Schluß bekannt, daß die **Jugendgruppe** bei dem Sportfest Schlesischer Marinevereine in Breslau mehrere erste Preise erhalten hat.

* **Standesfragen der Bäckermeister.** In einer Sitzung der Hindenburger Bäckermeister nahm Einberufer **Schablitzky** Stellung zu den Auswirkungen der Konkurrenz einer Brotfabrik. Die Bäckermeister erklärten sich bereit, Brot zu Wohlfahrtszwecken zum gleichen Preise zu liefern wie die Brotfabrik. Ueber die Statutenänderung, die angeblich auf ungesetzlicher Grundlage erfolgte, berichtete der Einberufer, daß die Aufsichtsbehörde davon in Kenntnis gesetzt worden sei, bei der nun die Entscheidung liege. Bäckermeister **Kempny** verbreitete sich über die zu hohen Sätze der Innungskrankenkasse. Zu der Ausgestaltung des 50jährigen Innungs-Jubiläums nahm die Versammlung Stellung.

Ratibor

* **Königsschießen.** Bei dem Königsschießen der priv. Schützengilde errang die Königswürde Bürstenfabrikant **Hertel** mit einem 340-Teiler. Erster Marschall wurde Kaufmann Franz **Kachel** mit einem 720-Teiler, zweiter Marschall Restaurateur Vinzent **Bochennek** mit einem 760-Teiler.

* **Behördliche Verfassungsfeier.** Im festlich geschmückten Saale des Deutschen Hauses hatte sich am Donnerstag abend eine nach Hunderten zählende Teilnehmerschaft zur Feier des Verfassungstages, der im Zeichen Goethes stand, eingefunden. Nach dem Vortrag der „Egmont-Ouvertüre" durch das Stadtorchester brachte die Ratiborer Sängerschaft des Filkegaues unter Leitung von Gau-Chormeister, Lehrer **Bugla**, den Männerchor „Von Freiheit und Vaterland" zu Gehör. Anschließend daran hielt Oberstudienrat Dr. **Piontek** die Festrede. Nachdem das Stadtorchester den 2. Satz aus der Sinfonie Nr. 6 (G-Dur) von Haydn zum Vortrag gebracht hatte, gelangte ein von der Jugend des freiwilligen Arbeitsdienstes vortrefflich vorbereiteter **Fahnenreigen** zur Aufführung.

Die Ratiborer Sängerschaft erntete mit dem Männerchor „Vaterland" von Wohlgemuth reichen Beifall, dann folgte ein Sprechchor: „Das hohe Lied der Arbeit" ebenfalls vom freiwilligen Arbeitsdienst der Ratiborer Jugend, dem sich das „Niederländische Dankgebet" von Kremser mit Orchesterbegleitung anschloß.

* **Verkehrsunfall.** Als am Mittwoch abend der Motorradfahrer Georg **Gora** von hier auf seinem Kraftrade die Auenstraße entlang

Ostoberschlesienfahrt der Beuthener Evangelischen Frauenhilfe

Vom herrlichsten Sonnenschein begünstigt, war die Beuthener Ev. Frauenhilfe einer Einladung der Ev. Frauenhilfe Kattowitz gefolgt, um, wie Präsident D. Voß in seiner Begrüßungsansprache betonte, die Pflege des Volkstums und der Gemeinschaft des Evangeliums zu festigen. So kam der warme Dank der stellvertretenden Vorsitzenden der Beuthener Ev. Frauenhilfe, Frau Superintendent Schmula, aus vollem Herzen. Nach altem Herkommen bildete den Mittelpunkt der Zusammenkunft ein Vortrag, den Pastor Petran, Laurahütte, über „Die Frauen in den Evangelien" hielt. Einen Bericht über die Tätigkeit der Ev. Frauenhilfe in Ostoberschlesien brachte Pastor Domlicki und führte den Gästen die ungeheuren Schwierigkeiten vor Augen, mit denen der nun 10jährige Verband der Ev. Frauenhilfen in Ostoberschlesien zu kämpfen hat. Pastor Domlicki betonte, daß die Frauenhilfsarbeit eine Arbeit im Verborgenen ist, die nicht viel an die Oeffentlichkeit tritt. Frauenhilfe bedeutet: Dienst der Kirche an der Frau, — bedeutet aber auch: Dienst der Frau in der und für die Kirche. Nach einer Einführung in die Arbeit der ostoberschlesischen Frauenhilfen, wie Schulungsarbeit für Vorstandsmitglieder und Bezirksfrauen, Freizeiten, Haushaltungsschule, Paramentenwerkstatt und viel liebevolle Kleinarbeit, schloß der Vortragende mit der Feststellung, daß die Hauptaufgabe der Frauenhilfe sei, nicht müde zu werden im Dienst christlicher Nächstenliebe. Darauf sprach Pastor Lic. Bunzel, Beuthen, noch einmal im Namen der Beuthener Ev. Frauenhilfe den Dank für die herzliche Aufnahme aus, die den Beuthener Frauenhilfsschwestern in Kattowitz zuteil geworden war. Präsident D. Voß nahm nochmals Gelegenheit, auf die **fast trostlose Lage der ostoberschlesischen Gemeinden hinzuweisen** und bat eindringlich, das Band der Zusammengehörigkeit fester zu knüpfen.

Umrahmt waren die Vorträge von musikalischen Darbietungen eines Trios (Violine, Cello, Flöte), das reichen Beifall erntete, und den frischen Liedern des Chors des Mädchenvereins, von dem der Regen-Kanon und die Schelmenlieder die größte Freude brachten. Frl. Klose, von Frau Klose auf dem Klavier begleitet, trug mit einer Freischütz-Arie und Liedern von Schubert viel zur Unterhaltung bei. Man trennte sich mit dem gern gegebenen Versprechen, den Besuch in Kattowitz bald zu wiederholen.

Streife durch Schomberg

Nach Beuthen 2 km — Musikanten und Hausierer — Schupo in Alarmbereitschaft — „Hände hoch!" — Auch eine Bekanntmachung!

(Eigener Bericht)

Schomberg, 13. August.

Nach Beuthen 2 Kilometer — steht am Wegweiser schräg gegenüber dem Schomberger Rathaus. Das sind, für einen tüchtigen Marschierer, zwanzig Minuten Entfernung, eine Kleinigkeit nur, und doch genügen sie für einen vollständigen Szenenwechsel. Dort die lebendige Stadt, hier die schon mehr ländliche Siedlung, an die sich ringsherum die Getreidefelder und Gemüsegärten herandrängen. **Den landwirtschaftlichen Großbetrieb stellt das Dominium mit seiner eigenen Häusersiedlung dar, die Kleinbetriebe gehören fast zu jedem Haushalt.** Durch Hahnenschrei, Hühnergegacker und Entengeschnatter wird man morgens geweckt, Federvolk belebt die Höfe der Mietskasernen, die vollgepropft mit Menschen sind, deren nicht geringste Sorge der Ziegenhaltung gilt. Die

„Kuh des kleinen Mannes"

spielt eine nicht unwesentliche Rolle für die Ernährung der Familien, auf denen die Erwerbslosigkeit schwer lastet. Das Rathaus könnte davon erzählen . . .

Eigentlich geht nur an zwei Tagen im Monat ein Aufatmen durch die ganze Ortschaft: Am Ersten und am Fünfzehnten, wenn die Löhnung bezw. der Vorschuß gezahlt wird. Dann wendet sich Frau Sorge für wenige Stunden ab, und der Puls der Menschen schlägt etwas leichter und freier. Das wissen die Musikanten, deren Lieder durch die Höfe hallen, wissen die Hausierer, die an diesen Tagen wie ein Schwarm über Schomberg herfallen und ihre Waren, kleine Gegenstände für den täglichen Bedarf meistens, umzusetzen versuchen. Und diese Menschen, die selbst genug unter der Not zu leiden haben, sind dann auch nicht hartherzig und knauserig. Es wird mancher Groschen gelockert, um diesem oder jenem einen bescheidenen Verdienst zukommen zu lassen. Viel ist ja sowieso nicht übrig, wenn der Kredit beim Kaufmann wieder einmal abgedeckt worden ist und neue Nahrungsmittel eingekauft werden mußten.

Man fristet so sein Leben und hofft, wie überall, auf bessere Zeiten. Darüber spricht man abends beim Bummel über die Beuthener Straße, die seit der Verbreiterung und neuen Pflasterung zu einer richtigen

Schomberger Promenade

geworden ist — geflirtet wird natürlich auch. Aus den offenen Fenstern dringt das Konzert von Lautsprechern, es kommt ein heiterer Ton in das alltägliche Tun.

Aber die politische Erregung schlägt ihre Wellen auch nach hier, die politische Verwirrung macht vor den Häusern Schombergs nicht halt. **Erst vor wenigen Tagen explodierte ein Sprengkörper in einem Garten der Wilhelmstraße und riß ein ungefähr halbes Meter tiefes Loch in den Boden.** Am Abend darauf stand ein Wagen des Beuthener Ueberfallabwehrkommandos sozusagen sprungbereit vor der Polizeiwache neben dem Rathaus, Schupo mit Scheinwerfer in höchster Alarmbereitschaft.

Und nachts kann es geschehen, daß man plötzlich mit Taschenlampen angeleuchtet wird und daß es befehlerisch heißt:

„Hände hoch!"

Schupobeamte treten heran und tasten die Kleidung nach verbotenen Waffen ab.

„Was haben Sie hier?", wird man mißtrauisch gefragt.

„Einen Revolver, Herr Wachtmeister!", lächelt man und holt das — Schlüsselbund heraus. Mit humorvollem Schmunzeln auf beiden Seiten trennt man sich.

Ein Witzbold war es auch, der eine der von den Wahlanschlägen gesäuberten und mit neuem, reinem Papier überzogenen Plakatsäulen mit einer nichtamtlichen „Amtlichen Bekanntmachung" verziert hat. Verwundert bleibt man an der Godullahütter Chaussee stehen und liest auf der gelben Anschlagfläche der Gemeinde unter den aufgedruckten Lettern die folgende „Amtliche Bekanntmachung": Ich wünsche der Gemeinde Schomberg viel Glück! (Es folgt die gleichfalls nicht autorisierte Unterschrift des Gemeindevorstehers.)

Jedenfalls ein Wunsch, den man auch im Rathaus gerne unterschreiben wird!

---

fuhr, kam ihm der 6 Jahre alte Knabe Max Rduch in den Weg gelaufen. Gora, der ein Unglück verhüten wollte, riß seine Maschine zur Seite, stürzte und zog sich bedeutende Verletzungen zu, während der Knabe unversehrt blieb. Das Kraftrad wurde stark beschädigt.

* **Ein Kind überfahren.** Donnerstag vormittag ereignet sich auf der Coseler Straße ein schwerer Unglücksfall. Dort wurde der 4 Jahre alte Knabe Schroeter, als er über den Fahrdamm lief, von dem Kotflügel eines Kraftwagens erfaßt und überfahren. Die Kraftwagenführer hielt seinen Wagen sofort an, hob den verunglückten Knaben, der blutende Kopfverletzungen erlitten hatte, auf und schaffte ihn zu Dr. Goebel. Den Kraftwagenführer trifft keine Schuld, denn der Knabe war in das Auto hineingelaufen.

* **Eine politische Schlägerei.** In einem Schanklokal auf der Oderstraße kam es am Freitag nachmittag zwischen dem Bäcker Helmut J. und dem Arbeiter Wilhelm F. infolge politischer Meinungsverschiedenheiten zu einer blutigen Schlägerei, die einen derartigen Umfang annahm, daß das Ueberfallabwehrkommando zur Hilfe herbeigerufen wurde und die beiden Politiker auseinanderbringen mußte.

* **Wieder drei Fahrraddiebstähle.** Vor kurzem war es der Polizei geglückt, einen abgefeimten Fahrraddieb in dem jugendlichen Fürsorgezögling Z. abzufassen und hinter Schloß und Riegel zu bringen. Jetzt werden erneut drei Fahrraddiebstähle an einem Tage gemeldet. Dem Lehrer Adamczik, Buchenau, wurde dessen Fahrrad, Marke „Gerike", aus einem Hausflur der Schuhbankstraße gestohlen. Dem Schüler Platzek ging sein Rad aus dem Keller der Neumarktschule verloren, und aus einem Unterstand holte sich ein Fahrradmarder ein Herrenrad, Marke „Mifa" heraus, ohne daß es gelang, die Diebe zu fassen.

Cosel

* **Verstärkung der Hochwasserschutzdämme.** Auf Veranlassung des Wasserbauamtes Ratibor werden z. Z. die Hochwasserschutzdämme im nördlichen Teil der Stadt Cosel erhöht und verstärkt. Während der Damm zwischen den Coseler Cellulose- und Papierfabriken und dem Grundstück Gabor auf der Hafenstraße bereits erhöht ist, wird gegenwärtig an dem Damm zwischen den ehemaligen Schießständen bis zur Pogorzelletzbrücke noch gearbeitet. An dieser Arbeiten sind ungefähr 80 Notstandsarbeiter der Gemeinden Cosel und Klodnitz beschäftigt. Da die Arbeiten bis Oktober beendet sein sollen, wird von jetzt ab in zwei Schichten gearbeitet. Aus diesem Grunde wird die Einstellung weiterer Arbeiter notwendig, was in Anbetracht der großen Arbeitslosigkeit nur zu begrüßen ist.

* **Verfassungsfeier.** Der Verfassungstag wurde in Cosel in schlichter, aber in würdiger Weise begangen. Die öffentlichen Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt. In der Volksschule sowie in den höheren Lehranstalten fanden nach einem Gottesdienst Schulfeiern statt. Am Abend hatte sich eine große Festversammlung im Saale des Schützenhauses zur behördlichen Verfassungsfeier, die im Zeichen Goethes stand, vereinigt. An der Feier nahmen die Spitzen der Behörden, darunter Landrat Dr. Bleske, teil. Studienrat Stanjek, Cosel, hielt die Festrede.

Kandrzin

* **Eröffnung der Flußbadeanstalt.** Durch Amts- und Gemeindevorsteher Kretschmer wurde die neuerbaute Flußbadeanstalt an der Klodnitz im Beisein von Vertretern der Behörde, der Sportvereine und zahlreichem Publikum ihrer Bestimmung übergeben. Amts- und Gemeindevorsteher Kretschmer sprach in seiner Rede allen denen, die zu dem Bau der Flußbadeanstalt beigetragen haben, vor allem Stadtbaumeister Nössig, Cosel, der die Bauarbeiten geleitet hat, den Dank der Gemeinde aus.

Groß Strehlitz

* **Die Frage der Arbeitsbeschaffung.** Auf Veranlassung des Vertrauensmannes der „Arbeitsgemeinschaft Oberschlesien", Kaufmanns Haase, hatten sich zahlreiche Vertreter von Behörden, Industrie, Handel und Gewerbe im Hotel „Kaiserhof" zu einem Besprechungsabend eingefunden, um die Frage der Arbeitsbeschaffung zu erörtern. Erschienen waren u. a. Bürgermeister Dr. Gollasch, Regierungsassessor Dr. Ender als Vertreter der Kreisverwaltung, Dr. Plank, Gogolin, als Vertreter der Kalkindustrie, Bankdirektor Hoffmann und mehrere Mitglieder der städtischen Körperschaften. Kaufmann Haase begrüßte die Erschienenen und erläuterte Ziele und Zwecke der Arbeitsgemeinschaft Oberschlesien. Im Anschluß an diesen Vortrag fand eine lebhafte Aussprache statt. Diese Aussprache war besonders interessant durch die Beteiligung von Vertretern fast sämtlicher Parteien und der verschiedensten Berufe und Gesellschaftsschichten.

„Fliegende Blumen"

Das Geheimnis der Schmetterlings-Werdung

Von R. Kosok, Hindenburg

Wir könnten uns die deutsche Sommerlandschaft ohne die farbenschillernde Pracht unserer Schmetterlinge nicht vorstellen. Wenn auch schon an warmen Märztagen einzelne Zitronenfalter, Füchse oder Tagpfauenaugen, die aus ihrer starren Winterruhe erwacht, als Frühlingsboten das Wiedererwachen der Natur verkünden, so sind doch eigentlich erst die heißen Juli- und Augusttage die Zeit des reichsten Falterlebens. Wie schön war es doch, als wir noch selber in den Sommerferien im Kleefeld oder auf der Blumenwiese hinter den fliegenden Blumen herjagten, und auch heute zählt die Schmetterlingsjagd noch zu den schönsten Ferienfreuden unserer Jugend. Doch auch wir Erwachsenen werden durch den leichtbeschwingten Flug, den eleganten Flügelschnitt, die einzigartige Farbenpracht, vor allem aber durch die seltsame Lebensgeschichte der Schmetterlinge gefesselt, so daß es sich lohnt, ihnen jetzt in den Hochsommermonaten beim Wandern ein wenig unsere Aufmerksamkeit zu schenken.

Am bekanntesten und farbenschönsten sind wohl die Tagfalter. Ich denke da besonders an den blaßgelben, schnell dahinschießenden Segelfalter (Papilio podalirius) und den schönen Schwalbenschwanz, der in elegantem Gleitfluge an Bahndämmen und trocken-sonnigen Stellen dahinschwebt. Neben der prächtigen Färbung fallen viele Tagfalter noch durch den eigenartigen Schnitt ihrer Flügel auf. Zu diesen sogenannten Eckfaltern gehören außer dem schon erwähnten Pfauenauge mit seinem herrlich leuchtenden Augenspiegeln und dem allbekannten Fuchs der samtbraune, gelbumrandete Trauermantel und der prächtige, schwarz-weiß-rote Admiral. Beiden können wir jetzt öfter auf Waldwegen an ausfließendem Baumsaft begegnen. An denselben Stellen treffen wir im Hochsommer auch das Edelwild unter den Tagfaltern an, den schwarzbraunen, weiß gebänderten Eisvogel (Limenitis populi) und den in wundervollen Farben irisierenden Schillerfalter (Apatura iris). In prachtvollem Segelfluge umkreisen diese herrlichen, überaus scheuen Tiere die höchsten Spitzen der Bäume, um sich dann plötzlich an Wegpfützen oder Pferdekot niederzulassen. **Wir schütteln den Kopf über diese „Geschmacksverirrung" solch schöner Geschöpfe, die nie eine Blume besuchen,** dafür aber manchmal in Schwärmen heißgelaufenen Pferden auf Waldwegen folgen, um deren Schweiß zu saugen. Und so mancher Ferienwanderer wird genau so erstaunt gewesen sein wie ich, als sich bei einer kurzen Rast in den Wäldern von Scharnosin solch ein herrlicher Falter auf meine schweißbedeckte Stirn setzte und in aller Gemütsruhe seinen Hunger stillte.

Ausgesprochene Hochsommer-Schmetterlinge sind auch die Perlmutterfalter, die man jetzt oft in großer Zahl auf Brombeerbüschen, Disteln, Zwerghollunder und ähnlichen größeren Blütenständen der Waldlichtungen antreffen kann. Der schönste von ihnen ist wohl der leuchtend rotgelbe Kaisermantel oder Silberstrich (Argynnis paphia). Wie schön glänzen im Sonnenlicht die Perlmutterstreifen der Unterseite, wenn er mit den Flügeln auf- und niederwippend an den Blüten saugt. Wie kommt dieser Perlmutterglanz und überhaupt die ganze bunte Farbenpracht der Schmetterlinge zustande? Sie rührt von überaus winzigen farbigen Schuppen her, die dachziegelartig angeordnet sind und mit kleinen Stielchen in köcherförmigen Chitinbildungen der farblosen Flügelhaut stecken. Sind nun einzelne dieser Schuppen hohl, so spiegelt die darin enthaltene Luft das auffallende Licht wider, so daß sie wie Perlmutter glänzen. Bei den Schillerfaltern sind die Schuppen auf der Vorder- und Hinterseite verschieden gefärbt; bei der Zurückwerfung der Lichtstrahlen beeeinflussen beide Seiten einander, und es entstehen durch Intorforenz die prachtvollen Schillerfarben. Eigentümlich ist es, daß die Tagfalter auf der Oberseite der Flügel sehr lebhafte, auf der Unterseite dagegen unscheinbare Farben tragen. In der Ruhestellung klappen sie die Flügel nach oben zusammen, so daß die leuchtenden Schmuckfarben von den verschwimmenden Farbentönen der Unterseite verdeckt werden, **wodurch der Schmetterling für seine Feinde sehr schwer sichtbar wird.** Besonders schön kann man dies an den kleinen, bekannten Bläulingen beobachten, die sich auf den Kleefeldern, an Feldrainen und Waldblößen herumtummeln in Gesellschaft mit dem in wundervolles Gold getauchten Dukatenfalter.

Weit größer als die Zahl der Tagfalter ist diejenige der Nachtschmetterlinge. Kaum ist die Dämmerung hereingebrochen, so erscheinen die Schwärmer auf dem Plan. **Sie sind unter den Schmetterlingen die besten und andauerndsten Flieger.** Ihr Körper ist kräftig und muskulös und die Vorderflügel sind im Gegensatz zu denen der Tagfalter lang und schmal. Diese Form der Flügel erinnert uns an ähnliche Verhältnisse bei den Vögeln. Auch hier haben die besten Flieger (Möven, Schwalben, Segler) lange und schmale Flügel, während sie bei den Stümpern unter ihnen (Hühner) kurz und breit sind. **Die Flugfähigkeit ermöglicht es den Schwärmern ganz gewaltige Entfernungen zurückzulegen.** So fliegen der samtgrüne Oleanderschwärmer (Daphnis nerii) und der prächtige, große Weinvogel (Chaerocampa celerio) aus ihrer Heimat am Mittelmeer alljährlich nordwärts nach Südeuropa und kommen in den heißen Sommermonaten auch zu uns. Auch der größte unserer heimischen Falter, der düstere, schwarzbraun-ockergelbe Totenkopfschwärmer mit der gespenstischen Totenkopfzeichnung auf dem Rücken, ist ein Zuwanderer aus dem Süden. Mit seiner gewaltigen Kraft, er hat eine Spannweite von 12,5 Zentimeter, rast er wie ein Torpedo durch die Nacht und **vermag so die weite Strecke von Aegypten zu uns zu überwinden.** Eigenartig ist bei den Schwärmern die Art der Nahrungsaufnahme, die man jetzt am Abend an Blumen im Garten, auf dem Balkon oder in den Anlagen bequem beobachten kann. In rasendem Fluge kommt plötzlich ein grauer, mit braunen Zickzack- und Wellenlinien gezeichneter Windenschwärmer oder der rosa und braun gefärbte Ligusterschwärmer angeschwirrt. **Mit unglaublich schnell rüttelnden Schlägen ihrer mächtigen Flügel halten sie sich eine Weile schwebend vor der Blüte, saugen dabei mit dem langen Rüssel den Honig und schießen pfeilschnell zur nächsten Blüte weiter.** Dieses abendliche Spiel der Schwärmer gehört zum Schönsten, das sich jetzt dem Gartenfreund an Naturbeobachtung bietet. Die Kraftleistung eines solchen Tierchens bei der rüttelnden Flugstellung ist ganz gewaltig, beträgt sie doch bei dem drolligen Taubenschwänzchen, das auch am Tage umherschwärmt, gegen 72 Flügelschläge in der Sekunde. Nachtschmetterlinge sind auch die Spinner, die in ihren Reihen die meisten Schädlinge aufweisen. Da sind zuerst die gefürchteten Waldverderber: Kiefernspinner, Prozessionsspinner und Nonne. **Bekannter sind die gefährlichen Schädlinge des Obstgartens, die des Abends um die Zimmerlampe flattern,** wie Schwammspinner, Goldafter, Ringel- und Weidenspinner. Der Raupe des letzteren ist in diesem Sommer eine große Anzahl von Pappeln und Birnbäumen zum Opfer gefallen. Ganz ungefährlich und von reizender Färbung sind dagegen die Bärenspinner, von denen jetzt zahlreiche Arten fliegen und deren bärenzottig behaarte Raupen an niederen Pflanzen anzutreffen sind. Im Heere der meist unscheinbaren Eulen fallen besonders die bis in den Herbst fliegenden prächtigen Ordensbänder auf, die tagsüber an Baumstämmen, Zäunen und Mauern ruhen und auch von einem geübten Auge schwer zu erkennen sind.

Sicherlich ist es nicht nur der ästhetische Wert, sondern vor allem auch die eigentümliche, fast unglaubliche Entwicklungsgeschichte der Schmetterlinge, die schon immer auf uns Menschen einen tiefen Eindruck gemacht hat und zum Symbol unserer eigenen Unvergänglichkeit und Wiederauferstehung geworden ist. Da klebt nun der Schmetterling seine winzigen Eier an ganz bestimmte Pflanzen. Und es ist eins von den vielen Wundern der Natur, daß **er unter den Tausenden von Pflanzenarten mit unfehlbarer Sicherheit die Nahrungspflanze seiner Raupe herausfindet. Wenig bekannt dürfte es sein, daß es auch Mordraupen gibt, die eng an die Blätter geschmiegt, auf ihresgleichen oder andere ahnungslose Insekten lauern, um ihnen den Garaus zu machen.** Solche Räubernaturen weisen einzelne Eulenarten (Calymnia, Taeniocampa) sowie die zarten, strahlenden Bläulinge auf. Nicht minder interessant ist es, daß die Raupen vieler Bläulinge in eigenartigen Beziehungen zu den Ameisen stehen. **Sie sondern ein süßes Sekret aus, daß von den Ameisen gierig aufgenommen wird.** Dafür werden die Raupen von ihren Freunden gegen Schlupfwespen und Mordfliegen geschützt. Diese **Freundschaft geht beim Punktbläuling so weit, daß die Raupe zur Verpuppung in das nahe Nest der gelben Ameise (Formica flava) wandert, um hier ungestört und gegen Feinde geschützt die Puppenruhe zu vollenden.**

Die Puppenwerdung ist überhaupt etwas sehr Merkwürdiges. Eines Tages stellt die Raupe, deren einzige, ununterbrochene Beschäftigung bis jetzt das Fressen war, die Nahrungsaufnahme ein und wird von einer heftigen Unruhe ergriffen. Ein unergründlicher Trieb zwingt sie, nach einem geeigneten Platz für die Puppenruhe zu suchen. Dort wird das alte Raupenkleid abgestreift, und die Puppe ist da, ohne daß man zu sagen weiß, wie dieser Vorgang vor sich ging. Und merkwürdig, an ihrer äußeren Gestalt erkennt man schon den Schmetterling, die Stelle des Rüssels, der Flügel und Beine. So ruht nun die Puppe tage-, wochen- und oft monatelang, bis eines Tages die Hülle reißt und sich der Schmetterling emporschwingt, dem Sonnenlicht entgegen. Das winzige Insektenei, die häßliche, gefräßige Raupe, die scheintote Puppe und zuletzt der farbenfrohe, anmutig durch die Lüfte segelnde Schmetterling — und doch alles ein und dasselbe Tier —, gibt es noch seltsamere Gegensätze?

Die Raubmörder von Langendorf verhaftet

Gleiwitz, 13. August.

In der Nacht zum Sonnabend bemerkte eine Schutzpolizeistreife in Mikultschütz zwei verdächtige junge Männer. Als die Beamten die Personalien der beiden prüfen wollten, warfen sie eine Pistole und ein Küchenmesser fort und ergriffen die Flucht. Sie wurden jedoch von der Streife eingeholt. Nach ihrer Festnahme stellte es sich heraus, daß es sich um die beiden von der Polizei gesuchten und seit einer Woche flüchtigen, des Raubmordes an dem Landwirt Anton Ciongwa in Langendorf verdächtigten Personen handelt.

Das erste Auto auf der Schneekoppe

Krummhübel, 18. August.

Das erste Auto ist heute nachmittag auf die Schneekoppe gefahren, und zwar auf der tschechischen Seite von den Grenzbauden aus. Das Auto war ein kleiner zweisitziger Prager Wagen. Auf deutscher Seite ist das Befahren der Gebirgswege mit Kraftfahrzeugen streng verboten.

Aushebung einer Falschmünzerwerkstatt

Gleiwitz, 13. August

Gelegentlich einer Durchsuchung bei dem erwerbslosen Schlosser Janoschka in Mikultschütz wurde eine Falschmünzerwerkstatt entdeckt. Gefunden wurden Gußformen für 50-Pfennig- und Einmarkstücke sowie eine Teilzeichnung eines 100-Zloty-Scheines. Falschgeld war nicht vorhanden. J. wurde festgenommen.

Wasserstände am 13. August:

Ratibor 1,85 Meter, fällt; Cosel 0,93 Meter; Oppeln 2,15 Meter; Tauchtiefe 1,50 Meter; **Wassertemperatur 17,5°; Lufttemperatur + 21 .**

Redaktions-Briefkasten:

Wir geben Auskunft

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

„R. C." Selbstverständlich muß ein Provisionsvertreter in der gleichen Weise und in derselben Höhe seine Einkommensteuer nach den geltenden gesetzlichen Vorschriften wie jeder andere Steuerpflichtige bezahlen. Allerdings ist er berechtigt, seine Geschäftsspesen von dem zu versteuernden Einkommen in Abzug zu bringen. Der Provisionsvertreter braucht den Schriftwechsel, der seine eigenen, persönlichen Angelegenheiten mit seiner Gesellschaft behandelt, bei seinem Ausscheiden nicht herauszugeben; jedoch ist er zur Herausgabe der Geschäftskorrespondenz verpflichtet. — Der Austritt aus einer Kirche muß vor dem zuständigen Amtsgericht zu Protokoll erklärt werden. Mit dieser Erklärung wird der Austritt wirksam. Die Steuerpflicht besteht jedoch noch bis zum Ende des laufenden Jahres.

Nr. 14. Nach dem Tode des Ehemannes erbt die Ehefrau, wenn noch ein Sohn vorhanden ist, ein Viertel und der Sohn drei Viertel des Nachlasses. Es empfiehlt sich natürlich, die Erbauseinandersetzung durch gütliche Einigung zwischen Ihnen und dem Sohne herbeizuführen. Wenn zu dem Nachlaß ein Grundstück gehört, muß notarielle Beurkundung des Vertrages erfolgen.

B., Schomberg. Die Kommunalbeamten werden im Sinne des Gesetzes von 1899 als mittelbare Staatsbeamte angesehen. Unter öffentlichen Funktionen, die von unmittelbaren oder mittelbaren Staatsbeamten ausgeübt werden, versteht man eine Tätigkeit, durch die die Beamten staatliche Hoheitsakte vornehmen. Natürlich können solche Hoheitsakte nicht von jedem beliebigen Beamten vorgenommen werden, sondern nur von denen, die kraft ihres Amtes und nach der behördlichen Geschäftsordnung hierfür zuständig sind.

Schroeter, Lindenstraße. Nach dem angegebenen Auszuge aus den Vertragsbestimmungen muß die Kündigung in Ihrem Falle bis zum letzten Tage des Monats in den Händen des Vermieters sein. Das Mietverhältnis endet dann am letzten Tage des darauf folgenden Monats.

Z. 100. Im Laufe der letzten Zeit ist ein Abbau und eine Beendigung der Wohnungszwangswirtschaft bereits insofern erfolgt, als die einschlägigen Gesetze in diesem Sinne geändert und auch einzelne Bestimmungen daraus aufgehoben worden sind. Das Wohnungsmangelgesetz soll nach der vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 am 1. April 1933 außer Kraft treten. Damit würden dann wohl, soweit dies nicht schon bisher geschehen ist, die Vermieter die volle Verfügungsfreiheit über die Wohnungen Ihrer Grundstücke zurückerhalten. Der Vermieter könnte Ihnen dann selbstverständlich unter Einhaltung einer Kündigungsfrist kündigen. Es kommt hierbei nicht darauf an, daß Sie bisher pünktlich Ihre Miete bezahlt haben, denn dies war lediglich Ihre Pflicht auf Grund des bestehenden Mietvertrages.

„Zulassung." Aus der Fassung des abschriftlich beigefügten Antrages und auch nach Lage der Dinge können wir einen unlauteren Wettbewerb nicht annehmen. Allerdings kann auf Grund eines solchen Antrages ein Rechtsanspruch auf Zulassung bei der Krankenkasse als Kassenarzt nicht erworben werden, denn die Beurteilung der Bedürfnisfrage erfolgt nach eigenem, billigen Ermessen der Krankenkasse. — Selbstverständlich darf Ihre Schwester als Pflegerin Ihrer geisteskranken Mutter deren Vermögen nur für den Unterhalt der Mutter verwenden. Wenn Ihre Schwester selbst keine Mittel für ihren eigenen Unterhalt besitzt, muß sie notfalls ihre gesetzlichen Unterhaltsansprüche gegen ihre Angehörigen geltend machen. Im Falle eines Prozesses gegen die Mutter müßte dann aber für die Mutter durch das Vormundschaftsgericht ein neuer Pfleger zur Wahrnehmung des Rechtsstreits bestellt werden.

A. F., Kattowitz. Auf Ihre Anfrage vom 26. Mai 1932 haben wir Ihnen die Antwort am 19. Juni 1932 in Nr. 164 unserer Sonntagausgabe erteilt.

O. M. 32. Die Journalistik ist ein Beruf, für den es keine bestimmte Berufsausbildung gibt. Man muß für diesen Beruf begabt sein. Journalisten müssen besondere Naturen sein. Die spezielle Begabung hat zwei Seiten. Die eine ist die schriftstellerische Begabung, die andere die menschliche Veranlagung. Diese ist von größter Bedeutung. Das allerwichtigste ist die vielfältige Berührung mit den Dingen und den Ereignissen der Zeit, in der ganzen Mannigfaltigkeit ihrer Erscheinungen. Besondere Forderungen, die an einen Journalisten gestellt werden müssen, sind Verantwortungsbewußtsein, Mut, Ueberzeugung, innere Anteilnahme und Lebendigkeit, gutes allgemeines und sachliches Wissen, besondere Konzentrationsfähigkeit und Fingerspitzengefühl. Aber auch diese Eigenschaften machen den Journalisten noch nicht eigentlich aus. Er wird an der Wirklichkeit erst entzündet. Vor einer Ausbildung durch Fernunterricht kann nur dringend gewarnt werden. Die Unterkunftsmöglichkeiten im Zeitungswesen sind genau so schlecht, wie in allen anderen Berufen.

Schulfreund, Hindenburg. In der Provinz Oberschlesien bestehen an folgenden Orten Mittelschulen: Beuthen 1 katholische, Stadtkreis Gleiwitz 1 katholische und 2 simultane, Stadtkreis Hindenburg 3 katholische und 1 simultane, Miechowitz 1 katholische, Mikultschütz 1 katholische, Peiskretscham 1 katholische, Ratibor 1 katholische. Außerdem gibt es in Oberglogau eine Rektoratsschule, die simultan ist.

Beuthen 30. Die Beurkundung des Personenstandes erfolgte in Preußen bis zum 1. Oktober 1874 durch die Pfarrämter. Diese sind zur Ausstellung von Tauf-, Trauungs- und Sterbeurkunden über die bei ihnen beurkundeten Fälle verpflichtet, soweit die Kirchenbücher vorhanden sind. Für jede Urkunde ist eine Gebühr von 50 Pfennig zu entrichten. Niemand hat ein Anrecht, die persönliche Nachforschung in den Kirchenbüchern zu fordern. Dies könnte zu den größten Unzuträglichkeiten führen. Das schließt aber nicht aus, daß das Pfarramt bekannten und zuverlässigen Personen die Nachforschung gestattet.

E. C., Hindenburg. Immer wird der Herr der Dame, die Jüngere der Aelteren, der sozial Tieferstehende dem sozial Höherstehenden vorgestellt. Die Dame ist es, die dem ihr vorgestellten Herrn zuerst die Hand reicht. Die Dame steht nur dann auf, wenn sie die Bekanntschaft einer älteren Dame machen soll, bleibt jedoch sitzen, sobald ein Herr ihr vorgestellt wird und begnügt sich, dem sich vor ihr Verbeugenden die Hand zu reichen. — Zur Beseitigung der Flecke in den schwarzen Wildlederschuhen mischt man Magnesia und „Frankfurter Schwarz" gut durcheinander, rührt die Mischung mit Benzin zu einem dünnen Brei an, trägt diesen auf die Schuhe auf und reibt mit der Hand, bis sich das Benzin vollkommen verflüchtigt hat. Mit dem nun wieder trockenen Mehl reibt man die Schuhe vollends rein und klopft das Mehl dann ab.

M. K., Beuthen. Zur Beseitigung der Blutarmut ist Behebung des Grundleidens erforderlich. Einfache Blutarmut, bei der die wichtigsten Bestandteile des Blutes, die roten Blutkörperchen und ihr sauerstofferregender Blutfarbstoff, vermindert sind, behandelt man durch Aufenthalt an der See oder in mittlerer Gebirgshöhe, lauwarme Ganzwaschungen des Körpers und eine sachgemäße Ernährung: Milchnahrung, Mehlspeisen unter reichlicher Butterzugabe bei der Zubereitung, reichlich Gemüse, Rohobst, Blattsalate, Fleisch nur als mäßige Zukost. Zu vermeiden sind Speisen mit niederem Kaloriengehalt, die rasch satt machen. Arzneilich: Einnehmen von Eisenpräparaten. — Mit der Behandlung der Blutarmut bekämpfen Sie auch die Magerkeit, die gleichfalls verschiedene Ursachen haben kann. Ist sie durch dauernde ungenügende Ernährung herbeigeführt, so kann sie durch reichliche Ernährung meistens rasch wieder behoben werden. Aehnlich ist es bei der durch Krankheiten hervorgerufenen Magerkeit, wenn auch hier in manchen Fällen der Ernährungszustand noch längere Zeit ungenügend bleibt.

K. 35, Beuthen. Nach § 32 des Bürgerlichen Gesetzbuches werden die Angelegenheiten des Vereins, soweit sie nicht von dem Vorstand oder einem anderen Vereinsorgan zu besorgen sind, durch Beschlußfassung in einer Versammlung der Mitglieder geordnet. Im übrigen kommt es in Ihrem Streitfalle darauf an, wie die Befugnisse des Vorstandes und des Vorsitzenden durch die Satzung geregelt sind. Im allgemeinen ist der Vorsitzende verpflichtet, die Beschlüsse des Vorstandes durchzuführen. Sollte er mit einem in seiner Abwesenheit gefaßten Beschlusse im Vereinsinteresse nicht einverstanden sein, so ist er berechtigt, die Ausführung vorläufig auszusetzen. Er ist aber dann verpflichtet, alsbald eine nochmalige Beschlußfassung durch den Vorstand herbeizuführen und kann sich nötigenfalls auch an die Mitgliederversammlung wenden.

Mieter in M. Nach der Siebenten Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vom 26. Oktober 1931 finden die Vorschriften des ersten Abschnitts des Gesetzes über Mieterschutz und Mieteinigungsämter auf Mietverhältnisse über Wohnungen, deren Jahresfriedensmiete in den Orten der Ortsklasse C 600 Mark und mehr beträgt, keine Anwendung. Ihnen steht sonach der Mieterschutz noch zu, wenn nicht beim Einzuge am 1. April d. J. vertraglich etwas anderes vereinbart worden ist. Der Vermieter hat die Oefen während der Mietzeit in einem gebrauchsfähigen Zustande zu erhalten und die notwendigen Instandsetzungen vorzunehmen. Um dies zu erreichen, haben Sie zwei Wege, entweder die Klage oder die einmonatige Fristsetzung. Fordern Sie den Vermieter schriftlich auf, die Oefen binnen einem Monat in einen gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen. Nach ergebnislosem Ablauf der Frist können Sie die Oefen auf eigene Kosten instandsetzen lassen und den dafür verauslagten Betrag gegen den Mietzins aufrechnen. Auf Beschaffung eines Ofens für das Zimmer ohne Ofen haben Sie indes keinen Anspruch, weil Sie das Zimmer ohne Ofen gemietet haben, es sei denn, daß die Gesundheitspolizeibehörde den Ofen als erforderlich erachtet. Ein Anspruch auf neue Oefen besteht an sich nicht, nur auf Brauchbarkeit der vorhandenen. Der Mieterschutz gilt vorläufig noch bis Ende März 1933.

Das Verjüngungsbad der Grafschaft Glatz. Das Radiumbad Landeck, landschaftlich eine Perle in der Grafschaft Glatz, zählt, was die Radioaktivität (Emanationshaltigkeit) und die Heilerfolge seiner Quellen anlangt, zu den bedeutendsten deutschen Bädern. Thermalbäder, Trinkwasser und eine nach den letzten Forschungsergebnissen erbaute Emanations-Einatmungshalle bieten die verschiedensten Möglichkeiten der Nutzbarmachung diess Edelgases. Außer diesem regenerierenden Einfluß der Quellen auf den Gesamtorganismus, sind Rheuma, Gicht, Neuralgien und vor allem Frauenleiden die seit alters her bekannten Indikationsgebiete des Landecker Heilschatzes. Der wirtschaftlichen Notlage unserer Zeit Rechnung tragend, läßt die Badeverwaltung ab 1. 9. und ab 15. 9. jeweils eine weitere Senkung der an sich schon niedrig bemessenen Kurtaxpreise eintreten.

Sanatorium Friedrichshöhe. In dem schlesischen Waldkurort Obernigk liegt in einem schönen, alten Park das Sanatorium Friedrichshöhe. Seit 30 Jahren werden hier unter bewährter ärztlicher Leitung und unter ständiger Verbesserung und Erneuerung der Kureinrichtungen nach den modernsten Methoden und Forschungsergebnissen Menschen geheilt, Erholungsbedürftige erfrischt. Das milde, sonnige Waldklima der mittleren Höhenlage, das dem Sanatorium gehörige 50 Morgen große Parkgelände mit seinen Liegehallen, Wiesenflächen, dem Planschbecken und dem Luftbad, die sportlichen Einrichtungen und das große Kurmittelhaus, in dem jede nur immer gewünschte Behandlung mustergültig durchgeführt werden kann, bieten zusammen mit den sechs bequem eingerichteten Wohnhäusern den angenehmsten Aufenthalt. Prospekte versendet die Verwaltung auf Wunsch kostenlos.

Bad Warmbrunn, das Spezialheilbad bei Rheuma, Gicht und Ischias erfreut sich seit Fertigstellung seiner komfortablen und den modernsten Forderungen der Balneologie angepaßten Neuanlagen in Aerztekreisen größter Beachtung. So besuchte vor einigen Tagen die Leipziger und Königsberger Klinikerschaft unter Führung der Universitäts-Professoren Dr. Schoen, Leipzig, und Dr. Wigand, Königsberg, dieses älteste Heilbad des deutschen Ostens, wobei der Leiter der ärztlichen Vereinigung von Bad Warmbrunn, Dr. Troche, einen instruktiven Vortrag über „Rheuma und Heilbad" hielt. Immer wieder wird auch von seiten der Fachleute darauf hingewiesen, daß gerade Rheuma und verwandte Leiden, die nachgewiesenermaßen für die Volksgesundheit und Volkswirtschaft ein schlimmerer Schädling sind als z. B. die Tuberkulose, am besten und erfolgreichsten durch Thermalbäder aus den Warmbrunner Quellen bekämpft werden.

Schlesischer Sender

Gleiwitz

Sonntag, den 14. August:

6.15: **Hafenkonzert aus Hamburg:** Norag-Frühkonzert auf dem Dampfer „New York" der Hamburg-Amerika-Linie
8.15: **Musikalische Morgenfeier** des Kammerchores des Waldenburger Konservatoriums.
9.10: **Schachfunk.** Anregungen für Schachspieler.
9.25: **Fünfzehn Minuten für den Kleingärtner.**
9.50: **Glockengeläut.**
10.00: Aus Gleiwitz: **Katholische Morgenfeier.** Motto: „Danket dem Herrn, denn er ist gut". Aus dem Dankliede zu Gott „Du bist's", Chor der Hl.-Geistkirche Hindenburg. Leitung: Alfred Kutsche. — Dankbarkeit gegen Gott. Ansprache Studienrat Dr. Schubert, Gleiwitz. Vor Dir, o Ewiger (F. Schultz). Rezitation: Psalm 103, des Schöpfers Lob und Dank (Paul Kania). Ich wollte meiner Mutter lieb (M. Welcker). „Gedanken zu Maria Himmelfahrt" aus „Vom Festen und Freuden" (P. Lippert). Lesung von Paul Kania. Gebet (G. F. Händel). Für unsere Kranken: „Das Gebet des Herrn" aus der Krankenbibel J. M. Sailer). Studienrat Dr. Schubert, Gleiwitz: O Jesu, du mein höchstes Gut (O. Schildknecht).
11.00: **Mittagskonzert der Schles. Philharmonie.**
12.55: **Hörbericht vom Jungfrauenjoch** und der Gletscherpracht vom Jungfraumassiv.
14.00: Mittagsberichte.
14.10: **Gereimtes Ungereimtes** (Traugott Conrad.
14.25: **Zwanzig Minuten Wirtschaftsrecht:** „Was muß der Kaufmann über die Sicherungsübereignung wissen?"
14.45: **Der geknipste Photograph.**
15.30: **Volksliedersingen** vom Thieminger Heimattal.
16.50: **Hörbericht vom Grasbahnrennen in Obernigk.**
17.15: **Querschnitt durch meine Chefs.**
17.35: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.**
18.40: **Arnold-Ebel-Stunde.**
19.15: Wettervorhersage, Sportergebnisse vom Sonntag.
19.25: **Der Feuersamen** von Hermann Stehr, Käte Graber.
20.00: **Militärmärsche aus drei Jahrhunderten.** Vortrag über die Entwicklung der Militärmusik mit Beispielen in Originalbesetzung von Paul Winter, Hauptmann im 7. (b.) Art.-Regt., München, Musikkorps des 7. (preuß.) Inf.-Regt. Breslau-Carlowitz.
21.00: Abendberichte.
21.10: **Schlesische Märsche** des Musikkorps des 7. (preuß.) Inf.-Regts. Breslau-Carlowitz.
22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.50: Tanzmusik der Funkkapelle.
24.00: Funkstille.

Montag, den 15. August:

6.00: **Funkgymnastik.**
6.20: **Morgenkonzert** des Orchesters erwerbsloser Berufsmusiker Breslau.
7.15: **Berichterstattung von den Olympischen Spielen in Los Angeles.**
8.15: Wettervorhersage, **Gymnastik für Hausfrauen.**
10.10—10.40: Schulfunk für Volksschulen: Moderne Kokserzeugung. **Hörbericht aus der Odertalkokerei bei Deschowitz am St. Annaberge in Oberschlesien.**
11.15: Zeit, Wetter, Presse, Wasserstand.
11.30: Wettervorhersage; **Schloßkonzert** des Sinfonie-Orchesters des Deutschen Musiker-Verbandes Hannover.
13.05: Wettervorhersage; **Mittagskonzert I** auf Schallplatten.
13.45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14.05: **Mittagskonzert II** auf Schallplatten.
14.45: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15.15: „Die Uebersicht": **Das Institut für Kirchen- und Schulmusik bei der Universität Breslau.**
15.30: Kinderfunk: **Wir musizieren auf Kinderinstrumenten.**
16.00: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.**
17.30: Zweiter landw. Preisbericht. **Das Buch des Tages:** Lebensschicksale.
17.50: Das wird Sie interessieren! Veranstaltung wird durch Durchsage bekanntgegeben.
18.10: Fünfzehn Minuten Englisch.
18.30: **Die Grundstoffe unseres Körpers.** Studienrat Paul Rösler.
19.00: Wettervorhersage, **Abendmusik** auf Schallplatten.
20.00: **Helgoland,** Das Bild einer deutschen Insel: 1. Römer, Normannen und Vitalienbrüder; 2. Det billige Lunn; 3. Die deutsche Insel.
21.00: Abendberichte I.
21.10: **Heiteres mit Ludwig Manfred Lommel.**
21.50: Josef Ponten liest aus eigenen Werken.
22.35: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
23.00: **Funktechnischer Briefkasten.**
23.10: Funkstille.

Dienstag, den 16. August:

6.00: **Funkgymnastik.**
6.20: **Brunnenkonzert** des Hamburg-Altonaer Sinfonie-Orchesters.
8.15: Wettervorhersage.
9.10—9.40: Schulfunk für Berufsschulen: **Graf Zeppelin und sein Werk.**
10.10—10.40: **„Aktuelle Stunde"**, Schulfunk für höhere Schulen.
11.15: Zeit, Wetter, Presse, Wasserstand.
11.30: Wettervorhersage. Was der Landwirt wissen muß: **Deutsche Hausfrauen kauft deutsche Erzeugnisse!**
11.50: **Konzert** des Orchesters des Königsberger Opernhauses.
13.05: **Mittagskonzert I** auf Schallplatten.
13.45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14.05: **Mittagskonzert II** auf Schallplatten.
14.05: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15.30: **Blick in Zeitschriften.**
15.45: **Das Buch des Tages: Mensch und Landschaft.**
16.00: **Kinderfunk:** Wir fahren die Oder entlang.
16.30: **Unterhaltungskonzert** auf Schallplatten.
16.55: **Klaviermusik.**
17.30: Zweiter landw. Preisbericht. **Zum 100. Geburtstage von Wilhelm Wundt,** Lic. Dr. Hans Hartmann.
17.45: **Jugendamt, Jugendnot und Jugendhilfe,** Syndikus a. D. Wilhelm Fellmann.
18.10: **Das wird Sie interessieren!** (Die Art der Veranstaltung wird durch Durchsage bekanntgegeben.)
18.30: **Wie die Arbeitsphysiologie unser Tagewerk erleichtert.** Forschungen des Kaiser-Wilhelms-Instituts.
19.00: Wettervorhersage; anschließend: **Abendmusik der Funkkapelle.**
20.00: **Meisterarien aus deutschen Opern.** Schlesische Philharmonie.
21.00: Abendberichte I.
21.10: **Symphoniekonzert** der Schlesischen Philharmonie.
22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.25: **Die Frau im Kampfsport.** (Käthe Bittner.)
22.40: **Unterhaltungs- und Tanzmusik.**
24.00: Funkstille.

Mittwoch, den 17. August:

6.00: **Funkgymnastik.**
6.20: **Morgenkonzert** des Neuen Blas-Sinfonie-Orchesters Berlin.
8.15: Wettervorhersage, **Gymnastik für Hausfrauen.**
11.15: Zeit, Wetter, Presse, Wasserstand.
11.30: Wettervorhersage, **Konzert des Emde-Orchesters Leipzig.**
13.05: Wettervorhersage, **Mittagskonzert I** des Orchesters freistehender erwerbsloser Berufsmusiker Breslau.
13.45: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
14.05: **Mittagskonzert II** des Orchesters freistehender erwerbsloser Berufsmusiker.
14.45: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15.40: **Funkrechtlicher Briefkasten.**
16.00: Elternstunde: **Was wissen wir über die kindliche Religiösität?** (Nach religiösen Kindheitserlebnissen. Lehrer Georg Thiel. **Drill oder Erlebnis im Musikunterricht?** Dr. Heribert Ringmann.
17.00: **„Der Oberschlesier" im August.** (Karl Sczodrok.)
17.15: **Lohmeyer in der Sommerfrische.** Heitere Geschichte von Gertrud Aulich.
17.30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Unterhaltungskonzert** des Orchesters Hindenburger Berufsmusiker.
18.00: **Früchteverwertung Flüssiges Obst.** (Schulrat Pohl.)
18.20: **Berufsarbeit und Freude.** (Studienrätin Gertrud Schwella.)
18.40: **Alfred Hein liest aus eigenen Werken.**
19.00: Wettervorhersage, **Unterhaltungsmusik** des Orchesters Hindenburger Berufsmusiker.
19.45: Einführung in die Oper „Cosi fan tutte" von W. A. Mozart.
20.00: **Reichssendung aus München: „Cosi fan tutte".**
21.15—21.30: Abendberichte I.
22.30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.50: **Tanzmusik.**
24.00: Funkstille.

Donnerstag, den 18. August:

6.00: **Funkgymnastik.**
6.20: **Morgenkonzert** des Erwerbslosen-Orchesters Halle.
8.15: Wettervorhersage.
10.10—10.40: **Schulfunk für Volksschulen: Das schlesische Volkslied.**
11.15: Zeit, Wetter, Presse, Wasserstand.
11.30: Wettervorhersage. Was der Landwirt wissen muß: **Notwendige Ueberlegungen bei Aufstellung des Wirtschaftsplanes.**
11.45: **Konzert** der Schlesischen Philharmonie.
13.05: Wettervorhersage. **Mittagskonzert I** der Schlesischen Philharmonie.
13.45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14.05: **Mittagskonzert II** auf Schallplatten.
14.45: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15.50: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende"; **Wanderungen zwischen Flinsberg und der Reifträgerbaude.** Vorschlag von Ewald Fröhlich.
16.00: Kinderfunk: **Kindersommerfest.** (Eine Spielstunde mit Kindern.)
16.30: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.**
17.30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Das Buch des Tages:** Heitere Sommerunterhaltung.
17.50: **Das wird Sie interessieren!** (Die Art der Veranstaltung wird durch Durchsage bekanntgegeben.)
18.10: Stunde der Arbeit! **Der Kündigungsschutz nach dem Schwerbeschädigtengesetz.**
18.30: **Diätkuren.** (Dr. Alfred Brauchle.)
19.00: **Loewe-Balladen,** Abendmusik auf Schallplatten.
19.30: Wettervorhersage. **Schlesische Grenzstädte:** Guhrau. Ein Hörbericht auf Schallplatten. Leitung: Dr. Fritz Wenzel.
20.00: **Improvisationen über deutsche Volkslieder.** (Dr. Alf Nestmann.)
21.00: Abendberichte I.
21.10: **Pension Schöller,** Posse von Carl Laufs und W. Jacoby.
22.30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.50: **Zehn Minuten Esperanto:** Barock in Schlesien.
23.05: Das **Abschneiden der deutschen Mannschaft bei den Olympischen Spielen in Los Angeles.** (Heinz Otto.)
23.20: Funkstille.

Freitag, den 19. August:

6.00: **Funkgymnastik.**
6.20: **Morgenkonzert auf Schallplatten.**
8.15: Wettervorhersage, **Gymnastik der Hausfrauen.**
10.00: **Eröffnungsfeier der neunten Großen deutschen Funkausstellung Berlin 1932.**
11.15: Zeit, Wetter, Presse, Wasserstand.
11.30: Wettervorhersage. **Konzert des Norag-Orchesters.**
13.05: Wettervorhersage; **Mittagskonzert I auf Schallplatten.**
13.45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14.05: **Mittagskonzert II** auf Schallplatten.
14.45: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15.30: **Stunde der Deutschen Reichspost;** Einlieferung von Postsendungen.
15.45: **Das Buch des Tages:** Reise durch Deutschland.
16.00: **Stunde der Frau.** Fünf Minuten für die Hausfrau. Großreinemachen — auch im Haushalt unseres Körpers.
16.30: **Beethovens Klaviersonaten.**
16.50: **Unterhaltungskonzert** auf Schallplatten.
17.30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Der menschliche Körper als Giftstoffproduzent.** (Heinz Lewin.)
18.00: **Walther von Hollander liest aus eigenen Werken.**
18.30: **Vom Gehirn und seiner Tätigkeit.** (Primärarzt Dr. Fritz Lange.)
19.00: Wettervorhersage; anschließend: **Abendmusik** der Funkkapelle.
20.00: **Unterhaltungskonzert** des Berliner Sinfonie-Orchesters.
21.00—21.10: Abendberichte I.
22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.25: **Breslau, wie es ein Westdeutscher sieht.**
22.45: Tanzmusik.
24.00: Funkstille.

Sonnabend, den 20. August:

6.00: **Funkgymnastik.**
6.20: **Morgenkonzert** der Kapelle der Schutzpolizei.
8.15: Wettervorhersage.
10.10—10.50: Schulfunk für höhere Schulen: **Szenen aus „Julius Caesar"** von Shakespeare. Mitglieder des englischen Theaters, Berlin unter Leitung von Ernst Wilhelmy. II. Akt, 2. Szene: Halle in Caesars Palast; III. Akt, 1. Szene: Vor dem Capitol; III. Akt, 2. Szene: Das Forum. (Für den fremdsprachlichen Unterricht, Oberstufe.)
11.15: Zeit, Wetter, Presse, Wasserstand.
11.30: Wettervorhersage; **Konzert** des Kleinen Orag-Orchesters.
13.05: Wettervorhersage; **Schallplattenkonzert I.**
13.45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14.05: **Schallplattenkonzert II.**
14.45: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15.30: **Blick auf die Leinwand. Die Filme der Woche.** Gad M. Lippmann.
15.45: **Aus der Werkstatt des Films.** Humorvoll-Technisches aus der Praxis.
16.10: **Die zweite Welle.** Dr. Günther Seifert.
16.25: **Unterhaltungskonzert** der Funkkapelle.
17.30: Die Zusammenfassung: **Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweis.**
17.55: **Hörbericht aus der Kaiser-Wilhelm-Kinderheilstätte in Landeshut.**
18.30: **Richard Wagner: Abendmusik** auf Schallplatten.
18.50: **Blick in die Zeit:** Dr. Roman Reiße.
19.15: Wettervorhersage.
Aus Gleiwitz: **Ein heiteres Potpourri, Oberschlesisches Funkquartett.**
20.00: **Hallo! Funkausstellung 1932.** Ein Funkpotpourri für Soli, Chor und Orchester.
22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.30: **Tanzmusik.**
24.00: Funkstille.

Kattowitz

Sonntag, den 14. August

10.00: Programmdurchsage, Wetterberichte. — 10.15: **Uebertragung von Gdingen.** — 14.30: Religiöser Vortrag. — 14.50: Konzert. — 16.45: Angenehmes und Nützliches. — 17.00: Solistenkonzert. — 18.00: Vorlesung einer Fabel. — 19.15: **Uebertragung von Czenstochau:** Feier des 550jährigen Bestehens des Marienbildes. — 20.15: Populäres Konzert. — 21.50: Sportberichte aller polnischen Sender. — 22.15: Tanzmusik.

Montag, den 15. August

9.00: Gottesdienstübertragung von Czenstochau, Wetterberichte. — 12.30: Musik. — 14.00: Vortrag von Warschau. — 14.15: **Zitherkonzert.** — 14.50: **Lieder.** — 15.25: Konzert. — 16.45: „Heldentum des Volkes". — 17.00: Populäres Konzert. — 18.20: Leichte Musik aus dem Café „Gastronomja" in Warschau. — 20.00: Konzert von Warschau. — 21.50: Sportberichte aller Sender.

Dienstag, den 16. August

12.10: Pressedienst. — 12.20: Schallplattenkonzert. — 15.20: Musikalisches Intermezzo. — 15.30: Berichte. — 15.40: Schallplattenkonzert. — 16.25: Technischer Briefkasten. — 16.40: Sportvortrag. — 17.00: Symphoniekonzert. — 18.10: Musikalisches Intermezzo. — 18.45: Musikalische Plauderei. — 19.00: **Opernübertragung von Salzburg.**

Mittwoch, den 17. August

12.10: Pressedienst. — 16.40: Briefkasten. — 17.00: Konzert von Warschau. — 18.00: „Der Sieg bei Warschau". — 20.00: Orchesterkonzert. — 21.00: Literarische Viertelstunde. — 21.15: Duette. — 22.40: Sportberichte. 22.50: Musikalisches Intermezzo. — 23.00: Französischer Briefkasten.

Donnerstag, den 18. August

17.00: Solistenkonzert. — 18.000: Vortrag von Wilna. — 19.30: Sportberichte, Pressedienst. — 20.00: Leichte Musik. — 21.20: Plauderei von Krakau.

Freitag, den 19. August

17.00: Leichte Musik. — 18.00: Vortrag von Lemberg. — 19.30: Sportberichte, Pressedienst. — 20.00: Symphoniekonzert. — 23.00: Französischer Briefkasten.

Sonnabend, den 20. August

17.00: Populäres Konzert. — 18.00: Vortrag von Warschau. — 18.50: Leichte Musik. — 19.35: Pressedienst, Sportfeuilleton. — 20.00: Leichte Musik. — 22.05: Chopinkonzert. — 22.40: Sportberichte.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Kammerlichtspiele: „Das Lied einer Nacht".
Deli-Theater: „Die Liebesfiliale", Bühnenschau: Egon von Lautenstein.
Capitol: „So'n Windhund".
Intimes Theater: „Der Hexer".
Schauburg: „Menschen hinter Gittern", „Nachtredaktion".
Thalia-Theater: Altes Programm.
Palast-Theater: „Die Fledermaus", „Katharina Knie".
Wiener Café: Kabarett ab 4 Uhr.
Schützenhaus: Ab 4 Uhr lustiger Familiennachmittag; ab 8 Uhr Tanz und Kabarettabend.
Waldschloß Dombrowa: Konzert.
Kreisschänke: Konzert.
Weigt: Nachmittags und abends Tanz.
Promenaden-Restaurant: Nachmittags und abends Tanz.
Hindenburg-Kampfbahn: Fußballänderkampf **Deutschland — Norwegen um 16,30 Uhr.**

*

Sonntagsdienst der Aerzte: Dr. Fränkel, Ring, Hochhaus, Tel. 3178; Dr. Herrmann, Friedrichstraße 20, Tel. 2057; Frau Dr. Reimold-Kramer, Tarnowitzer Straße 27, Tel. 3991; Dr. Frey, Dyngosstraße 39, Tel. 4282; Dr. Weirauch, Freiheitstraße 8, Tel. 4176.

Sonntagsdienst und Nachtdienst der Apotheken bis Freitag, den 19. 8.: Alte Apotheke, Ring 25, Tel. 3893; Barbara-Apotheke, Bahnhofstraße 28/29, Tel. 3228; Kreuz-Apotheke, Friedrich-Ebert-Str. 37 a, Tel. 4005; Stern-Apotheke, Scharleyer Straße 34 a, Tel. 4636.

Sonntagsdienst der Hebammen: Frau Wiechol, Scharleyer Straße 111; Frau Gabrisch, Große Blottnitzastraße 64, Tel. 4035; Frau Kuhna, Scharleyer Straße 30, Tel. 4498; Frau Schirmer, Solgerstraße 17, Tel. 2462; Frau Thomalla, Feldstraße 1, Tel. 4779; Frau Skoruppa, Kl. Blottnitzastraße 13, Tel. 4844; Frau Fiebig, Dyngosstraße 17; Frau Tkatz, Gr. Blottnitzastraße 60, Tel. 3747.

Gleiwitz

Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert.
Theatercafé: Konzert Kapelle Meier, bei schönem Wetter im Parkcafé.

*

Aerztlicher Dienst: Dr. Draub, Wilhelmstr. 34b, Tel. 5083; Dr. Torchhalla, Germaniaplatz 4, Tel. 2068.

Apothekendienst: Mohren-Apotheke, Ring 20, Tel. 2545; Hütten-Apotheke, Franzstraße 1, Tel. 4443; Marien-Apotheke, Passonstraße 62, Tel. 4425; Engel-Apotheke, Sosnitza, Tel. 2314.

Hindenburg

Haus Metropol: Im Café und Hofbräu Konzert.
Admiralspalast: Im Café und Braustübl Konzert.
Lichtspielhaus: „Das Lied einer Nacht".
Helios-Lichtspiele: „Zwei glückliche Tage".

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Adler- und Florian-Apotheke. Zaborze: Luisen-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Adler-Apotheke. — Nachtdienst in der kommenden Woche: Marien- und Stern-Apotheke. — Zaborze: Luisen-Apotheke. — Biskupitz-Borsigwerk: Adler-Apotheke.

Ratibor

Central-Theater: „Es war einmal ein Walzer".
Gloria-Palast: „Wer nimmt die Liebe ernst?", „Hinter Schloß und Riegel".
Kammerlichtspiele: „Das lockende Ziel", „Es giebt eine Frau, die Dich niemals vergißt!".
Villa nova: Gesellschaftsabend.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Einhorn-Apotheke am Ringe; Grüne Apotheke, Ecke Troppauer und Weidenstraße. Beide Apotheken haben auch Nachtdienst.

Oppeln

Kammerlichtspiele: „Wenn dem Esel zu wohl ist".
Metropol-Theater: „Kasernen-Zauber".
Sportplatz der Reichsbahn: Bezirks-Turn- und Sportfest.
Ausflugsort Arrende Czarnowanz: Unterhaltungskonzert.

*

Aerztliche Nothilfe: Dr. Süß, Zimmerstraße 1, Fernruf 3924 und Dr. Lapczyna, Nikolaistraße 2/4, Fernruf 2366.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinde Gleiwitz

Abkürzungen: H. = Hochamt, Pr. = Predigt, M. = hl. Messe, Sm. = Singmesse, S. = hl. Segen, d. = deutsch, p. = polnisch, Auss. = Aussetzung des Allerheiligsten, Taufg. = Taufgelegenheit; Wochentage: Stg., Mo., Di., Mi., Do., Frei., So.

Sonntag, den 14. August:

Pfarrkirche Allerheiligen: 5 Uhr Bahnhofsgottesdienst; 6 Uhr Cant. mit hl. S. für leb. Mitglieder der p. Antoniusbruderschaft und alle Priester, p. Amtspr.; 7,30 Uhr Cant. mit hl. S. für verstorb. Marie und Johann Klementz; 8 Uhr Gefängnisgottesd., d. Amtspredigt; 9 Uhr Kindergottesdienst, dabei hl. M. mit hl. S. für Mitgl. der 85. und 104. Frauenrose; 10 Uhr Hochamt für das Jahrkind Karl Joachim Maiß; 11,30 Uhr hl. M. mit hl. S. für die Parochianen; 3 Uhr p. Antoniusandacht; 4 Uhr deutsche Vesperandacht.

Schrotholzkirche: 9,30 Uhr Cant. mit hl. S., arme Seelen.

Pfarrkirche St. Peter-Paul: 6 Uhr Amt und hl. S. zur göttl. Vorsehung und zur M. G. d. immerw. Hilfe aus Anlaß des 72. Geburtstages für Marie Machulla; 6,45 Uhr p. Pr.; 8 Uhr Amt für die Pfarrgemeinde; 8,15 Uhr d. Pr.; 9,30 Uhr Hochamt: 9. Männerrose V. Albert Plewnia; 11 Uhr deutscher Spätgottesd., still, Tedeum, z. Herzen Jesu, zum hl. Kreuz und zur hl. Mutter Anna zum Dank für erhörte Bitte; 2,30 Uhr Andacht für die p. Frauen und Mütter; 3 Uhr p. Herz-Jesu-Andacht; 4 Uhr d. Rosenkranzand.

Pfarrkirche St. Bartholomäus: 6 Uhr für die Parochianen; 7,45 Uhr hl. Messe für verst. Eduard Franke; 9,30 Uhr für verst. Mitglieder der Rosenkranzbruderschaft; 11,15 Uhr Schulgottesdienst.

Heilige-Familie-Kirche: Um 6 Uhr für die armen Seelen, p.; um 7,30 Uhr Cant. mit hl. S. zu Ehren der Mutter Gottes, aufgeopfert von der 12. Frauenrose, Vorsteherin Frau Smieja; um 9 Uhr deutsche Pr., Festgottesdienst für den Kath. Männerverein; um 11 Uhr Kindergottesd., Cant. mit hl. S. zur göttl. Vorsehung aus Anlaß eines 50. Geburtstages; nachmittags 2,30 Uhr Vesperandacht.

Herz-Jesu-Kuratie der Franziskaner: Sonntag: früh 5,45 Uhr Amt, hl. S., p. Pr.; 7 Uhr Singm. (Kommunionsmesse der Gläubigen); 8 Uhr Pr., Amt, hl. S.; 10 Uhr Kindergottesd. m. Ansprache; 11 Uhr Spätgottesd., Singm. mit Pr.; nachmittags 2 Uhr die Taufen; 2,30 Uhr Brautunterricht; 3 Uhr And. mit hl. S.; 3,30 Uhr Monatsversammlung des 3. Ordens, Predigt, Generalabsolution, hl. S. — Dienstag, abends 7 Uhr, ist Antoniusand. mit hl. S.

Redemptoristenkirche „Zum hl. Kreuz": 6 Uhr stille hl. M.; 7 Uhr Amt mit Generalkommunion der Männersodalen; 9 Uhr Gymnasialgottesd.; 10,30 Uhr Pr.; 11 Uhr d. Singm.; 2,30 Uhr hl. S. Der nächste Stg. ist Bruderschaftssonntag.

Pfarrkirche St. Antonius: 6 Uhr Cant. mit hl. S. auf die Int. des p. Frauen- und Müttervereins; um 8 Uhr d. Hochamt f. d. Paroch.; 10 Uhr p. Hochamt aus Anlaß der Silberhochzeit der Eheleute Johann und Katharina Schombierski; 3 Uhr nachmittags p. Segensandacht, darauf Versammlung der p. Mar. Kongregation; 7 Uhr abends deutsche Segensandacht.

Fahrpreisermäßigung für Besucher der Leipziger Herbstmesse. Zur kommenden Leipziger Herbstmesse, die vom 28. August bis zum 1. September stattfindet, gibt die Reichsbahn für Strecken über 150 Kilometer Rückfahrkarten mit 33⅓ Prozent Ermäßigung für Hin- und Rückfahrt in der 2. und 3. Klasse aus unter der Voraussetzung, daß der Reisende sich durch eine Ausweiskarte und Meßabzeichen mit übereinstimmender Kontrollnummer oder durch eine Ausstellerkarte oder durch einen Meßamtlichen Ausweiß für ausländische Meßbesucher ausweisen kann. Die Ausgabe der Karten erfolgt vom 23. August an. Die Fahrkarten sind nur in Verbindung mit einem der erwähnten Meßausweise gültig. Ihre Geltungsdauer ist zur Hinfahrt nach Leipzig für die Zeit vom 25. August bis 1. September und für die Rückfahrt von Leipzig für die Zeit vom 28. August bis 10. September festgesetzt. Die Benutzung von zuschlagspflichtigen Schnell- und Eilzügen ist gegen Zahlung der tarifmäßigen Zuschläge zugelassen. Fahrtunterbrechung ist auf der Hin- und auf der Rückreise je einmal gestattet. Für den Nahverkehr werden auf allen Stationen, an denen Sonntagskarten nach Leipzig ausliegen, derartige Karten mit eintägiger Gültigkeit am Mittwoch, dem 31. August, und am Donnerstag, dem 1. September, verkauft.

Der Sport am Sonntag

Deutschland — Norwegen

Länderkampf der Arbeiter-Fußballer in der Hindenburg-Kampfbahn

Ein Fußball-Länderkampf zieht immer die Fußballenthusiasten besonders stark an, denn nur die besten Spieler werden auserwählt, die Farben ihres Landes zu vertreten. So verspricht auch der heutige Länderkampf der Arbeiterfußballer von Deutschland und Norwegen einen großartigen Verlauf zu nehmen. In den letzten Begegnungen auf schlesischem Boden blieben die deutschen Arbeiterfußballer zweimal klar erfolgreich. Aber damit ist noch nicht eine Ueberlegenheit der Deutschen erwiesen. Man muß bedenken, daß die nordischen Gäste unter den anstrengenden Reisestrapazen zu leiden hatten. Inzwischen haben sich die Nordländer in die schlesischen Verhältnisse gut eingelebt und auch genügend ausgeruht. Am letzten Mittwoch trugen sie noch ein Spiel in der Tschechoslowakei aus, das sie erfolgreich beendeten. Daraus kann man schließen, daß die Gäste wieder ihre alte Spielhöhe erreicht haben und heute einen starken Gegner abgeben werden, der es versuchen wird, sich für die letzten Niederlagen zu revanchieren. Die Norweger haben in ihrem Quintett eine vorzügliche Angriffsreihe.

Das Innentrio spielt glänzend zusammen und ist besonders schußkräftig.

Die beiden Außenstürmer sind sehr schnell und geben präzise Flanken. Der geistige Führer der Mannschaft ist der Mittelläufer Hamang. Glänzend versteht er das Spiel aufzubauen und wird dabei von seinen Nebenleuten gut unterstützt. **Die Hintermannschaft haben die Norweger diesmal sehr verstärkt.** Die deutsche Länder-Elf liebt einen mit voller Hingabe und Kraft geführten Kampf. Ihr Angriff ist schwungvoll, und trotzdem zeigen die Kombinationen technische Feinheiten. In dem Mittelstürmer Schmidt besitzt der Sturm einen verständigen Führer, der mit Taktik und Technik auch die stärkste gegnerische Deckung zermürben und überwältigen kann. Auch die Läufer leisten Hervorragendes in Aufbau und Abwehr. Sehr sicher ist die Deckung, die in dem Tormann einen guten Schlußmann hat. Der Länderkampf wird sicher von vielen Tausenden von Zuschauern mit lebhafter Anteilnahme verfolgt werden, sodaß die Hindenburg-Kampfbahn wieder einmal einen großen Tag haben wird. Vor dem Länderspiel, und zwar um 14,45 Uhr, treffen sich eine Königshütter Städtemannschaft und die Gaumannschaft von Beuthen. Das Hauptspiel steigt um 16,30 Uhr.

Endspiel um den Pokal des Landeshauptmanns

Preußen Ratibor oder Preußen Zaborze

Nach dem überraschenden Ausscheiden der Favoriten Beuthen 09, Ratibor 03 und Vorwärts Rasensport stehen sich heute im Endkampf um den Pokal des Landeshauptmanns der Provinz Oberschlesien der Oberschlesische Altmeister Preußen Zaborze und Preußen Ratibor 06 gegenüber. Dem Gewinner des Pokals steht das Recht zu, mit dem Tabellenzweiten der Oberschlesischen Fußball-Liga einen Ausscheidungskampf um die Teilnahme an den Südostdeutschen Meisterschaftsspielen auszutragen. Wieder hat sich eine B-Klassen-Mannschaft bis ins Finale durchgekämpft. Preußen Ratibor 06 entpuppte sich während der Pokalspiele als ein sehr gefährlicher Gegner, bei dem vor allem ein ungeheuer Kampfgeist den Ausschlag gab. Die Zaborzer Preußen werden daher auf keinen leichten Gegner stoßen, zumal noch der Kampf in Ratibor stattfindet, das genügend als Favoriten-Falle bekannt ist. Der Ausgang ist daher vollkommen offen. Lediglich die größere Spielerfahrung und die reifere Technik sollten den Zaborzern ein kleines Plus geben.

Verbandsspiele in Oberschlesien

Fast in allen Gauen werden die Verbandsspiele der unteren Klassen fortgesetzt. Besonders stark betätigten sich die Jugendspieler, die ihre bereits vor der Sommerpause begonnenen Punktespiele beenden. In der B-Klasse ist nur eine Begegnung angesetzt. In Neustadt kämpfen Preußen Neustadt und Sportfreunde Oberglogau. Die Neustädter Reiter spielen sehr energisch und haben auch einen schußfreudigen Sturm, sodaß der Sieg nicht ausbleiben sollte. Im Gau Neiße sind in der C-Klasse folgende Treffen angesetzt: VfR. Neustadt — Deutsch-Rasselwitz; SV. Zülz — Guts Muts Neustadt; SV. Ziegenhals — VfB. Leobschütz; Preußen Leobschütz — Oberglogau. Im Gau Gleiwitz werden sich nur die Alten Herren die Punkte streitig machen. Es kämpfen: VfB. — Oberhütten; Vorwärts Rasensport — VfR.

Freundschaftsspiele

Noch vor Beginn der Verbandsserie tragen die meisten Vereine Freundschaftsspiele aus, um für die kommenden schweren Punktetreffen gut gerüstet zu sein. In Beuthen hat die Spielvereinigung den SV. Delbrück zu Gaste. Die Beuthener werden mit einigen Neuerwerbungen antreten und sollten knapper Sieger bleiben. Spielbeginn 11 Uhr. Ferner begegnen sich in Beuthen: Beuthener BC. — Polizeisportverein; Reichsbahn Beuthen I und RSV. Peiskretscham; Reichsbahn Schmalspur Beuthen — Reichsbahn Gleiwitz. In Hindenburg spielt der SV. Deichsel — Frisch Frei Hindenburg. Die Deichsler haben die Sommerpause noch nicht überwunden und dürften diesmal trotz größten Anstrengungen den starken B-Klassen-Verein Frisch Frei nicht niederhalten können. Das Spiel steigt um 14 Uhr auf dem Deichsel-Platz. Ferner treffen sich VfB. Hindenburg — VfR. Bobrek; SV. Borsigwerk — SV. Mikultschütz. In Gleiwitz tritt eine kombinierte Mannschaft des Oberschlesischen Meisters Vorwärts-Rasensport gegen VfR. Gleiwitz an. Man kann mit einem interessanten Spielverlauf rechnen. Das Treffen beginnt um 17 Uhr auf dem Sportplatz im Wilhelmspark. Ferner spielen Germania Sosnitza I — Schultheiß Hindenburg, VfR. Gleiwitz Reserve — SV. Laband I, Gaujugend DFB. Gleiwitz — Gaujugend DJK. Gleiwitz. In Oppeln hat sich der SV. Neudorf den Breslauer A-Klassen-Verein Fußballklub 06 verschrieben. Da von vornherein bei diesem Treffen ein großer Klassenunterschied besteht, werden die Breslauer sich begnügen müssen, den Oppelnern einen hochwertigen Propagandafußball vorzuführen. Das interessanteste Freundschaftstreffen steigt in Neiße. Anläßlich der Verfassungskämpfe wird eine Neißer Stadtmannschaft gegen den Breslauer Sportklub 08 spielen. Die Breslauer sind in Neiße gern gesehene Gäste. So wird auch ihr erneutes Auftreten seine Zugkraft nicht verfehlen. Die Neißer Stadtelf wird sich redlich Mühe geben müssen, um ehrenvoll gegen den großen Gegner zu unterliegen.

Fußball in Ostoberschlesien

Um den Aufstieg in die ostoberschlesische Liga steigen am Sonntag zwei weitere Treffen. Myslowitz empfängt auf eigenem Platz den KS. Domb, während Bliskawice Emmagrube Czarni Chropaczow zum Gegner hat. In Rybnik weilt die westoberschlesische Ligaelf Germania Sosnitza zu Gaste. Auch Bismarckhütte spielt gegen den starken oberschlesischen Oberligaverein VfB. Gleiwitz. Die Gäste werden bei ihrer augenblicklichen Formschwankung kaum eine Niederlage abwenden können.

Schwimmen in Oberschlesien

Der Leobschützer Schwimmverein veranstaltet heute sein alljährliches Schwimmfest. Dazu hat der Veranstalter alle Schwimmer und Schwimmerinnen, die Klang und Namen haben, aus ganz Oberschlesien eingeladen. So nehmen an dem Feste der SV. Neptun Gleiwitz, Gleiwitz 1900, Poseidon Beuthen, Friesen Hindenburg, SV. Oppeln, SV. Neustadt, SV. Ziegenhals, SV. Troppau und Delphin Ratibor teil. Ueber 100 Wettkämpfer werden die Einzel- und Staffelwettkämpfe in allen Schwimmlagen für Senioren, Damen und Jugendliche bestreiten. Das Hauptinteresse wird der Zweikampf im 100-Meter-Kraul-Schwimmen zwischen der Deutschen Meisterin Hilde Salbert und der Altmeisterin Lotte Kotulla in Anspruch nehmen. Den Abschluß des Schwimmfestes bildet ein Wasserballturnier.

Turnerschwimmen in Beuthen

Der Bezirk Beuthen im Oberschlesischen Turngau bringt im Städtischen Freischwimmbad um 14 Uhr ein diesjähriges Bezirksschwimmfest zur Durchführung. Bei der zahlreichen Beteiligung sind in allen Wettbewerben erbitterte Kämpfe zu erwarten.

Leichtathletik-Klubkampf SCO. Beuthen — Deichsel Hindenburg

Am Vormittag steigt auf dem Schulsportplatz im Beuthener Stadtpark ein interessanter Leichtathletik-Klubkampf zwischen dem SC. Oberschlesien Beuthen und Deichsel Hindenburg. Das Kampfprogramm umfaßt alle Wurf- und Sprungkonkurrenzen, eine Kurz- und Mittelstrecke, sowie ein 3000-Meter-Mannschaftslaufen. Außerdem werden eine dreimal tausend und zehnmal eine Runde und eine Schwedenstaffel gelaufen. Den Ausschlag für den Sieg geben nicht die Spitzenkönner, sondern der bessere Durchschnitt.

Jugendwettkämpfe in Gleiwitz

Der Stadtverband für Leibesübungen in Gleiwitz hat die Sportjungend aller Gleiwitzer Vereine zu einem Wettstreit aufgefordert. Dem Rufe werden nach den bisherigen Meldungen annähernd 1 500 Jugendliche folgen. Das 7. Gleiwitzer Stadtjungendtreffen wird damit zu denjenigen zählen, die die größte Beteiligung aufweisen. Die Wettbewerbe des Sonntags beginnen um 10 Uhr mit einem **Kleinkaliberschießen** auf dem Städtischen Kleinkalibersportplatz in Richtersdorf und der Fortsetzung der leichtathletischen Kämpfe, die von Hand-, Faust- und Trommelballspielen begleitet werden. Nach der Mittagspause sammeln sich die jugendlichen Sportler um 13 Uhr an der Waldschule zum Einmarsch in das Stadion. Um 13,30 Uhr beginnt das Platzkonzert der Feuerwehrkapelle. Die **Schwimmwettbewerbe** beginnen um 14,30 Uhr im Städtischen Freibad. Im **Wasserballspiel** stehen sich die Mannschaften des Schwimmvereins Gleiwitz 1900 und des Schwimm-Clubs Neptun gegenüber. Um 16 Uhr werden im Jahnstadion **Massenfreiübungen und Volkstänze** vorgeführt. Der Turnerführer, Prokurist Böhme, hält dann die Festansprache und schickt zum ersten Male die „Otto-Crull-Staffeln" über 4mal-100-Meter der Jungmannen und Mädchen auf die Bahn. Den Siegern dieser Staffel winken wertvolle Preise der Stadt. Den Reigen der Wettkämpfe setzen weitere Staffelläufe, die restlichen Wettkämpfe der älteren Jugendklassen, **Segelflug-Modellwettbewerbe** und **Radrennen** der Gleiwitzer Radfahrerjugend fort. Das Fest endet mit dem Entscheidungsspiel im Fußball zwischen der Mannschaft des Deutschen Fußball-Bundes und einer Mannschaft der Deutschen Jugendkraft. Der Zutritt zu den Veranstaltungen ist frei.

Reichsbahn-Turn- und Sportfest in Oppeln

Zum 5. Male trägt der Bund der Deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine Bezirk Oppeln sein Sportfest aus, das diesmal mit einem Jugendtreffen verbunden ist. Für das Fest ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden, in dem fast alle Sportarten vertreten sind. Das Jugendtreffen sieht leichtathletische Wettkämpfe, Handball- und Fußballspiele vor. Aeußerst zahlreich sind die Meldungen für die einzelnen Wettbewerbe des 5. Bezirks-Turn- und Sportfestes. Neben einem gut besetzten Tennisturnier und Gerätewetturnen werden die Leichtathletischen Wettbewerbe von nicht weniger als 247 Teilnehmern bestritten. Diese hohe Nennungsziffer spricht allein für die große Ausdehnung der Leichtathletik in den Reichsbahnsportvereinen. Ferner werden noch Schwimm-Wettkämpfe ausgetragen. An einem Fußballturnier beteiligen sich die Reichsbahnmannschaften von Oppeln, Vossowska, Beuthen, Peiskretscham und Gleiwitz. Trommelball und Faustballspiele, Zehnermannschaftskegeln, Radrennen, Volkstänze und Handballspiele vervollständigen das Programm. Den Abschluß des Festes bildet die Siegerehrung im Saale der Handwerkskammer.

Bilderorientierungsfahrt des oberschlesischen ADAC.

Die 2. Großveranstaltung des oberschlesischen ADAC. findet am Sonntag, dem 21. d. Mts. statt. Sie wird im großen und ganzen den gleichen Charakter haben wie die erste Wertungsfahrt, die nach den „Forellen" bei Krappitz ging, also auch diesmal steht für die Teilnehmer der nächste Sonntag im Zeichen des Wochenendbetriebes. Das Ziel ist der sogenannte Lawnikteich. Er liegt an der Landstraße Friedland OS.—Tillowitz OS., etwa 3 Kilometer nördlich von der Ortschaft Sabine. Die Zielkontrolle ist von 10—12,30 Uhr geöffnet. Für verschiedene Unterhaltungen wird Vorsorge getroffen. Die Ortsgruppenwertung wird diesmal durch einen besonderen Wettbewerb, und zwar durch eine sogenannte Bilderorientierungsfahrt ersetzt werden, deren Ausschreibung schon vor längerer Zeit den oberschlesischen ADAC.-Ortsgruppen zugestellt worden ist. Der ADAC. hofft, daß die Eigenart dieser Wertungsfahrt wie auch der überaus glücklich gewählte Zielplatz wieder sehr viele Mitglieder und deren Angehörige und Gäste zur Teilnahme veranlassen wird.

Der Sport im Reiche

Motorsport: Erneut trifft die Elite der europäischen Automobilrennfahrer zusammen, diesmal in der italienischen Stadt Pescara bei der Coppa Acerba. Dieses Rundstreckenrennen beansprucht durch die Teilnahme einiger Mercedes-Benz-Wagen unter Führung von von Brauchitsch und Broschek erhöhtes Interesse.

Fußball: Nachdem Süddeutschland bereits am 7. August den Anfang gemacht hat, beginnen nun auch in einigen anderen Landesverbänden die Kämpfe um die Punkte. Ueberaus groß ist aber trotzdem noch die Zahl der Freundschaftsspiele. Erwähnt seien vor allem die beiden Spiele von Austria Wien in Halle und Dessau gegen mitteldeutsche Verbandsmannschaften.

Handball: Im Hinblick auf den Länderkampf mit Oesterreich führt die Deutsche Sportbehörde am Wochenende zwei Auswahlspiele in Siegen und Barmen durch. In Chemnitz liefern sich die Turnermannschaften von Brandenburg und Sachsen einen Repräsentativkampf.

Leichtathletik: Auf dem Dominicus-Sportplatz in Berlin führt der Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine sein traditionelles Frauensportfest durch. Einige der besten Langstreckenläufer geben sich bei „Quer durch Königsberg" ein Stelldichein. In Witten (Ruhr) tragen die Turner von Berlin, Hagen, Herne, Bochum und Witten einen Fünfstädtekampf aus.

Schwimmen: In den Vorrundenspielen zur Deutschen Wasserballmeisterschaft treffen Weißensee 96 und SSV. Ottensen 09 in Hamburg sowie Poseidon Köln und Jungdeutschland Darmstadt in Köln zusammen.

Tennis: Die internationalen Meisterschaften von Deutschland in Hamburg sollen am Sonntag programmäßig ihren Abschluß finden.

Nerz-Kursisten spielen in Breslau

Aus Anlaß des in Breslau stattfindenden Nerz-Lehrkursus, an dem sämtliche guten Nachwuchsspieler Schlesiens bis zum 14. August teilnehmen, stieg am Donnerstag ein Lehrspiel zwischen einer A- und B-Mannschaft. Man ließ in beiden Spielhälften bunt zusammengewürfelte Mannschaften spielen, wobei in der 2. Spielhälfte einige Spieler ausgewechselt wurden.

Von den Leistungen der Spieler in der ersten Halbzeit war man keineswegs befriedigt. Durch Lubojainski ging A in Führung, mußte sich aber noch vor der Pause den Ausgleich durch einen verwandelten Handelfmeter von John (Jauer) gefallen lassen. Nach den Umstellungen, die Nerz vornahm, kam in der zweiten Spielhälfte ein frischer Zug in das Spiel, auch schöne Kombinationszüge wurden gezeigt. Zuerst lag B dauernd im Angriff, aber Morys verdarb die sichersten Chancen. In der 11. Minute schoß Schwieder, der übrigens der beste Stürmer auf dem Felde war, zum 2:1 ein und verhalf seiner Mannschaft kurz vor Schluß durch eine feine Vorlage an den Cottbuser Mittelstürmer Labusch, der sicher einschoß, zum 3:1-Siege. **Hervorragend bei A der Mittelläufer Sklorz, Beuthen,** der dem Verbandsmittelläufer Heinzel, Sportfreunde Breslau, bestimmt nicht nachstehen wird, aber auch der Linksaußen Lubojainski war nicht schlecht. Sonst sah man noch große Schwächen auf beiden Seiten; etwas enttäuscht wurde man von den Hoyerswerdaern Joppich und Wenk. Zu bedauern ist nur, daß man den als Tormann vorgesehenen Kieromin, BBC. Beuthen, nicht ausprobieren konnte, da dieser sich gestern den Arm verstauchte. **Kieromin soll nach Ansicht von Nerz ein Talent sein.**

Indien Olympia-Hockeysieger

Leichter ist wohl noch nie ein Olympischer Sieg errungen als der von Indien beim Hockeyturnier in Los Angeles. Von den drei teilnehmenden Mannschaften waren die Exoten ihren japanischen und amerikanischen Gegnern turmhoch überlegen, sodaß dieser Wettbewerb zu einer Farce wurde. Man kann es nur bedauern, daß die deutschen Hockeyspieler versäumt haben, sich eine sichere silberne Medaille zu holen. Dem Schlußspiel am Donnerstag wohnten wieder etwa 10 000 Zuschauer bei, obwohl die Amerikaner ohne Aussichten in den Kampf gegen Indien zogen. **Nach fast lächerlicher Ueberlegenheit siegten denn auch die Inder mit nicht weniger als 24:1 Toren.**

Kunstspringen der Damen — ein neuer Triumph für USA.

Zunächst zeigten die Damen vom 5- und vom 10-Meter-Turm ihre vollendete Kunst im Springen. Schon bei den Pflichtübungen kam das Publikum bei den mutvollen und wahrhaft meisterlichen Vorführungen der drei amerikanischen Girls in Ekstase. Dorothy Poynton, Georgia Coleman und Marion Vale Roper lagen nach Erledigung des Pflichtprogramms schon mit weitem Vorsprung an der Spitze. In der Kür hielt sich noch am besten zu den Amerikanerinnen die schwedische Schönheitskönigin der Olympischen Spiele, Ingeborg Sjöquist. Die Wienerin Mädi Epply verdarb ihre gute Springleistungen durch schlechtes Eintauchen. **Auch die Weltmeisterin im Kunstspringen, Georgia Coleman, warf kleine Spritzer auf, sodaß es diesmal für die Goldmedaille nicht reichte, die sich Dorothy Poyton in fast überlegenem Stile holte.** Durch Miß Roper fiel auch der dritte Preis an USA., erst dann vermochten sich die beiden Skandinavierinnen Sjöquist und Ingrid Larsen (Dänemark) zu plazieren, während die Japanerin Kamakura sich noch vor der Oesterreichischen Epply behauptete. **Ergebnis:** 1. Dorothy Poyton (Amerika) 40,26 P.; 2. Georgia Coleman (Amerika) 35,56 P.; 3. Marion Vale Roper (Amerika) 34,92 P.; 4. Ingeborg Sjöquist (Schweden) 34,56 P.; 5. Ingrid Larsen (Dänemark) 31,96 P.; 6. Kamakura (Japan) 31,36 P.; 7. Mädi Epply (Oesterreich) 26,76 P.

Kyffhäuser-Technikum Bad Frankenhausen. Das Kyffhäuser-Technikum in Bad Frankenhausen blickt in diesem Jahre auf ein 36jähriges Bestehen zurück. In dieser Zeit sind der Technik und der Wirtschaft wertvolle Hilfskräfte aus dieser Anstalt zugegangen. Insbesondere ist zu beachten, daß die verschiedenen Institute des Technikums in der letzten Zeit vollständig neu ausgebaut sind. Des weiteren hat auch das Kyffhäuser-Technikum in der letzten Zeit einen eigenen Flugplatz erhalten. Der Flugbetrieb mit Segel- und Motorflugzeugen, die in eigenen Werkstätten hergestellt werden, wird schon bereits in den nächsten Wochen aufgenommen. Weiterhin dient besonders beachtet zu werden, die Abteilung Automobilbau und Landmaschinenbau, die ihrer Bedeutung entsprechend in großzügiger Weise ausgebaut sind.

Im Zeichen der fünf Ringe

Deutscher Rudersieg

Berliner RC. holt im „Vierer mit" die Goldmedaille

Kurz vor Toresschluß lächelt den in Los Angeles gewiß nicht verwöhnten Deutschen das Olympische Glück. Vergeblich wartete man nach dem Siege des Schwerathleten Ismayr am Eröffnungstage auf die zweite Goldmedaille. Die Tage verstrichen. aber die erwarteten Erfolge blieben aus. Wohl reichte es hier und da einmal zu einem zweiten und dritten Preis, aber gewöhnlich kamen unsere verzweifelt kämpfenden Vertreter nur auf den (anscheinend abonnierten) vierten Platz und gingen damit leer aus.

Am vorletzten Tage der Olympischen Spiele war es den Ruderern vorbehalten, den Bann zu brechen. Gleich das erste Entscheidungsrennen am Freitag im Marinestadion von Long Beach endete mit einem deutschen Sieg.

Der Mannschaft des Berliner Ruder-Clubs mit Joachim Spremberg, Horst Hoeck, Walter Meyer, Hans Eller am Schlag und Karl Heinz Neumann am Steuer gelang der große Wurf. In einem erbitterten Rennen, wie es in der Geschichte des Rudersportes bisher nur vereinzelt zu verzeichnen war, siegten die Berliner in 7:19 nur um zwei Zehntel Sekunden vor dem italienischen Meistervierer.

SC. Libertas di Capo d'Istria focht glänzend. Polen und Neuseeland hatten mit dem Ausgang dieses Rennens nichts zu tun und endeten weit abgeschlagen in dieser Reihenfolge auf den nächsten Plätzen.

Wie die Berliner gewannen

Nach dem Start übernimmt Polen die Führung, muß jedoch nach hartem Bord-an-Bord-Kampf nach 300 Meter Italien an die Spitze lassen. Die Italiener rudern ein scharfes 40er Tempo, während die Berliner einem ruhigen, aber flotten 35er-Schlag durchziehen und eine Länge hinter Italien Polen vom zweiten Platz verdrängen. Die Reihenfolge bleibt unverändert, obwohl Polen, in hartem Kampfe mit Neuseeland verstrikt, stark drängt. Bei 1000 Meter gelingt es den von einem deutschen Trainer sorgfältig vorbereiteten Polen auch tatsächlich, den Deutschen den zweiten Platz streitig zu machen. Italien führt mit 38er Schlag, im gleichen Tempo rudern die Deutschen und **kämpfen die Polen nieder. Bei 1500 Meter schalten die Deutschen den ersten Zwischenspurt ein und laufen auf eine dreiviertel Länge zu den führenden Italienern auf.** Als der **Endkampf einsetzt, springen die Zuschauer von den Tribünen auf. Die Polen rudern mit vollster Kraft, dringen von hinten auf die Berliner ein, die nun ihr Bestes geben und sich Zentimeter um Zentimeter an die Italiener heranziehen. Aber erst auf den letzten Metern liegen die Deutschen mit den Italienern auf gleicher Höhe, verzweifelt ringen beide Mannschaften um den Sieg, aber diesmal steht Deutschland das Glück zur Seite. Mit winzigem Vorsprung, vielleicht 25 Zentimeter, schießt das deutsche Boot zuerst über die Ziellinie. Polen ist in diesem gigantischen Kampf abgefallen, hat aber Neuseeland nach einem gleichfalls erbitterten Strauß halten können.** Deutschlands zweiter Sieg wird von allen Besuchern mit ehrlicher Anerkennung gefeiert. Sämtliche Mannschaften sind nach dem Rennen noch sehr frisch und bewiesen damit ihre Olympiareife.

Das Ergebnis: 1. Deutschland (Berliner Ruder-Club) 7:19; 2. Italien (SC. Libertas di Capo d'Istria) 7:19,2; 3. Polen (Warschauer RC. v. 1895) 7:26,8; 4. Neuseeland 7:32,6.

Japan in Front

Großartige Zeiten wurden in den Zwischenläufen zum 1500-Meter-Kraulen geschwommen. **Im ersten Rennen blieb der japanische Schüler Kitamura vor dem Franzosen Jean Taris und dem Amerikaner Christy in der neuen olympischen Rekordzeit von 19:51,8 leichter Sieger.** Zum Ausscheiden verurteilt wurden der Japaner Ishibarada und der Italiener Costoli. **Weit schärferen Kampf gab es im zweiten Lauf zwischen dem Japaner Makino und dem Amerikaner Crabbe, den der Japaner in der noch besseren Olympiarekordzeit von 19,38,7 gewann.**

Sietas im Finale

Schon im ersten Lauf der Vorläufe zum **200-Meter-Brustschwimmen** für Herren wurde der erst am Vortage aufgestellte Olympiarekord des Japaners Tsuruta verbessert. Diesmal war es jedoch nicht Tsuruta, sondern sein Landsmann Koike, der die Rekordmarke auf 2:44,9 stellte, während Tsuruta noch vor dem Philippinen Adjaluddin nur Zweiter wurde. Zu jubeln gab es für die wenigen Deutschen im zweiten Rennen. **Unser Meister Erwin Sietas gewann dieses Rennen nach scharfem Kampfe mit dem Philippinen Yldefonso** in der vorzüglichen Zeit von 2:47,6. Den dritten Platz belegte wieder ein Japaner, Nakagawa, sodaß also Nippon mit Tsuruta und Koike für das Finale gut gerüstet ist. In die Entscheidung kommen neben Sietas noch die Philippinen Adjaluddin und Yldefonso.

England siegt im „Zweier ohne"

Nach dem Start des Zweiers führten zunächst die Polen vor England, Neuseeland und Holland. In schönem Stil und 32er Schlag gingen jedoch die schwungvoll, federnd rudernden Briten Clive und Edwards bald an die Spitze, um sie bis ins Ziel nicht mehr abzugeben. Aber die beiden Polen ließen nicht locker, von den Neuseeländern hart bedrängt, bedrohten sie die Engländer während des ganzen Kampfes, die aber doch scharf ausrudernd mit einer Länge in genau 8 Minuten siegten. Im Endspurt kamen sogar die Neuseeländer noch an den Polen vorbei, die ihre Kräfte in dem Kampf mit den Engländern aufgerieben hatten. Die beiden Holländer kamen über den letzten Platz nicht hinaus. — Ergebnis: 1. England (Clive/Edwards) 8:00; 2. Neuseeland 8:02,8; 3. Polen (RC. Posen) 8:08,2, 4. Holland 8:08,4.

Pearce ganz überlegen

Im Einer konnte der noch unerreichte Australier Bob Pearce seinen Sieg von Amsterdam wiederholen. Gleich nach dem Start ging Pearce mit hoher Schlagzahl los, **führte bei 1000 Meter mit drei Längen** vor dem Amerikameister William Miller, dem je durch eine halbe Länge getrennt Douglas (Uruguay) und Southwood (England) folgten. Auf halbem Wege mäßigte der Australier sein Tempo, ging sogar auf 28er Schlag herunter und ließ sich seine Konkurrenten ziemlich nahe kommen. Aber obwohl der Amerikaner scharf spurtete, beherrschte Pearce jederzeit die Situation und ging mit **¾ Längen vor dem Amerikaner durch das Ziel. Ergebnis:** 1. Bob Pearce (Australien) 7:44,2; 2. William Miller (Amerika) 7:45,2; 3. Douglas (Uruguay) 8:13; 4. Southwood (England) 8:33.

„Zweier mit" gewinnt USA.

Die letzte Entscheidung fiel am Freitag im Zweier mit Steuermann. In diesem Wettbewerb konnten die Zuschauer einen amerikanischen Sieg laut und anhaltend feiern. Der Erfolg wurde dem amerikanischen Boot aber nur von den im Rudersport so tüchtig vorangekommenen Polen etwas erschwert, während die Franzosen und Brasilianer noch wenig Olympiareife bewiesen. Vom Start weg machten sich die Amerikaner Schauers, Kieffer und Jennings am Steuer ihr Rennen allein und gewannen leicht in 8:25,8 vor den Polen. — Das Ergebnis: 1. Amerika (Schauers und Kieffer, Jennings am Steuer) 8:25,8; 2. Polen 8:31,2; 3. Frankreich 8,41,2; 4. Brasilien 8:53,2.

Küppers nur Fünfter

In der Entscheidung des 100-Meter-Rückenschwimmens konnte Ernst Küppers die auf ihn gesetzten großen Erwartungen nicht erfüllen. Wie schon in Amsterdam, so mußte er sich auch in Los Angeles mit dem fünften Platz bescheiden. Nach glattem Start lag der Deutsche bei 20 Meter mit den Japanern Irie, Kiyokawa und Kawatsu, den Amerikanern Zehr und Kerber noch auf gleicher Höhe. Bald schraubt sich aber Kiyokawa an die Spitze und wendet mit einer Länge Vorsprung. Auf dem Rückwege zieht der Japaner überlegen dem Ziel entgegen, während sich die übrigen mit Ausnahme des abgefallenen Amerikaners Kerber zu einem scharfen Endkampf engagieren. **Auf dem letzten Drittel ist Küppers mit seinen Kräften zu Ende** und bleibt zurück, während Irie, Kawatsu und Zehr energisch spurten und hintereinander in dieser Reihenfolge anschlagen.

Wasserballer retten silberne Medaille

Das letzte Spiel im Olympischen Wasserballturnier zwischen Deutschland und Japan klärte gleichzeitig die Frage nach dem zweiten und dritten Preisträger. Deutschland konnte den Kampf gegen die noch anfängerhaft wirkenden Japaner, die ja nur zu Lehrzwecken eine Mannschaft nach Los Angeles entsandt haben, nur schlecht verlieren. Der einzige Haken an der Geschichte war nur der, daß genügend Tore erzielt wurden, um durch das bessere Torverhältnis den punktgleichen Amerikanern noch den zweiten Rang abzulaufen.

Es lief alles wunschgemäß ab, denn Deutschland gewann mit 10:0 (3:0) und verdrängte dank des besseren Torverhältnisses Amerika vom zweiten Platz. Das Spiel selbst war eine einseitige Angelegenheit. Von den Japanern war es nur der Tormann, der Durchschnittskönnen zeigte, während die übrigen Spieler von der Kunst des Wasserballspieles noch keine blasse Ahnung haben.

Die 4mal 100-Meter-Kraulstaffel der Frauen konnte gleich entschieden werden, da nur USA., Holland, England und Kanada ihre Meldungen erfüllten. Daß den Amerikanerinnen Helen Madison, Josephine Mac Kim, Eleonor Garatti und Helen Johns die Goldmedaille nicht zu entreißen war, stand schon von vornherein fest, lediglich überraschend war die große Ueberlegenheit, mit der die Vertreterinnen der Staaten das Rennen gewannen. Von Bahn zu Bahn vergrößerte sich der Vorsprung der Amerikanerinnen vor Holland, England und Kanada, und als Helen Madison zum Schluß unter dem Freudengeheul der Zuschauer ihr Pensum herunterwirbelte, quälte sich 25 Meter zurück die junge Holländerin den Ouden verzweifelt ab, um vor der Engländerin Cooper die silberne Medaille in Sicherheit zu bringen, was dem tüchtigen Mädel auch gelang. — **Das Ergebnis:** 1. Amerika 4:38 (Olympischer Rekord); 2. Holland, 3. England, 4. Kanada.

Rätsel-Ecke

Kreuzwort

Waagerecht: 1. Studentenbrauch, 8. Stadt in Holland, 9. Spielkartenfarbe, 10. Gewässer, 11. Antilopenart, 12. Tonstufe, 13. westdeutsche Industriestadt, 17. Rauchfang, 18. Weg, 21. Wundabsonderung, 23. Teil des Hauses, 25. Märchenwesen, 26. Behörde, 27. Männername, 28. Blasinstrument, 29. Frühlingsblume.

Senkrecht: 1. Speise, 2. Stammvater, 3. Präposition, 4. Erntegerät, 5. Zeiteinteilung, 6. Männername, 7. Berg in Südtirol, 13. Auswahl, 14. Jurist, 15. deutscher Kurort, 16. Getränk, 19. lebloser Gegenstand, 20. Situation, 22. Liebesgott, 24. Sängervereinigung, 26. Stadt in Finnland. (ch = 1 Buchstabe.)

Buchstabenrätsel

b e f g i r r u (Baden); e h i l n o r s (Westfalen; c e h i m n t z (Sachsen); d e e f h l r s (Hessen-Nassau); b e g i n n t ü (Württemberg); b e e e i l n s (Sachsen) e g i i l n t z (Schlesien); a b e h r t u y (Bayern); a c e e h i n s (Thüringen); e i l o r t t w (Württemb.); e g i i l t w z (Oberschlesien). — Die Anfangslettern der zu bildenden Städtenamen nennen einen Berg im Sächsischen Erzgebirge.

Inhaltsreich

Wanderer Bewahrsam Drewenzsee Biegzange Gurke Flugzeug Geheimnis Batist Notsignal Weichbild Spielerei Führer Anzug Flasche Arsenik.

Jedem dieser Wörter sind drei zusammenstehende Buchstaben zu entnehmen, die, aneinandergereiht, einen Sinnspruch ergeben.

Silbenrätsel

Aus den Silben: am — arm — ba — band — be— ben — ben — ber — ber — den — dent — dis — dort — ei — eib — erd — eu — flo — gau — gie — hu — in — jan — ka — kas — ko — land — lu — ma — mer — mer — mund — net — o — ok — pa — pe — plin — rei — rei — ro — see — sen — sen — sze — ta — ta — te — te — tief — tow — tro — tus — tus — wies — zi — zi — zin

bilde man 21 Wörter, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben gelesen, einen Sinnspruch und dessen Urheber bezeichnen.

Bedeutung der Wörter: 1. deutsches Bad, 2. Naturerscheinung, 3. Apfelsorte, 4. bekannter Schriftsteller (geb. am 14. 8. 1837), 5. berühmter Passionsspielort, 6. Auto-Betriebsstoff, 7. Oper von Eugen d'Albert, 8. westdeutsche Industriestadt, 9. Erdteil, 10. Eisheiliger, 11. Opernkomponist, 12. Industrieunternehmen, 13. Patron der Jäger, 14. Evangelist, 15. Zimmerschmuck, 16. Ordnung, 17. Schmuckgegenstand, 18. Figur aus dem „Fliegenden Holländer", 19. Medikament, 20. Name für das Abendland, 21. See in Oberbayern.

1. ________ 11. ________
2. ________ 12. ________
3. ________ 13. ________
4. ________ 14. ________
5. ________ 15. ________
6. ________ 16. ________
7. ________ 17. ________
8. ________ 18. ________
9. ________ 19. ________
10. ________ 20. ________
21. ________

Vor Jahren

Die Zwei-drei und die Eins als Nahrung
Sind gut, das lehrt uns die Erfahrung;
Jedoch ich denke oft noch heut'
Mit Schreck an die Eins-zwei-drei-Zeit.

Besuchskartenrätsel

Erich Firms
Steele

Welchen Beruf hat der Besitzer dieser Karte?

Auflösungen

Kreuzwort

Senkrecht: 1. Korsika, 2. Korinth, 3. Don, 5. Aal, 6. Everest, 7. Epistel, 9. Aloe, 10. Drei, 11. Emma, 12. Lido, 19. Acker, 21. Diana, 23. Tabak, 25. Tee, 26. Kuh, 29. Leopold, 30. Obelisk, 31. Malaria, 32. Itzehoe, 34. Eros, 35. Bär, 36. Dieb, 37. Pope, 44. Ast, 46. Udo. — **Waagerecht:** 1. Kakadu, 4. Manege, 8. Rand, 11. Elle, 13. Seil, 14. Rum, 15. Iris, 16. Note, 17. Made, 18. Kate, 20. Ida, 22. Oste, 24. Ach!, 27. Tal, 28. Pegasus, 29. Leo, 31. Mai, 33. Erbe, 35. Bad, 37. Pakt, 38. Erna, 39. Idol, 40. Polo, 41. Ehe, 42. Pate, 43. Isar, 45. Buer, 47. Dakota, 48. Sonate.

Verwandlungsaufgabe

„Mondscheinsonate". Meer, Ochse, Natter, Dieb, Saul, Ceder, Hahn, Engel, Imme, Nagel, Sand Omen, Nummer, Acker, Tee, Else.

Silbenrätsel

Die Niederlagen des Berliner Fußballmeisters „Hertha-BSC." in Paris.

1. Daktylus, 2. Immenkorb, 3. Europa, 4. Nachtigall, 5. Igel, 6. Epigramm, 7. Dogge, 8. Erbsbrei 9. Rohrpost, 10. Laute, 11. Auster, 12. Ganges, 13. Eschstruth, 14. Nelke, 15. Dollar, 16. Elektrizität, 17. Sarah, 18. Brahma, 19. Eheweib, 20. Rubens, 21. Languedoc, 22. Iswolski, 23. Nashorn, 24. Elektroskop, 25. Rheuma, 26. Flieder, 27. Uri, 28. Sirius.

Dechiffrieraufgabe

Die Leuae sagen immer, die Zeiten werden schlimmer; die Zeiten bleiben immer, die Menschen werden schlimmer!

Selbstverständliches

Lauf, Paß; Laufpaß.

Rätselhafte Schrift

Gar mancher kommt trotz vielem Lesen
Mit dem Verständnis in die Brüche.
Er hat wohl die Sprüche der Weisheit gelesen,
Doch nicht verstanden die Weisheit der Sprüche.

Der Sieger

„Morgen gibts Fische", sagte meine Frau.
„Im Gegenteil", sage ich, „morgen gibts Salat."
„Fische sind billig."
„Zum Donnerwetter, Salat ebenfalls."
„Fische, Fische."
„Salat, Salat."
„Fische — —" schon knalle ich die Tür zu.
Am nächsten Tage bekam ich Fischsalat.
„Sehen Sie, mein Lieber, so zähmt man widerspenstige Weiber."

Was ist „Badekleidung"?

Fragen zur Sittlichkeitsverordnung

Der bekannt gewordene Text der Polizeiverordnung des Stellvertreters des Reichskommissars für Preußen, Dr. **Bracht**, gegen die Unsittlichkeit hat besonders Aufsehen auch in **Badeorten** hervorgerufen, in denen es **vielfach üblich ist, daß die Kurgäste im Badekostüm mit umgehängtem Bademantel von ihrer Wohnung zum Strand und von dort in nahe gelegene Lokale zur Einnahme ihrer Mahlzeiten sich begeben.** Die Bestimmung, daß es untersagt sei, „in Badekleidung" sich außerhalb des Strandes und der unmittelbar zum Strande gehörigen Lokale aufzuhalten, scheint demnach nicht überall verständlich zu sein. Das gilt insbesondere auch deshalb, weil nicht gesagt worden ist, ob die Strandanzüge und die sportliche Bekleidung mit unter den Begriff „**Badekleidung**" fallen. Es ist damit zu rechnen, daß Anfang nächster Woche **Ausführungsbestimmungen** zu der Polizeiverordnung ergehen. In unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß ein im Prinzip **gleicher Verordnungsentwurf** im preußischen Innenministerium bereits vor längerer Zeit ausgearbeitet worden war. Der damalige Innenminister **Severing** habe es jedoch **abgelehnt, diese Verordnung zu unterzeichnen.** Zugleich sei daran erinnert, daß das **Zentrum** und die Rechtsparteien im Preußischen Landtag wiederholt in Anträgen Maßnahmen gegen die Unsittlichkeit gefordert hatten und daß der Staatsrat erst vor kurzer Zeit einen umfangreichen Beschluß in der gleichen Sache gefaßt hatte, der sich allerdings auch gegen derartige Ausschweifungen auf **literarischem** Gebiet wandte. Der Preußische Landtag hat die Möglichkeit, sich mit der jüngsten Polizeiverordnung zu beschäftigen; ein Mehrheitsbeschluß des Parlaments könnte die Polizeiverordnung aufheben.

Politische Depesche angehalten

Acht Monate Gefängnis

(Telegraphische Meldung.)

München, 13. August. Der Postschaffner **Reisinger**, der SA.-Mann war, hatte in der Nacht vom 13. zum 14. April die Depesche des Bayerischen Innenministeriums über die **Aufhebung der SA. und SS. von 21 Uhr bis 8 Uhr zurückgehalten.** Er hatte sich deswegen vor dem Schöffengericht Traunstein zu verantworten, das ihn zu acht Monaten Gefängnis verurteilte. Das Gericht sprach ihm weiter die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf drei Jahre ab, außerdem wurde die sofortige **Verhaftung** angeordnet.

Vor der Hebung der „Niobe"

(Telegraphische Meldung.)

Kiel, 13. August. Wie die Marinestation der Ostsee mitteilt, ist das Wrack des Segelschulschiffes „Niobe", nachdem sämtliche Hebetrossen angebracht worden sind, von **dem Hebeschiff angehoben und unter Wasser abtransportiert worden.** Wegen des schweren Ballastes mußte jedoch das Schiff zwei Seemeilen westlich der Unfallstelle **wieder auf Grund gesetzt** werden. Solange der **Seegang** es erlaubt, wird die Ueberführung des Wracks nach Kiel fortgesetzt.

Im Zusammenhang mit den Terrorakten, die **in der Nacht vom 3. zum 4. August in München** verübt wurden, sind sieben Angehörige der SA. festgenommen worden.

Neue Subventionsberatungen für den Metallerzbergbau

Ziel: Gemeinsames Vorgehen von Reich und Preußen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. August. Ueber die aus allgemeinen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Erwägungen gewährte finanzielle Hilfe der öffentlichen Hand für den deutschen Metallerzbergbau werden, wie die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** hört, wahrscheinlich demnächst wieder **Verhandlungen** stattfinden, da von Reichsseite aus schon die **Einladungen** an die zuständischen preußischen Stellen ergangen sind. Der **Reichsrat** hatte für den restlichen Teil des Haushaltsjahres 1932 eine **Subventionierung des Blei- und Zinkerzbergbaues** mit 8 Millionen Mark vorgesehen; die Summe wurde jedoch auf Veranlassung des Reichsfinanzministers **auf 6 Millionen** herabgesetzt. Die Notwendigkeit, von Reichs wegen allein zu dieser Subvention zu schreiten, hat sich dadurch ergeben, daß der Preußische Finanzminister **Klepper** im Gegensatz zu den Wünschen des Preußischen Handelsministeriums eine **Mitwirkung Preußens für untunlich erklärt hatte**, während früher bei den Hilfeleistungen der Oeffentlichen Hand für den Erzbergbau, z. B. bei **Mansfeld**, Preußen und das Reich gemeinsame Sache gemacht hatten.

Nach der vom Reichswirtschaftsministerium vorgenommenen Schätzung wird der **Betrag von 6 Millionen, vorausgesetzt, daß die weitere Entwicklung der Blei- und Zinkpreise sich ungefähr** auf der gegenwärtigen Linie hält, etwa für ein halbes Jahr ausreichen, d. h. vielleicht bis zum Jahresschluß. **Die Hilfeleistung wird Stolberger Zink, Giesches Erben und der Schlesag gewährt, und zwar allmonatlich nach Vorlage ihrer Betriebsrechnungen.** Für die Staatsbetriebe (die Bergwerke der **Preußag** im Ober- und Unterharz, die an der Reichssubvention nicht teilnahmen) hat die Preußische Regierung **vorschußweise** die erforderlichen Subventionsgelder gewährt, freilich in der Annahme, daß es sich nur um einen vorübergehenden Zustand handele.

In den unterrichteten Kreisen erhofft man von den bevorstehenden neuen Verhandlungen eine Einigung zwischen dem Reich und Preußen auf einer Grundlage, die den früheren Gepflogenheiten entspricht. Den Anlaß zu der neuen Behandlung der Subventionsangelegenheit bot die Aenderung der allgemeinen politischen Verhältnisse infolge der Herstellung der Regierungseinheit zwischen Reich und Preußen.

Eine Sensation Höhenstrahlungsforschung

Piccards Messungen übertrumpft

Strahlungsmessungen in 28000 m Höhe von Professor Regener, Stuttgart

Seit vielen Jahren haben sich Gelehrte von Weltruf mit der Erforschung der aus dem Weltall zu uns dringenden **kosmischen Höhenstrahlung** befaßt. Jetzt ist es nun einem deutschen Forscher, Professor **Regener**, Stuttgart, gelungen, als erster **genaue Messungen** in Höhen bis 28 000 Meter durchzuführen. Professor Regener erbrachte den exakten Beweis, daß die **Zunahme** der Intensität der Höhenstrahlung entgegen allen seitherigen Annahmen über 12 000 Meter Höhe merklich **nachläßt**.

Die zu den Messungen verwendeten, von Professor **Regener** konstruierten, **automatisch** arbeitenden **Meßgeräte** wurden von **Gummiballonen** bis 28 000 Meter hoch getragen. Nachdem bei drei früheren Aufstiegen geringere Höhen erreicht wurden, ist es am 12. August Professor Regener gelungen, den Höhenballon mit den Registriergeräten bis auf 28 Kilometer hoch zu senden. Die vorläufige Auswertung der photographischen Meßplatten ergab bei 12 Kilometer Höhe noch einen starken **Anstieg** der Höhenstrahlen. Von dort bis 25 Kilometer Höhe konnte der Verlauf der Zunahme der Strahlung durch 14 Meßwerte belegt werden, während Professor **Piccard** bei seinem letzten Aufstieg nur eine Messung in 16 Kilometer Höhe machen konnte.

Wesentlich ist aber vor allem, daß Professor Regener durch die geistreiche Konstruktion der selbsttätig aufzeichnenden Meßgeräte in der Lage ist, ohne Aufwendung großer Mittel den Verlauf der **Ultrastrahlung** in den höchsten Schichten der Atmosphäre, die mit bemanntem Ballon niemals erreichbar sein werden, durchzuführen.

Professor Piccard hat wegen ungünstiger Wetteraussichten seinen Aufstieg auf nächste Woche verschoben.

Die Meteorologen hoffen, daß in 2—3 Tagen sich das Wetter bessern werde, so daß man aufsteigen könne. Der Aufstieg solle möglichst bis zum 17. August erfolgen, da an diesem Tage der Begleiter Piccards, Ingenieur **Cosyns**, nach Brüssel zurückkehren müsse, so daß nachher der Start vorläufig unausführbar würde. Piccard gedenkt nach dem Aufstieg **8 bis 15 Stunden in der Stratosphäre zu bleiben, um alle erforderlichen Messungen vornehmen zu können.** Bei einer mittleren Geschwindigkeit von 30—50 Kilometer in der Stunde würde somit der Ballon eine Strecke von über 700 Kilometer Luftlinie zurücklegen, so daß der Ballon im Süden die **Adria** oder das **Mittelmeer** und im Norden die **Nord-** oder **Ostsee** erreichen könnte.

Vor dem kommunistischen Parteibüro und vor einem weiteren Hause in **Dresden** wurden nachts **Bomben zur Explosion gebracht; ein Mann ist schwer verletzt worden.**

„Kommunalpolitische Tagesfragen"

im Beuthener Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband

In der August-Monatsversammlung des DHV. behandelte 1. Vertrauensmann Stadtverordneter **Gorys** das Aufgabengebiet der Stadt Beuthen in den kommenden Monaten. Die Not der Städte und Gemeinden ist ungeheuer gewachsen, dabei sind die Aufgaben im gleichen Maße größer geworden. Wenn diese Not **einen** Vorteil hat, dann ist es die Tatsache, daß sich heute das Interesse für die Kommunalarbeit erweitert hat. Der Etat der Stadt Beuthen würde kein Defizit aufweisen, wenn er nicht die großen **Wohlfahrtslasten** zu tragen hätte. Das **Theater** erfordert trotz der Abstriche und der Ersparnis durch die anderseitige Verpflichtung des Orchesters einen Zuschuß von 110 000 Mark. Erfreulich ist, daß in Zukunft am Theater nach Möglichkeit deutsche Schauspieler berücksichtigt werden. Der außerordentlich wichtige, im Hinblick auf die grenzpolitische Lage der Stadt Beuthen bedeutungsvoll Ausbau des **Museums** (Erweiterung der Sammlung) erfordert etwa 55 000 Mark. Für unser Grenzgebiet von ungeheurer Wichtigkeit ist das **Schulwesen**. Die Entrüstung weiter Kreise über die kürzlich erfolgten Volksschulabstriche laut Verfügung des Regierungs-Präsidenten sind verständlich. Während der Klassen-Reichsdurchschnitt 45—50 Schüler beträgt, ist der Beuthener Satz 60—70! Der Volksschuletat fordert 850 000 Mark. Von den Höheren Schulen werden gleichfalls hohe Zuschüsse nötig gemacht. Von erhöhtem Interesse waren für die Versammlung die Mitteilungen über den Etat für die **Kaufmännischen Berufsschulen**, die etwa 16 000 Mark erfordern. Obwohl der Magistrat den Zuschuß gestrichen hatte, war es den Bemühungen der DHV.-Vertreter gelungen, den **Fachunterricht zu erhalten**, der etwa 1500 Mark verlangt. Der größte Etat ist in allen Gemeinden heute der **Wohlfahrtsetat**. Es ist erschütternd zu hören, daß über vier Millionen heute bereits von der Allgemeinen Wohlfahrtsfürsorge erfaßt werden. In der Verwaltung hat dank der Bemühungen aller Stellen die **Doppelverdienerfrage** eine Lösung gefunden dort, wo es möglich war, bei den Angestellten. Es ist anzuerkennen, daß auch seitens der Beamtenschaft die Auffassung gilt, daß verheiratete Beamtinnen erwerbslosen den Platz frei machen sollen; hoffentlich kommt hier bald eine gesetzliche Regelung.

Im Anschluß an diesen interessanten Vortrag wurde eine Reihe interner Fragen behandelt.

Großhandelspreise vom 10. August

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. August. Die vom Statistischen Reichsamt für den 10. August berechnete Großhandelsmeßziffer ist mit 95,8 gegenüber der Vorwoche um 0,2 Prozent **zurückgegangen**. Die Ziffern der Hauptgruppen lauten: **Agrarstoffe** 92,1 (minus 1,2 Prozent), **Kolonialwaren** 83,5 (minus 0,4 Prozent), industrielle **Rohstoffe und Halbwaren** 87,5 (plus 0,9 Prozent), und industrielle **Fertigwaren** 116,0 (minus 0,2 Prozent).

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Berliner Börse 13. August 1932

Diskontsätze

New York 2 1/2% | Prag 5%
Zürich . . . . 2% | London 2%
Brüssel . . 3 1/2% | Paris 2 1/2%
Warschau 7 1/2%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	14 3/4	14 7/8
Nordd. Lloyd	15 1/2	15 7/8
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte		
Reichsbank-Ant.	125 1/2	126
A.G.f.Verkehrsw	38 5/8	38 5/8
Aku	38 1/2	38 3/4
Allg.Elektr.-Ges	29	30
Bemberg	33 3/4	33 1/2
Buderus	29 7/8	30
Chade	172 1/2	172 1/2
Charlott. Wasser	62	62 3/8
Cont. Gummi	84 1/4	84 1/4
Daimler-Benz	14 1/4	14 3/4
Dt. Reichsb.-Vrz.	76 7/8	76 7/8
Dt. Conti Gas	86	85 3/4
Dt. Erdöl	72 1/8	72 1/4
Elektr. Schlesien		
Elekt. Lieferung	64	65 1/2
I. G. Farben	88 3/4	88 3/4
Feldmühle	50 1/4	50 3/4
Gelsenkirchen	35 1/4	35 1/4
Gesfürel	64	64 7/8
Harpener	55 7/8	55 1/2
Hoesch	28 3/4	29

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	40 1/4	41 1/2
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.		98
Klöckner	23	23 3/4
Mannesmann	39 3/4	40
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.	25 3/8	25 1/2
Oberkoks	32 1/4	31 5/8
Orenst.& Koppel	25 1/4	25 7/8
Otavi	14	14
Phönix Bergb.	16 7/8	17
Polyphon	35	35
Rhein. Braunk.	170 3/4	170 1/2
Rheinstahl	50 5/8	51
Rütgers	35 7/8	35 7/8
Salzdetfurth		
Schl. El. u. G. B.		78 1/8
Schles. Zink		
Schuckert	69	69 1/2
Schultheiß	56 1/2	56
Siemens Halske	124 5/8	125 3/8
Svenska		
Ver. Stahlwerke	13	13 1/8
Westeregeln	103	103
Zellstoff Waldh.		

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.		705
Allianz Lebens.	162	160
Allianz Stuttg.	160	160

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	39 1/4	37 5/8
Allg.Lok.u.Strb.	61	60
Canada		28 3/8
Dt. Reichsb. V.A.	76 7/8	76 7/8
Hapag	14 7/8	14 1/2
Hamb. Hochb.	46	46
Hamb. Südam.	27	27 1/2
Nordd. Lloyd	15 5/8	14 3/4

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adea	23 1/4	23 1/4
Bank f. Br. ind.	71	70 1/2
Bank elekt. W.	42 1/2	43
Bayr. Hyp. u. W.		43
do. Ver.-Bk.	80	80
Berl. Handelsges	88	88
Dt. Hyp.-Bank		120
Comm. u. Pr. B.	53 1/2	53 1/2
Dt. Asiat. B.		181
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	52 1/4	52 1/4
Dt. Golddiskb.	60	60
Dt. Hypothek. B.	44	43 1/2
Dresdner Bank	61 3/4	61 3/4
Reichsbank neue	126 1/4	125 1/4
Rhein. Hyp.-Bk.		48
SächsischeBank		105 3/4

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		235
Dortmund. Akt.	121	120
do. Union	160	159 1/2
Engelhardt	90 1/2	90 1/4
Leipz. Riebeck	37	35 1/2
Löwenbrauerei		73
Reichelbräu	130	129
Schulth.Patzenh.	56	55 1/2

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	120	120
A. E. G.	29 7/8	29 1/4
Alg. Kunstzijde	38 1/2	38 3/4
Ammend. Pap.	46 1/2	46 1/2
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst.		18
Augsb. Nürnb.	28 1/4	26 1/4
Bachm. & Lade.		44 3/8
Basalt AG.	13	13 1/2
Bayer. Spiegel	25 1/2	26
Bemberg	33 3/4	33 1/4
Berger J., Tiefb.	123 3/4	123
Bergmann	20 5/8	21
Berl. Gub. Hutf.	114	114
do. Holzkont.	14	13 3/4
do. Karlsruh.Ind.	33 3/4	32 3/4
do. Masch.	14 1/4	13 3/4
do. Neurod. K.	27 1/4	27 1/4
Berth. Messg.	7 5/8	9
Beton u. Mon.	39 3/4	40
Bösp. Walzw.		13
Braunk. u. Brik.		145
Braunschw.Kohl		
Breitenb. P. Z.	43	41
Brem. Allg. G.	73	70 3/4
Brown, Boverie	18 3/4	1[illegible] 1/2
Buderus Eisen.	30	29 1/4
Charl. Wasser.	62	61
Chem. v. Heyden	35	34 7/8
I.G.Chemie vollg	119 3/4	119 3/4
Compania Hisp.	172 3/4	170
Conti Gummi	84 1/2	82
Conti Linoleum	34 1/2	34 1/4
Conti Gas Dessau	86 3/8	86 1/4
Daimler	14 1/2	14 3/4
Dt. Atlant. Teleg.	80 1/2	78 1/2
do. Erdöl	72 1/4	72 1/4
do. Jutespinn.	44 1/2	44 1/2
do. Kabelw.	17	17 1/8
do. Linoleum	26 3/4	36 3/4
do. Steinzg.	55	56 1/2
do. Telephon	26 1/4	28
do. Ton u. St.	35 1/4	33 1/2
do. Eisenhandel	13 3/4	13 1/2
Doornkaat		39 1/4
Dresd. Gard.	16	14 1/2
Dynam. Nobel	41	41
Eintr. Braunk.	136 3/4	136 1/2
Elektra	101	101 1/4
Elektr.Lieferung	64 1/2	63 1/2
do. Wk.-Lieg.		81
do. do. Schles.	58	56
do. Licht u. Kraft	79	79 3/4
Erdmsd. Sp.	15 3/8	15 1/2
Eschweiler Berg.		173 1/4
Fahlbg. List. C.	8 1/2	8 3/8
I. G. Farben	88 1/4	88 3/8
Feldmühle Pap.	50 3/4	50 1/4
Felten & Guill.	44	44
Ford Motor		45
Fraust. Zucker	56	55 1/2
Frister R.		
Froeb. Zucker		60 3/4
Gelsenkirchen	35 7/8	35 1/2
Germania Ptl.		28
Gesfürel	64 1/8	63 5/8
Goldschm. Th.	17 1/2	17 3/8
Gruschwitz T.		44 1/4
Gritzner Masch.		18 3/8
Hackethal Dr.	30	30
Hageda		46
Halle Maschinen		40
Hamb. El. W.	92 1/4	90 3/4
Hammersen	43,26	43 1/4
Harb. E. u. Br.		33
Harp. Bergb.	55 3/4	55 1/4
Hemmor Ptl.	61	60 3/4
Hirsch Kupfer	9	9 1/2
Hoesch Eisen	29	28
Höffm. Stärke	56	56
Hohenlohe		15
Holzmann Ph.	40 1/4	40
Hotelbetr.-G.		38 1/2
Huta, Breslau		35
Hutschenr. C. M.	34 1/2	34
Ilse Bergbau		131
do.Genußschein.	94 1/4	94
Jungh. Gebr.	9 5/8	8 1/2
Kahla Porz.		7
Kali Aschersl.	97	96
Karstadt		
Klöckner	24 1/8	23
Köln Gas u. El.		41
KronprinzMetall	9	9
Kunz. Treibriem.		15 1/2
Lahmeyer & Co	91	90
Laurahütte	11	11
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	24	22 3/4
Lindes Eism.	6[illegible]	67
Lindström	71	71 1/2
Lingel Schuhf.		18 1/2
Lingner Werke		38
Magdeburg. Gas	49 1/2	
Mannesmann R.	40	40 1/8
Mansfeld. Bergb.		14 7/8
Maximilianhütte		93
Meißner Ofen		
Merkurwolle	70	69
Metallbank	29 1/4	29
Meyer H. & Co.		41 1/2
Meyer Kauffm.		10 1/2
Miag	20	20
Mimosa	163	158
Mitteldt. Stahlw.		46 1/2
Mix & Genest		
Montecatini		20
Mühlh. Bergw.		54
Neckarwerke	60 1/2	60 1/4
Niederlausitz.K.	129 1/2	128 3/4
Oberschl.Eisb.B.	6 5/8	6 7/8
Oberschl.Koksw	32	31 5/8
do. Genußsch.	38	30
Orenst. & Kopp.	25 1/4	25
Phönix Bergb.	16 7/8	16 3/4
do. Braunkohle	54	54
Polyphon	35 1/2	35 1/2
Preußengrube		58
Rhein. Braunk.	170 3/4	170 1/4
do. Elektrizität	71 1/2	70
do. Stahlwerk	51	52
do. Westf. Elek	61 3/8	60 3/4
do. Sprengstoff		56
Riebeck Mont.		58 1/2
J. D. Riedel		24
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	30 1/2	30
Rositzer Zucker	28	25 5/8
Rückforth Nachf		27 1/2
Ruscheweyh		8 1/2
Rütgerswerke	36 1/8	35 1/4
Sachsenwerk	33	37 1/4
Sächs.-Thür. Z.		21
Salzdetf. Kali	165	164
Sarotti	50 1/4	50 1/2
Saxonia Portl. C.		40
Schering		160
Schles. Bergb. Z.		15 1/4
Schles. Bergwk. Beuthen	45 1/2	44 1/4
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	78 1/8	78 1/8
do. Portland-Z.		30 3/8
Schubert & Salz.	134 7/8	134 7/8
Schuckert & Co.	69 1/4	69
Siemens Halske	124 7/8	124 1/2
Siemens Glas	2	29 1/2
Stock R. & Co.	32	32
Stöhr & Co. Kg.	37 3/8	36 1/4
Stolberg. Zink.		17
StollwerckGebr.	25 5/8	26
Südd. Zucker		108 1/4
Svenska		
Tack & Cie.		90 1/8
Thöris V. Oelf.	56 1/4	57
Thür. Elek u.Gas.		84 1/2
Thür.GasLeipzig		85 1/2
Tietz Leonh.	39 1/2	40
Trachenb. Zuck.		37
Transradio	134 1/8	133 1/2
Tuchf. Aachen		62 1/2
Union F. chem.	47	47
Varz. Papierf.		15 1/4
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		86 3/4
Ver. Berl. Mört.	13 1/2	15
do. Dtsch.Nickw.	61 1/2	61 1/2
do. Glanzstoff	50	50
do. Stahlwerke	13 1/4	13 1/4
do. Schimisch.Z.		33 1/2
do. Smyrna T.		18
Victoriawerke		25
Vogel Tel. Dr.	14	13
do. Tüllfabr.		42 1/2
Wanderer W.	24	24 1/4
Wayss&Freytag	4	4
Wenderoth		27 3/4
Westereg. Alk.	103	102
Westfäl. Draht		64 1/2
Wicking Portl.Z.	6	6
Wunderlich & C.		27 1/4
Zeitz Masch.	34 3/8	33
Zeiß-Ikon		54 1/2
Zellstoff-Ver.		1 3/4
do. Waldhof	28 1/4	29
Neu-Guinea		82
Otavi	14	14
Schantung	33	33

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		41
Kabelw. Rheydt		89
Linke Hofmann	7 1/4	7 3/4
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	8	8
Nationalfilm		
Ufa	47	49
Adler Kali		57
Burbach Kali	22	22 1/2
Wintershall	69 3/4	69 3/4
Diamond ord.	1 7/8	1 3/4
Kaoko		17
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	48 1/8	48 5/8
do.m.Auslossch.	5,65	5,55
do.Schutzgeb.A.	3 1/4	3,15
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	83 1/2	82 1/2
5 1/2% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	58	59 3/4
6%Dt.Reichsanl.	62 1/4	62
7%Dt.Reichsanl. 1929	68 1/4	68 1/2
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	44 1/4	44 1/2
do.m. Ausl. Sch. I	62 1/4	62 1/4
8% Hess. St.A. 29	53,38	53,38
8% Lüb. St. A. 28	46,88	46,38
8%Land C.G.Pfd.	66 1/2	66,38
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	68	67 1/2
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	66 1/4	66 3/4
8% Pr. Bodkr. 17	68	68
8% Pr. Ctrlbdkr.27		
6% Pr.Cent.-Bod. Pfandbr. Kom. 26	53 3/4	53,4
7%Dt. Ctr. Bod.II	67 1/4	67,38
7 1/2%Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	67	67,54
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	54 1/2	54 1/4
8%Schl.Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	68	67 3/4
do. 23	68	67 3/4
do. 5	68	67,9
do. 3	68	67,9
do. Kom. Obl. XX	53,38	53,8
8% Pr. Ldpf. 17/18	68	67 1/2
do. 13/15	67 1/2	68
do. 4	67 1/2	67 1/2
7% do. R.10	68	68

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	87 1/8 G
do. fällig 1935	82 3/4 B
do. fällig 1936	78 G
do. fällig 1937	70—71 1/8
do. fällig 1938	67 7/8 B
do. fällig 1939	64 1/2 B
do. fällig 1940	61 7/8—63 1/4
do. fällig 1941	61 3/8—62 5/8
do. fällig 1942	58 7/8—60 1/8
do. fällig 1943	57 3/4—58 7/8
do. fällig 1944	57 1/8—58 3/8
do. fällig 1945	57 1/4—58 1/8
do. fällig 1946	57 1/8 58
do. fällig 1947	57—58
do. fällig 1948	57—58

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	63	62
8%Klöckner Obl.	53 1/2	53 1/2
6% Krupp Obl.	64	62 7/8
Oberbedarf		73 3/4
Obersch.Eis.Ind.		67
7% Ver. Stahlw.	42 5/8	42,8

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5%Mex.1899 abg.	5 3/4	5 1/2
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	11,90	11.9
4% do. Goldrent.	10,40	10,70
4% Türk. Admin.	2,65	2,40
do. Bagdad		3,60
do. von 1905	3 1/2	3 1/2
do. Zoll. 1911	3,30	3 1/4
Türk. 400 Fr. Los		7,80
4% Ungar. Gold	6,05	6,05
do. Kronenr.	0,20	0,25
Ung. Staatsr. 13	5,30	5,35
4 1/2% do. 14	6,40	6,3
4 1/2%Budap. St14	30 1/4	30
Lissaboner Stadt	18	18 1/4

Banknotenkurse

Berlin, 13. August

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,77	0,79
Brasilianische	—	—
Canadische	3,64	3,66
Englische, große	14,595	14,655
do. 1 Pfd.u.dar	14,595	14,655
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,23	58,47
Bulgarische	—	—
Dänische	77,89	78,21
Danziger	81,79	82,11
Estnische	109,68	110,12
Finnische	6,22	6,26
Französische	16,44	16,50
Holländische	169,36	170,04
Italien. große	21,49	21,57
do. 100 Lire und darunter	21,56	21,64
Jugoslawische	6,58	6,62
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	73,05	73,35
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Schwedische	74,90	75,2
Schweizer gr.	81,74	82,06
do. 100 Francs u. darunter	81,74	82,06
Spanische	33,73	33,87
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,40	12,46
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,47	12,53
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.90	47,30

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie 

Die erste Offensive der internationalen Bereitschaftsgelder

Die Bedeutung der Wallstreethausse / Von Dr. Arthur Heichen

Ein großes Rätselraten hat begonnen! Man fragt — voller Hoffnung und gleichzeitig voller Skepsis — ob die Haussebewegung in Wallstreet echt ist, ob die spürbare Aufwärtsbewegung, die auch eine Reihe von Warenmärkten erfaßt hat, nur als ein vorübergehendes Aufflackern — ähnlich der vorjährigen kurzfristigen Hooverhausse an den Effekten- und Warenmärkten — zu werten ist oder aber ob die Bewegung trotz der Rückschlagsmöglichkeiten, die angesichts der vorausgegangenen allzu stürmischen Kurssteigerungen besonders groß sind, tiefere reale Hintergründe hat. Der Krach von Wallstreet im letzten Oktoberdrittel 1929 hatte den sichtbaren Zusammenbruch der Weltkonjunktur eingeleitet. Sind die letzttägigen Vorgänge an der New-Yorker Effektenbörse ein ähnliches Signal für einen grundsätzlichen Umschwung der Weltkonjunktur? Aus den Erfahrungen früherer Jahrzehnte weiß man, daß

Effektenspekulation und Börsenkunjunktur Vorreiter der Gesamtkonjunktur

sind, daß sie einen Richtungswechsel des Wirtschaftsablaufs früher als andere Vorgänge anzuzeigen pflegen. So mag es auch diesmal sein, womit nicht behauptet werden soll, daß sich Rückschläge — auch stärkere Rückschläge — nicht mehr ereignen können. Für die „Solidität" der Bewegung spricht der Umstand, daß die Aufwärtsbewegung der amerikanischen Effektenkurse schon seit einigen Wochen im Gange ist, daß es sich also kaum um eine bloße Zufallserscheinung handeln kann. Die jetzt wieder überwundene Schwäche des Pfundkurses ist ja auf englische Käufe amerikanischer Effekten und die dadurch ausgelösten Devisenabflüsse zurückgeführt worden. New-Yorker Börsenkreise, die es ja eigentlich wissen müssen, behaupten, daß der Anstoß zu der Aufwärtsbewegung von großen überseeischen Kaufordres, hauptsächlich aus Holland, der Schweiz und Belgien ausgegangen ist. Durch diese Kaufordres sei der inneramerikanische Tendenzumschwung, der von Woche zu Woche an Stoßkraft zunahm und außer den Aktien- auch die Rentenmärkte erfaßte, ausgelöst worden, sodaß gegenwärtig wieder **die großen amerikanischen Bank- und Investmenthäuser den entscheidenden Teil der Kaufordres stellen,** während das Ausland zum Teil wieder mit Realisationen begonnen hat. Börsenbewegung in Zeiten wie den gegenwärtigen haben natürlich einen starken spekulativen Einschlag; jede Hausse löst automatisch Realisationen aus, die wieder zu stärkeren Rückschlägen führen können.

Ertraglose internationale Bereitschaftsgelder

In der Westeuropäischen kapitalistischen Welt, in Frankreich, der Schweiz, in Holland und Belgien und zum Teil auch in England warten ertraglose, flüssige Kapitalien auf Anlage. Bei den Notenbanken liegen die durch die Krise freigesetzten Gelder der Privatwirtschaft in Riesenbeträgen auf zinslosem Girokonto. Die Wechselbestände, an denen die Banken sonst leidlich verdienen, sind stark geschrumpft und werfen angesichts der niedrigen Diskontsätze wenig ab. Der Schrei nach mehr Geschäftswechseln ist ja geradezu international. Auch die Kontokorrentkredite der Banken sind geschrumpft und durch Zinssenkungen wenig ertragreich geworden, und an den Einnahmen zehren überdies die noch nicht überall beendeten Debitorenverluste. Gutes Privatdiskontmaterial, das die Banken nach Möglichkeit festhalten, bringt geradezu lächerlich niedrige Zinsen, in Frankreich, der Schweiz und England immerhin noch über 1 Prozent pro anno, **in Holland, das in bezug auf Billigkeit des Geldes jetzt den Weltrekord hält,** sogar nur noch ungefähr ein halbes Prozent. Gut, daß es rediskontierbare Schatzwechsel und ähnliche Anlagen als Ersatz für die fehlenden privaten Handelswechsel gibt, sonst wären die Banken in der größten Verlegenheit und wüßten überhaupt nicht, wie sie sich das notwendige geeignete Anlagenmaterial beschaffen sollten. Sind doch der größte Anlageposten der französischen, holländischen und schweizerischen Banken „Kasse und Notenbankguthaben", die überhaupt nichts einbringen. Und die Banken der westlichen Welt stehen vor der schwierigen Aufgabe, nicht nur die laufenden Unkosten, sondern auch noch bis zum Schluß des Geschäftsjahres einen Ueberschuß zu verdienen, der zur Ausschüttung einer bescheidenen Dividende ausreicht.

In den nationalen Wirtschaften der westlichen Welt ist aber geeignetes Anlagematerial nicht aufzutreiben,

und die Möglichkeit, Spekulationsgewinne ohne übergroße Risiken zu verdienen, ist sehr begrenzt. Im Ausland, von wo man noch vor einigen Monaten aus Gründen der „Sicherheit" die Anlagen weitgehend zurückgezogen hat, ist mehr zu verdienen. Die größten Renditen und bequemsten Spekulationsgewinne sind, die nötige „Sicherheit" der Anlage vorausgesetzt, in solchen Ländern zu erzielen, wo die Effektenkurse — Aktien ebenso wie Renten — am stärksten unterwertet sind. Das wären von den größeren Ländern diejenigen, die von der Wirtschaftskrise am härtesten mitgenommen worden sind, also die Vereinigten Staaten und Deutschland. In diese beiden Tiefdruckgebiete der internationalen Effektenmärkte würden die ertragshungrigen, beschäftigungslosen internationalen Bereitschaftsgelder abströmen, wenn die Verhältnisse normal wären.

Die Barrikade der deutschen Devisenzwangswirtschaft

Aber an den deutschen (und mitteleuropäischen) Börsen können die unbeschäftigten Bereitschaftsgelder sich nicht betätigen. **Die Barrikade der deutschen Devisenzwangswirtschaft macht jede Offensive dieser Bereitschaftsgelder aussichtslos.** Auslandskapitalien können zwar nach Deutschland frei hereinströmen, ob sie aber unbehindert und schnell wieder ab- und herausfließen können, solange die Devisengesetze in Kraft sind, ist eine andere Frage. Die Devisenzwangswirtschaft — diese Kehrseite der Medaille, wird in den nächsten Monaten stärker in die Erscheinung treten — **verhindert den Zufluß von Auslandsgeldern,** die sonst durch niedrige Renten- und Aktienkurse angelockt und auf einen Ausgleich der internationalen Wertgestaltung und Effektenpreisbildung hinwirken würden. Uebrigens zeigt es sich hierbei, auf welche Weise die unheilvolle Devisenzwangswirtschaft einmal wieder aus dem Wege geräumt werden kann. Die aufgestauten Riesenbeträge internationaler Bereitschaftskapitalien werden, wenn die Umstände dafür reif sind, **ihre nationalen Domizile verlassen und zunächst den Effektenmärkten der großen Goldwährungsländer zuströmen** und zum Teil auch zwischen diesen Ländern solange hin und her wandern, bis Aktien- und Rentenkurse einigermaßen ausgeglichen sind. Dann wird Deutschland als ein Tiefdruckgebiet mit unterwerteten Bonds- und Aktienkursen übrigbleiben, denn die verfügbaren heimischen Kapitalien und die „Stillhaltegelder" des Auslandes sind kaum umfangreich genug, um die notwendige Wertkorrektur an den deutschen Börsen herzustellen. An der Ringmauer der Devisenzwangswirtschaft wird das internationale Kapital, auf neue Tätigkeit, auf höhere Erträge und auf Spekulationsgewinne lauernd, solange verharren, bis die Tore dieser Zwangswirtschaft geöffnet oder eingestoßen werden. Nicht in erster Linie durch Wiedereröffnung der internationalen Emissionsmärkte für den deutschen Kredit, sondern auf dem viel einfacheren Wege des

Zustroms von Auslandsgeldern an die ausgedörrten Effektenmärkte

wird die deutsche Devisenzwangswirtschaft einmal beseitigt werden. Freilich — diese Entwicklung vollzieht sich nicht von heute auf morgen, sondern erfordert Zeit und vielleicht sogar sehr viel Zeit.

Die erste Offensive auf die amerikanischen Effektenmärkte

Angriffsrichtung und Zeitpunkt der ersten größeren Offensive der internationalen Bereitschaftsgelder waren gewissermaßen vorgezeichnet. Der Angriff konnte nur in Richtung Wallstreet vorgetragen werden, weil hier das eine wichtige Tiefdruckgebiet unterwerteter Effektenkurse gegeben war und der Weg nach dem anderen zweiten Diefdruckgebiet, Deutschland, durch die Devisenzwangswirtschaft verlegt war. Eine Angriffsrichtung hätte auch London abgeben können, denn hier waren die Effektenkurse stärker unterwertet als in Frankreich oder der Schweiz, wenn auch nicht so stark als in USA. und Deutschland. An der Londoner Börse haben denn auch in den letzten Monaten die ersten Vorhutgeplänkel der ertragshungrig und deshalb zunehmend angriffslustig gewordenen Bereitschaftsgelder eingesetzt. Aber das war mehr die leichte Kavallerie der Spekulation, die es bezeichnenderweise auch mehr auf die englischen Devisenmärkte als die Effektenmärkte abgesehen hatte. Hauptgefechte hat das internationale Bereitschaftskapital an der Londoner Börse nicht geliefert, und es wird auch in Zukunft solchen Gefechten aus dem Wege gehen. Denn das Operationsfeld ist dort solange ungünstig, als die Pfundwährung eine schwankende Papierwährung bleibt. Was das internationale Bereitschaftskapital an Effektenkursgewinnen an der Londoner Börse erzielen kann, kann es leicht wieder durch Kurseinbußen am Pfundkurs verlieren. Einem Währungsrisiko ist das internationale Kapital in Wallstreet nicht mehr ausgesetzt, nachdem die verantwortlichen Männer der amerikanischen Regierung und des Federal Reserve Systems durch Handlungen klar und deutlich haben erkennen lassen, daß sie sich — trotz bestimmter Kreditausweitungsmaßnahmen — auf währungsgefährdende Inflationsexperimente (z. B. Ausschüttung des Veteranenbonus) einzulassen unter keinen Umständen gewillt sind. Als der Dollar aufhörte, ungünstig „besprochen" zu werden, war psychologisch der Augenblick für den ersten großangelegten Angriff des internationalen Bereitschaftskapitals auf die amerikanischen Effektenmärkte gekommen. **Dieser erste große Angriff ist jetzt erfolgt.** Das ist der Sinn der Vorgänge in Wallstreet, der auch nicht durch mögliche und zum Teil sogar wahrscheinliche Rückschläge verwischt werden kann. Treten diese Rückschläge ein, dann werden die Angriffe in einiger Zeit wiederholt werden. **Das internationale Bereitschaftskapital hat seine Ertragslosigkeit und die Krise herzlich satt.** Es will sich nicht mehr einsperren lassen und hat sich deshalb zum **Kampf gegen die Krisis in Marsch gesetzt.**

Deutsche Bausparkasse AG. Berlin

Die ordentliche Generalversammlung der Deutschen Bausparkasse AG., Berlin, genehmigte den Abschluß für das erste am 21. März 1932 beendete Geschäftsjahr. Der Reingewinn von 20 571,39 RM wird wie folgt verwendet: 2 000 RM an die gesetzliche Reserve, 5 Prozent Dividende auf das dividendenberechtigte Kapital, während der verbleibende Rest auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die Gesellschaft wurde im Juni 1931 im Hinblick auf die Vorschriften des Bausparkassen-Gesetzes aus der Rechtsform der Genossenschaft in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Am Ende des Geschäftsjahres war ein Bestand von 13 045 laufenden Sparverträgen mit einer Abschlußsumme von 128,80 Mill. RM vorhanden. Das neue Geschäftsjahr hat sich unter Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftslage durchaus befriedigend angelassen, sowohl was den Geldeingang als auch was den Sparerneuzugang anbelangt. Die Generalversammlung wählte den alten Aufsichtsrat wieder und neu Generalmajor Georg von Oven, Berlin.

Berliner Börse

Ruhig, aber unverändert freundlich

Berlin, 13. August. Die Börse brachte hinsichtlich der freundlichen Grundstimmung der letzten Tage keine Veränderung. Die Märkte bleiben aber ziemlich eng begrenzt. Auf den einzelnen Märkten ereignete sich nicht viel. Für Bekula weiter Kaufinteresse. Die Parigrenze konnte nicht genommen werden. Von den übrigen Elektrowerten waren Elektr. Lieferungen, Rheag und HEW. 1 bis 1¾ Prozent fester. Chade-Aktien gewannen 2½ Mark; Conti-Gummi zogen um 2 Prozent an, Oberkoks 1¼ Prozent und Dt. Telephon und Kabel 1⅛ Prozent. Farbenaktien eröffneten etwas fester, litten aber im Verlauf unter Angebot. Ebenso neigten Kunstseideaktien zur Schwäche. Auch für Pfandbriefe bestand eher weiter Abgabeneigung, während sich am übrigen Rentenmarkt die freundliche Tendenz erhalten konnte. Reichsschuldbuchforderungen unverändert, Altbesitzanleihe bröckelte zunächst etwas ab. Industrieobligationen überwiegend befestigt, im Verlauf setzte sich in der Neubesitzanleihe eine Sonderbewegung durch. Von Auslandswerten waren Mexikaner etwas gebessert; auch im Verlauf trat keine Geschäftsbelebung ein. Die Kurse bröckelten zunächst etwas ab, doch setzte sich bald mit Ausnahme von Farben, die ½ Prozent niedriger stärker angeboten waren, eine allgemeine Aufwärtsbewegung um ½ bis ¾ Prozent durch. Im späteren Verlauf gingen diese Gewinne dann allerdings teilweise verloren.

Am Geldmarkt unverändert, Tagesgeld war weiter an der unteren Grenze mit 5¼ Prozent erhältlich, während Monatsgeld nach wie vor mit 6 bis 8 Prozent nominell unverändert blieb. Privatdiskonten waren teilweise gefragt, doch war im gleichen Ausmaß auch Angebot vorhanden, sodaß sich beide Sichten ausglichen. Reichswechsel per 10. November wurden nur in geringen Posten umgesetzt.

Bei kleinen Umsätzen konnte die Tendenz des Kassamarktes als fest bezeichnet werden. Die Besserungen gingen bis zu fast 3 Prozent, denen vereinzelt Rückgänge von 1½ Prozent gegenüberstanden. I. G. Chemie (50prozentige) konnten bei Geldrepartierung um 4¼ Prozent anziehen. An den variablen Märkten blieb es in der letzten halben Börsenstunde bei kleinen Kursschwankungen ruhig, aber freundlich. Gegen Schluß des Verkehrs wurden auf verschiedenen Märkten sogar Höchstkurse erzielt, die häufig bis zu ein Prozent über Anfang liegen.

Breslauer Börse

Zurückhaltend

Breslau, 13. August. Zum Wochenschluß verhielt sich die Börse ziemlich zurückhaltend, doch war die Tendenz im allgemeinen gut behauptet. Am Aktienmarkt waren Rütgerswerke unverändert, Gorkauer Brauerei eine Kleinigkeit gebessert. Am Rentenmarkt lagen lediglich die 8prozentigen Bodengoldpfandbriefe etwas schwächer, 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe sowie die Landschaftlichen Liquidationspfandbriefe gut erholt. Bodenliquidationspfandbriefe etwa ½ Prozent abgeschwächt. Schles. Roggenpfandbriefe ohne Umsatz. Breslauer Stadtanleihen gut behauptet.

Breslauer Produktenbörse

Getreide schwach	13. 8.	12. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht 74,5 kg alt	—	—
74,5 „ neu	214	217
72 „	—	—
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) neuer Hektolitergewicht v. 71,2 kg	164	164
„ 72,5 „	—	—
„ 69 „	—	—
Hafer, mittlerer Art u. Güte	162	162
Braugerste, feinste	—	—
„ gute	180	180
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	170	170
Wintergerste 63—64 kg neue	160	160
Industriegerste 65 kg	170	170

Mehl schwach		13. 8.	12. 8.
Weizenmehl (Type 60%)	alt	32¼	32¾
Roggenmehl*) (Type 70%)	neu	25	25
Auszugsmehl	alt	38¼	38¾

*) 65%iges 1 RM teurer. 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	13. 8. Geld	13. 8. Brief	12. 8. Geld	12. 8. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,878	0,882	0,878	0,882
Canada 1 Can. Doll.	3,666	3,674	3,666	3,674
Japan 1 Yen	1,069	1,071	1,079	1,081
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,01	15,05	15,00	15,04
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	14,635	14,675	14,62	14,66
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,324	0,326	0,324	0,326
Uruguay 1 Goldpeso	1,748	1,752	1,748	1,752
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,73	170,07	169,73	170,07
Athen 100 Drachm.	2,897	2,903	2,897	2,903
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,39	58,51	58,39	58,51
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingf. 100 finnl. M.	6,284	6,296	6,284	6,296
Italien 100 Lire	21,53	21,57	21,51	21,55
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	78,07	78,23	77,92	78,08
Lissabon 100 Escudo	13,34	13,36	13,34	13,36
Oslo 100 Kr.	73,23	73,37	73,23	73,37
Paris 100 Frc.	16,48	16,52	16,48	16,52
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	65,93	66,07	65,93	66,07
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,92	82,08	81,92	82,08
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,87	33,93	33,92	33,98
Stockholm 100 Kr.	75,07	75,23	75,02	75,18
Talinn 100 estn. Kr.	110,29	110,51	110,29	110,51
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,10—47,30		47,10—47,30	

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 13. August. Polnische Noten: Warschau 47,10 — 47,30. Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,90—47,30, Kl. Zloty —

Chorzow gliedert sich eine neue Stickstoffabrik an

Die Staatliche Stickstoffabrik in Chorzow hat die in Jaworzno (Westgalizien) befindliche Stickstoffabrik der „Azot" AG. erworben, die 1920 auf Betreiben des jetzigen Staatspräsidenten Moscicki gegründet wurde. Das ursprünglich in Privatbesitz befindliche Unternehmen hatte mit der Zeit ein größeres Aktienpaket an die staatliche Landeswirtschaftsbank abgegeben. Durch die Uebernahme der Azot-Fabrik durch Chorzow soll eine finanzielle Sanierung des erstgenannten Unternehmens ermöglicht und eine Rationalisierung der Stickstoffproduktion in Polen gefördert werden.

Die italienische Börsenreform

Die Reform der italienischen Börsen, die nach dem Gesetz vom 30. Juli 1932 durchgeführt wird, ist durchaus nicht so umstürzlerisch, wie man in Deutschland nach flüchtiger Kenntnis der Dinge angenommen hat. Der eigentliche Sinn der Reform ist die schärfere Ueberwachung des Börsengeschäfts durch den Staat. Schon früher wurde der größte Teil des Effektengeschäfts von den Maklern ausgeführt, nach dem 31. Dezember d. J. soll es ganz ausschließlich in ihren Händen liegen. Lediglich die Banken, die über ein Kapital von mehr als 100 Millionen Lire verfügen, werden einen Beobachter an die Märkte entsenden dürfen. Es soll hierdurch nicht etwa, wie man das in Deutschland zeitweilig geplant hatte, eine Entfernung der Banken vom Börsengeschäft, sondern nur die bessere Kontrolle durch die Organe des Staates erreicht werden. Außer dem Staatskommissar werden in Italien künftig auch Beamte des Finanzministeriums an der Börse fungieren, die eine Prüfung der Maklerbücher jeder Zeit vornehmen können. Dadurch, daß die Makler erhebliche Kautionen hinterlegen müssen und ein Garantiefonds für etwaige Verluste gebildet wurde, soll auch in dieser Form die Bedeutung der Börse erhalten bleiben. Es ist nicht unmöglich, daß infolge der veränderten politischen Verhältnisse auch der Charakter der deutschen Börsen geändert wird, und daß hierbei die italienische Börsenreform als Vorbild dient.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — Berlin, 13. August 1932.

Weizen	Märk.	208—210
„	Juli	—
„	Sept.	223½
„	Okt.	224½
„	Dez.	225
Tendenz: fester		
Roggen	Märk.	159—161
„	Juli	—
„	Sept.	172¼
„	Okt.	174½
„	Dez.	175½
Tendenz: fester		
Gerste	Braugerste	—
	Futter- u. Industrie	158—168
	Wintergerste, neu	—
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	135—144
„	Juli	—
„	Sept.	139
„	Okt.	—
„	Dez.	—
Tendenz: ruhig		
Mais	Plata	—
	Rumänischer	—
Weizenmehl	100 kg	28—32
Tendenz: behauptet		

Roggenmehl	22¼—24.4
Tendenz: behauptet	
Weizenkleie	11,10—11,40
Tendenz: matter	
Roggenkleie	9,50—9,70
Tendenz: matter	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen	—
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	14,00—17,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle, alte	—
„ neue	—
Leinkuchen	10,40—10,60
Trockenschnitzel	9,20—9,60
Kartoff., weiße neue	—
„ rote „	—
„ gelbe „	—
Fabrikk. % Stärke	—

Metalle

Berlin, 13. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 51¼.

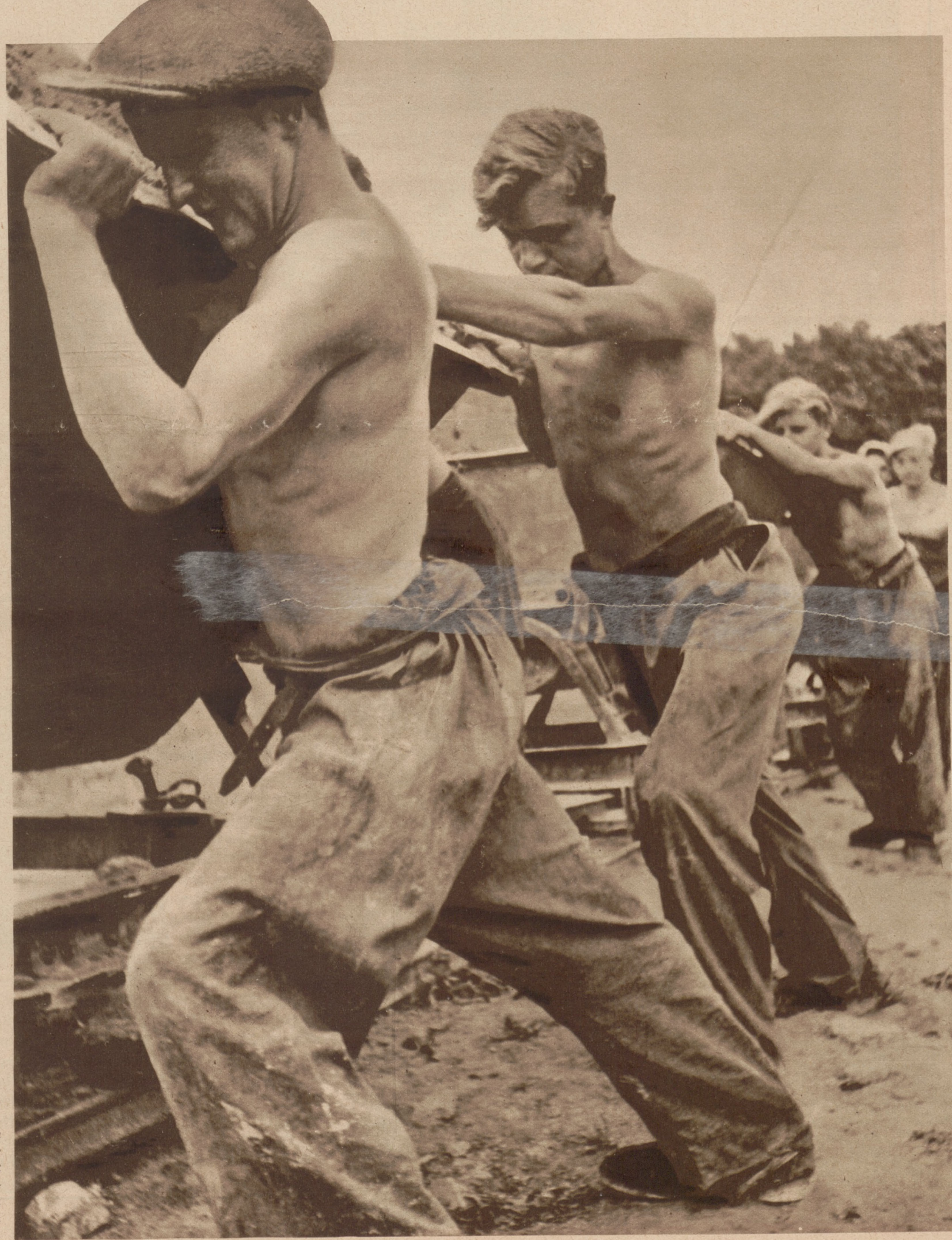
London, 13. August. Silber $17\frac{13}{16}$, Lieferung $17\frac{15}{16}$, Gold 118/4. Ostenpreis für Zinn 149¼.

Preis 10 Pfg.

Der Ring

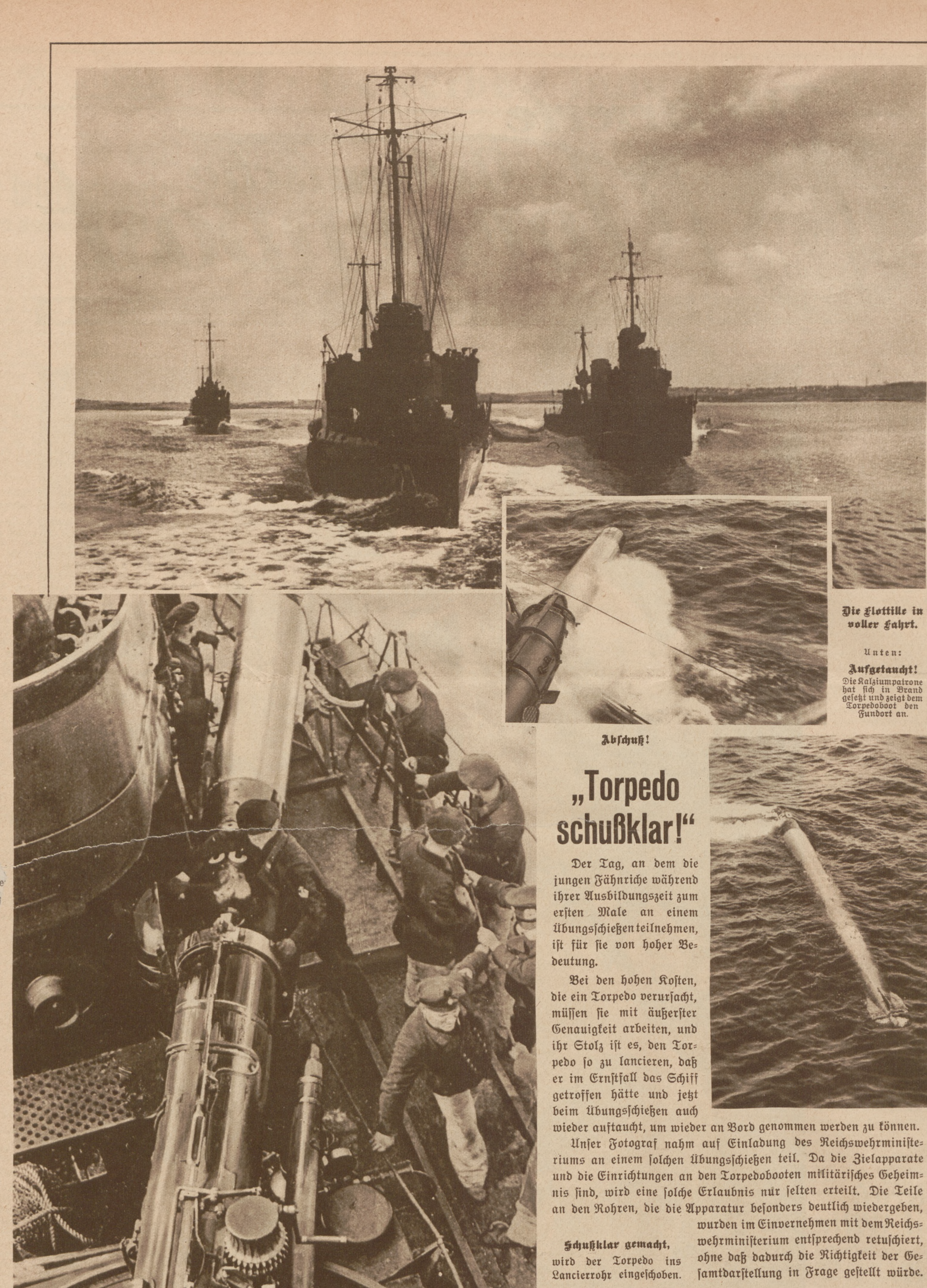
Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost

Beuthen O/S, den 14. August 1932



Kraft und Wille

Arbeitsdienst ist das Problem unserer Zeit — wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg, sagt ein gutes deutsches Sprichwort, und gerade in diesen Tagen bemüht man sich um einen großzügigen Ausbau.



Die Flottille in voller Fahrt.

Unten:

Aufgetaucht! Die Kalziumpatrone hat sich in Brand gesetzt und zeigt dem Torpedoboot den Fundort an.

Abschuß!

„Torpedo schußklar!"

Der Tag, an dem die jungen Fähnriche während ihrer Ausbildungszeit zum ersten Male an einem Übungsschießen teilnehmen, ist für sie von hoher Bedeutung.

Bei den hohen Kosten, die ein Torpedo verursacht, müssen sie mit äußerster Genauigkeit arbeiten, und ihr Stolz ist es, den Torpedo so zu lancieren, daß er im Ernstfall das Schiff getroffen hätte und jetzt beim Übungsschießen auch wieder auftaucht, um wieder an Bord genommen werden zu können.

Unser Fotograf nahm auf Einladung des Reichswehrministeriums an einem solchen Übungsschießen teil. Da die Zielapparate und die Einrichtungen an den Torpedobooten militärisches Geheimnis sind, wird eine solche Erlaubnis nur selten erteilt. Die Teile an den Rohren, die die Apparatur besonders deutlich wiedergeben, wurden im Einvernehmen mit dem Reichswehrministerium entsprechend retuschiert, ohne daß dadurch die Richtigkeit der Gesamtdarstellung in Frage gestellt würde.

Schußklar gemacht, wird der Torpedo ins Lancierrohr eingeschoben.

Während des Rennens.

Die Strandpromenade von Nizza als Autorennbahn

Nizza hat ein neues Autorennen geschaffen. Die neu ausgebaute breite in zwei Fahrstraßen geteilte Strandpromenade war die gegebene Rennstrecke. Und so wurde kürzlich der erste Autopreis von Nizza mit großem Erfolg ausgetragen.

Oben rechts: **Der Sieger Chiron auf Bugatti an einer durch Sandsäcke künstlich geschaffenen S-Schleife.**

Neue Form.

Die eben erbaute Bethanienkirche in Leipzig-Schleussig. Architekten sind Zweck und Voigt B. D. A. Leipzig.

Ein Erfinderdenkmal in Wien.

Ein Kollektiv-Denkmal für die Erfinder aller Zeiten und Länder wird in Wien vor dem Technischen Museum zur Aufstellung gelangen. Auf dreieckigem Grundriß erhebt sich ein 13 m hoher Monolith, der die Namen aller Erfinder trägt, und zwar von ← Heron bis zu Edison.

200-Jahrfeier der Herrnhuter Mission. →

Am 21. August 1732 zogen die beiden ersten Missionare der Brüdergemeinde von Herrnhut nach Westindien. Seitdem sind Hunderte von Herrnhuter Missionaren in alle Welt hinausgezogen um Heiden zu bekehren. — Die Missionskiefer im Herrnhuter Herrschaftsgarten trägt eine aufgeschlagene Holzbibel mit dem Wahlspruch Zinzendorfs: Wir wollen nach Arbeit fragen, wo welche ist, nicht an dem Amt verzagen, uns fröhlich plagen und unsre Steine tragen aufs Baugerüst.

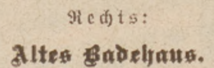
Fahrt ins Romantische

Eberbach im Neckartal

Ein altes beschauliches Städtchen am Neckar, sich anschmiegend an die bewaldeten, sanft geschwungenen Höhen des Odenwalds. Es ist vor über tausend Jahren unter dem Schutz einer bischöflichen Burg entstanden und wurde am Ende des 13. Jahrhunderts freie Stadt. Von seiner geschichtlichen Vergangenheit zeugen heute noch zahlreiche alte Bauwerke, die dem Städtchen einen eigenen malerischen Reiz geben. Den Touristen ist es hauptsächlich als Ausgangspunkt zu Ausflügen in den mittleren Odenwald bekannt, dessen höchste Erhebung, der 600 m hohe „Katzenbuckel", in unmittelbarer Nähe liegt.



Der alte Pfarrhof.



Rechts: Altes Badehaus.





Eberbach am Neckar. Gesamtansicht.

O Heimatboden!

Roman von Otfrid von Hanstein

(10. Fortsetzung.)

„Sobald als möglich, genau kann ich es nicht sagen. Es ist natürlich in der Sache meiner Nichte.“

„Einen anderen Bräutigam holen?“

„Vielleicht.“

„Dann Glück auf den Weg.“

Am Montag abend erhielt Anna das offizielle Schreiben vom Gericht, in dem gleichfalls erklärt wurde, eine Verehelichung mit einem so alten Manne könne, selbst wenn dieser ein guter Landwirt sei, nicht als im Sinne des Erblassers angesehen werden, würde also die Bestimmung des Testamentes nicht erfüllen.

In ihrer Angst eilte Anna noch einmal nach Matheuseck heraus, aber das Haus war verschlossen.

„Herr Golluweit hat Urlaub genommen und ist auf mehrere Tage verreist.“

Dr. Mielowski selbst war es, der ihr die Mitteilung machte und ein paar freundliche Worte hinzufügte.

„Wo ist er denn hin?“

Jetzt lächelte der Gutsbesitzer.

„Weiß nicht, ich glaube, er will für eine ihm bekannte junge Dame einen Bräutigam besorgen.“

Anna wurde dunkelrot und eilte davon.

Der Schreck war ihr in die Glieder gefahren und doch — wenn der Onkel etwas tat, dann hatte er sicherlich etwas Bestimmtes im Auge. Er hätte ihr sicher weitere Anweisungen gegeben, wenn er nicht ein Ziel hatte, über das er nicht reden konnte.

Eine ganze Woche verging in ewiger Angst und, als Anna dann noch einmal auf dem Dominium vorsprach, zuckte der Inspektor die Achseln. „Wir wissen selbst nichts. Hoffentlich ist dem alten Manne nichts zugestoßen. Wir haben gar keine Nachricht.“

Und so verging Tag auf Tag! Nun waren es nur noch zweimal vierundzwanzig Stunden, dann mußte das Grauenhafte geschehen.

— — —

Lehrer Erhard Gundlach stand vor seiner Schule. Wie freundlich das Häuschen aussah! Die Schulstube, die er in seinen Mußestunden mit allerhand kleinen Bildern, netten Landschaften, Kinderszenen und Blumen ausgemalt hatte. Das Gärtchen, in dem die Blumen blühten und dufteten. Er war ein ernster Mann geworden, der gar keinen Verkehr pflegte und ganz in seiner Lehrerpflicht aufging.

Nur an einen Punkt durfte man nicht rühren.

„In eine Schule gehört eine Lehrersfrau, wann werden Sie heiraten, Herr Gundlach?“

Dann hatte er nur eine kurze Antwort:

„Nie.“

Sehr wenig hatte er von Anna gehört. Nur in nächtlichen Spaziergängen war er immer wieder über ihre Felder gegangen und hatte sich des Erfolges gefreut. Dann aber saß er in stiller, hoffnungsloser Sehnsucht allein. Er durfte sie nicht einmal sehen, durfte ja ihre Ruhe nicht stören und war nur froh, wenn wieder ein Monat vergangen, ohne daß ihre Verlobung veröffentlicht wurde.

Hauptlehrer Schellhorn trat bei ihm ein. Gundlach zog die Stirn in Falten. Ein solcher Besuch hatte nie Gutes zu bedeuten.

„Ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß heut der Herr Schulrat zur gründlichen Revision kommt.“

„Ob heut oder morgen, er ist mir willkommen.“

„Sie sprechen sehr zuversichtlich, Herr Gundlach.“

„Ich habe meine Schuldigkeit getan und ein gutes Gewissen.“

„Ich weiß doch nicht, ob Sie nicht zu selbstbewußt sind. Sie glauben doch, daß ich es gut mit Ihnen meine.“

„Wenn Sie es mir versichern.“

Schellhorn runzelte die Stirn.

„Sie wissen, daß die dauernde Ueberwachung Ihrer Schule zu meinen Obliegenheiten gehört.“

„Allerdings.“

„Und daß ich verpflichtet bin, dem Herrn Schulrat vor der Visitation genauen Bericht zu erstatten.“

„Haben Sie an meiner Schulhaltung etwas auszusetzen?“

„Herrgott ja, Sie halten Ihre Kinder in Ordnung, wenn mir auch zum Beispiel die spielerische Art, in der Sie das Schulzimmer ausgemalt haben, nicht gefällt. Das nebenbei. Es handelt sich nicht um Ihr Amt, sondern um Ihr Privatleben.“

„Herr Hauptlehrer!“

„Bleiben Sie ruhig. Sie werden schon wissen, wo ich hinaus will.“

„Ich glaube allerdings zu verstehen.“

„Um so besser, das erspart mir, deutlicher zu werden. Diese Dinge könnten sich aber so zuspitzen, daß sie zum öffentlichen Aergernis werden und Ihr weiteres Ver-



Jazzband und Kuhglocke.

„Beginnen Sie mit dem Unterricht."

Es war eine lange und gründliche Prüfung. Zuerst war Ehrhard etwas befangen, dann ging er ganz in seiner Aufgabe auf.

„Genug, schicken Sie die Kinder heim. Mein lieber Herr Gundlach, es freut mich, daß Sie die Hoffnungen, die ich bei Ihrer Berufung auf Sie setzte, voll und ganz erfüllt haben. Ich kann Ihnen sagen, daß ich außergewöhnlich zufrieden mit Ihnen bin. Auch die Art, wie Sie Haus und Garten geziert haben, ist reizend. Sehen Sie, Herr Schellhorn, daran könnte sich mancher ältere Lehrer ein Beispiel nehmen. Es bedeutet viel, den Schönheitssinn bei der Jugend zu wecken. Ich danke Ihnen, Herr Gundlach, und noch eines: Liegt Ihnen daran, bald in einen größeren Wirkungskreis versetzt zu werden, oder bleiben Sie gern länger hier."

Gundlach hatte strahlende Augen.

„Hier ist meine Heimat, hier möchte ich bleiben."

„Das freut mich für unsere hiesige Jugend. Ich werde ihren Wunsch gern erfüllen. Noch einmal, ich war außerordentlich mit Ihnen zufrieden."

weilen am hiesigen Ort nicht wünschenswert erscheinen lassen."

„Darf ich um größere Deutlichkeit bitten?"

„Wenn Sie das wünschen! Sie unterhalten ein Liebesverhältnis mit einem jungen Mädchen, das so gut wie verlobt ist mit einem anderen. Sie wollen dieses junge Mädchen veranlassen, vom Wege der Pflicht abzuirren."

„Halt, Herr Hauptlehrer! Ich muß Sie bitten, nicht weiter zu reden. Ueber mein Privatleben übernehme ich jede Verantwortung und muß Sie energisch bitten, diese mir zu überlassen. Im übrigen war dieses Mädchen zuerst meine Braut, und ich weiß sehr wohl, Herr Hauptlehrer, daß Sie Ihren ganzen Einfluß geltend machen, um das Mädchen zur Ehe mit Ihrem Neffen Rossocha, den sie mit Recht verabscheut, zu zwingen."

„Welche Sprache erlauben Sie sich Ihrem Vorgesetzten gegenüber?"

„In diesem Punkt sind Sie nicht mein Vorgesetzter. Uebrigens habe ich sie seit jener Zeit nicht wiedergesehen. Wer es wagt, Anna Schibalski oder mich in irgendwelcher Weise unlauter zu verdächtigen, gegen den werde ich mich zu wehren wissen, sei er auch, wer er wolle."

„Nun gut, dann werden Sie es nicht übel nehmen, wenn ich tue, was ich für meine Pflicht halte."

„Tun Sie, was Sie mit Ihrem Gewissen und Ihrem Amt vereinigen können, und nun gestatten Sie, daß ich zu den Kindern in die Schulstube gehe." Er schritt mit hocherhobenem Haupt an dem wütenden Hauptlehrer vorüber, und es war ihm wohl, daß er sich dem Manne gegenüber einmal hatte aussprechen können. —

Zwei Stunden später betrat Schellhorn an der Seite des Schulrates, desselben, der ihm damals seine Ernennung zum Lehrer in Lutnainen überbracht hatte, das Schulzimmer. Der Schulrat sah auf die bemalten Wände.

„Wer hat denn das hier gemacht?"

Schellhorn fiel ein.

„Das sind die Pinseleien, von denen ich sprach."

„Haben Sie die anderen Räume des Hauses auch so verziert?"

„Ich habe versucht, sie wohnlich zu machen."

„Haben Sie auch den Garten gepflegt?"

„Das ist meine Liebhaberei."

Hauptlehrer Schellhorn stand mit verbissenem Gesicht am Fenster und hatte es wohl gefühlt, daß er die Nase, die er Gundlach gegönnt hatte, selbst in Empfang genommen.

Nachdem die Herren gegangen, war Erhard mit vor Freude geschwellter Brust in die Felder hinausgegangen. Ganz in Gedanken schritt er weiter und weiter und achtete gar nicht darauf, daß er Anna Schibalskis Felder betrat und — dann stand er vor ihr!

Unwillkürlich war Erhard erschrocken.

„Verzeih, daß ich —"

„Dich schickt mir der Himmel. Ich muß Rat haben. Wer kann mir besseren Rat geben, als du?"

Sie saßen nebeneinander, aber, der kleine Pirol sang nicht über ihren Häuptern.

Endlich stand Anna auf.

„Morgen ist der Tag, an dem ich das furchtbare Opfer bringen muß. Auch du weißt keinen Ausweg. Ich muß!"

Erhard schwieg still. Was konnte er sagen?

„Aber — ich habe dir noch einmal in das Auge gesehen, dir noch einmal gesagt, daß ich dich liebe."

„Und ich werde dir ewig treu sein, auch, wenn ich dich nie mehr sehen darf. In deiner Nähe will ich bleiben, dich mit meiner innigen Liebe begleiten."

Hand in Hand standen sie beieinander. Nicht einmal einen letzten Kuß tauschten ihre Lippen.

Dann ging Anna Schibalski allein ihrem Hofe zu, Erhard Gundlach dem seinen. Ihre Herzen waren voller Leid, und doch wußten sie, daß es ihre Pflicht war, die sie taten.

Und — saß nicht in den Zweigen ein kleiner Vogel? Versuchte zu singen und vermochte es nicht?

Goldig aber und warm stieg die Abendsonne hernieder zum Horizont und wußte in ihrem Strahlenglanz nichts von dem Jammer der beiden Menschenseelen, die zueinander gehörten und für immer Abschied genommen.

Neuntes Kapitel.

Zwei volle Monate hatte Wilhelm Schibalski im Untersuchungsgefängnis verbringen müssen, ehe die Hauptverhandlung gegen Walter Roland und Konsorten wegen Aufruhr, Brandstiftung und Beraubung, verübt auf der Zeche Viktoria, stattfinden konnte. Es mußte die Gesundung des schwerverwundeten Walter Roland, die Verhaftung verschiedener geflohener Rädelsführer abgewartet werden.

Endlich war es soweit, und es kam der Tag der großen Schande, an dem Wilhelm Schibalski neben den Aufrührern auf der Anklagebank sitzen mußte, bewacht von Soldaten mit aufgepflanztem Gewehr, während im Zuschauerraum so mancher saß, der vor Monaten mit Wilhelm zusammen in der Krupp-Zeche gearbeitet hatte. Auch der Direktor, der damals so wohlwollend gegen ihn gewesen, war als Zeuge geladen.

Wilhelm hatte ein bleiches, eingefallenes Gesicht mit hervorstehenden Backenknochen bekommen und einen scheuen Blick.

Wie entsetzlich waren diese Wochen gewesen! Diese ewigen Verhöre, bei denen er glaubte Folterqualen zu erdulden.

Die Tage in der Zelle, in der er stumpf vor sich hinbrütete, diese Nächte, in denen ihn der Schlaf floh.

Nicht ein einziges Mal hatte er Nachricht von Marta und dem Kinde erhalten. Um jede Verbindung der Angeklagten mit der Außenwelt zu verhindern, hatte der Untersuchungsrichter Briefe und Besuche bis zur Hauptverhandlung verboten.

Nun saß Wilhelm da, saß mitten unter den Verbrechern, von denen sogar die eigene politische Partei abgerückt war, die mit diesem wilden Streik nichts zu tun haben wollte.

Er hatte ein bitteres, verzerrtes Lächeln um seinen Mund. Als Verbrecher saß er hier! Er, Wilhelm Schibalski, der nur immer gearbeitet hatte! Lange hatte er vergessen an das zu denken, was er verloren, wünschte sich nichts mehr. Wie ein ganz fernes, längst erloschenes Licht erschien ihm seine Jugend, erschien ihm die kurze Zeit des Glückes mit Weib und Kind.

Die Hauptverhandlung nahm ihren Gang. Automatisch, mit leiser Stimme machte er die Personalangaben, antwortete auf alle Fragen. Er hatte ja schon so oft dasselbe sagen müssen, daß es ihm fast wie ein auswendig gelernter Spruch erschien, und es war ja so zwecklos! So gänzlich zwecklos. Er hörte kaum zu, als später die Zeugen vernommen wurden, als dann der ihm vom Staate gestellte Verteidiger sprach. Hockte in sich zusammengesunken da, als endlich der Vorsitzende das Urteil verkündete.

„Walter Roland, als Anführer und geistiger Urheber des Aufruhrs, sowie als ertappter und geständiger Brandstifter, dem auch der Tod des Direktors Hillmann zur Last zu legen ist, der in den Flammen umkam, wird zu zehn Jahren Zuchthaus unter Versagung mildernder Umstände verurteilt."

Es folgte eine lange Liste anderer Strafen, dann schloß der Vorsitzende:

„Wilhelm Schibalski wird auf Antrag des Herrn Staatsanwalts freigesprochen, nachdem durch die Ermittlungen und Zeugenvernehmungen festgestellt wurde, daß er an der Tat unbeteiligt war, nur gezwungen der Versammlung beiwohnte und sein Direktoren bezeugt haben, daß er ein fleißiger und ruhiger Arbeiter war. Wilhelm Schibalski ist sofort auf freien Fuß zu setzen."

Wilhelm hörte die Worte und verstand sie kaum. War wie in einem Traum, hatte die Fähigkeit verloren, sich zu freuen. Was nutzte es auch! Was sollte ihm jetzt noch die Freiheit? Fast wäre es ihm lieber gewesen, für immer zu verschwinden. Nun war ja doch alles vorbei. Marta und das Kind sicher verkommen im Elend. Was sollte er noch in der Welt! Warum dieses jämmerliche, durch eigene Schuld verpfuschte Leben noch weiter schleppen?

Mit müden, schleppenden Schritten ging er durch die langen Korridore des Gerichtsgebäudes. Wagte gar nicht, die Augen aufzuheben. Dann stand er an einem der Fenster, das auf den großen Hof hinabführte und starrte hinab. Warten wollte er, bis der Schwarm der Zuschauer, unter deren Blicken er Spießruten zu laufen glaubte, sich verlaufen hatte. Unten stand ein völlig geschlossener, dunkelgrün gestrichener Wagen. Er kannte ihn, es war derselbe Wagen mit den kleinen, engen Zellen, in dem man ihn damals von der Polizeiwache ins Untersuchungsgefängnis geschafft hatte. Die Tür desselben wurde geöffnet, zwischen zwei Polizisten kam ein Mann herbei, stieg ein, die Tür schloß sich und der Wagen rollte durch das Tor des Gefängnisses hinaus.

Wilhelms Herz krampfte sich zusammen: Es war Walter Roland, den sie dort wegfuhren — ins Zuchthaus.

Ein eisiger Schauer rieselte an Wilhelms Körper hinab, und nun legte sich eine Hand auf seine Schulter, und er zuckte wieder zusammen, als er in das Gesicht eines Wärters sah.

„Worauf warten Sie denn noch? Jetzt wird geschlossen."

„Nichts. Ich gehe ja schon."

Er lief fast die Treppe hinunter, denn nun graute ihm davor, daß man ihn wieder einsperren könne.

Draußen, vor dem Gefängnis, wogte das Leben der Großstadt, denn es war die Zeit, in der alle Kontore geschlossen wurden. Er scheute unwillkürlich vor all dem Getriebe, das er in diesen zwei Monaten fast vergessen hatte, und er sah sich mit verlorenen Blicken um. Wie ein Mann, der nicht weiß, wohin er die Schritte zu wenden hat.

Da löste sich drüben, von einem Schaufenster, eine ärmlich gekleidete Frauengestalt und kam auf ihn zu.

„Bist du endlich da?"

„Marta?"

Sie wartete auf ihn! Er verstand es nicht! Sie wartete und er konnte zaudern, aber jetzt wußte er, warum er gezögert hatte.

Nicht nur die Scham vor den Fremden, die ihn nichts angingen, es war die Furcht gewesen, daß Marta hier nicht stehen könnte!

Nun wußte er erst, wie sehr er sich nach ihr gesehnt hatte, wußte, was er gelitten! Warum er nicht gewagt hatte, ein einziges Mal während der Verhandlung einen Blick in den Zuschauerraum zu tun. Er war nicht fähig, zu sprechen, hätte am liebsten laut losgeweint, streichelte ganz leise die schmale, hagere Hand.

„Meine liebe, liebe Marta."

Gepreßt, krampfhaft formten sich die Worte.

Er fühlte am Zucken ihres Armes, daß sie schluchzte, und bog in eine der stillen Nebengassen. Wenn sie doch zu Hause wären! Es war, als schauten ihm alle Menschen mit feindlichen Blicken nach, und es war noch eine Frage in ihm, die er nicht zurückhalten konnte.

„Was macht unser Kind?"

„Es lebt und ist gesund."

Wieder war es ein Sonnenstrahl, der sein wundes Herz traf.

„Laß uns noch ein wenig gehen. Ich glaube, das tut dir gut."

„Wie du willst."

Sie war so gedrückt, daß er nicht wagte, in ihre Augen zu sehen, und auch er fühlte sich unfrei. Wie hatte er sich nach diesem Wiedersehen gesehnt, wie bei dem Gedanken gezittert, sie könne nicht da sein. Jetzt erwartete sie ihn, und er freute sich nicht. Es lastete etwas auf ihm, wie ein banger Druck, die Erwartung einer neuen Unglücksbotschaft.

Sie gingen miteinander durch die Vorstadt, dann waren sie in den Siedlungskolonien, in denen Frauen und auch heimgekehrte Männer in ihren Gärtchen arbeiteten. Noch immer schritt Marta wortlos an seiner Seite.

„Wie blaß und elend du aussiehst! Du hast Not gelitten. Du und das Kind."

Endlich öffnete Marta den Mund.

„Nein, nein, nun bist du ja da und alles ist —"

„Gut", wollte sie sagen, aber sie brachte das Wort nicht über die Lippen. Sie waren jetzt am Waldrande, sie schlang die Arme um seinen Hals.

„Ach, Wilhelm, was soll aus uns werden?"

Sie standen außerhalb der Wohnungen. Bis hart an das Weichbild der Stadt grenzten die erntereifen Felder. Es mußte ja jeder Zoll ertragsfähigen Bodens ausgenutzt werden, den die Gruben und Fabriken noch übrig ließen.

Wilhelm schloß sie in seine Arme.

„Marta, meine liebe Marta, was ist denn geschehen?"

Sie versuchte ihre Nerven zusammenzureißen.

„Komm, wir wollen uns setzen."

Und nun begann sie, mit stockender Stimme zu sprechen. Von den schrecklichen Tagen, die seiner Verhaftung folgten.

„Ich habe alles versucht. Sobald ich wieder aufkonnte, habe ich mich um Arbeit bemüht. Niemand hat mich genommen und, wenn ich doch einmal Glück hatte, war es nach wenigen Tagen wieder vorbei."

„Alles um meinetwillen."

„Und dann die Schulden! Der Kaufmann borgte nicht mehr, als das Geld verbraucht war, Unterstützungen wurden mir verweigert. Meine Kräfte reichten zu schwerer Arbeit auch gar nicht aus. Dann kam der Gerichtsvollzieher und siegelte Stück für Stück. Der Hauswirt forderte seine Miete. Der Gerichtsvollzieher zankte sich mit dem Hauswirt, der die Sachen mit Beschlag belegte und ich mußte dabeistehen, wie beide sich um unsere kleine Habe stritten. Dann kam der Abend, an dem ich auf der Straße stand und vor mir auf dem Bürgersteige die paar Sachen, die man mir als unentbehrlich gelassen hatte. Dann kam ein Schutzmann und befahl mir, die Sachen fortzuschaffen. Wohin! Ich hatte das Kind im Arm und flehte um Mitleid. Lief von Haus zu Haus, in die jämmerlichsten und ärmsten. Wer wollte eine Frau nehmen, die vollkommen mittellos war? Nicht einmal das schlechteste Kellerloch gaben sie mir. Selbst die Möbel waren ja keine Pfandstücke mehr, denn es waren ja nur die unpfändbaren!

Schließlich kam Herta. Sie war ganz vergnügt und sagte, ich solle den Schutzmann bitten, die Sachen in der Nacht auf der Straße stehen lassen zu dürfen und solle sie morgen dem Althändler verkaufen. Es nütze mir ja doch nicht, ob ich den Kram hätte oder nicht und ein paar Groschen Geld wären besser. Wohnen könnte ich bei ihr.

„Ja, hast du denn?"

Da hatte Herta gelacht! O ja, sie hatte schon! Und wenn du vernünftig bist, hast du auch, ich sorge für dich."

Da war mir Herta wie ein guter Engel erschienen, und ich habe ihr vieles abgebeten. Sie fragte mich, ob ich gleich mitkommen wollte, aber ich konnte doch die Sachen nicht allein lassen. Wieder hatte sie Trost: „Die Klamotten stiehlt niemand." Dann ging ich mit ihr in die Wohnung, betrat zum ersten Male wieder ihr Zimmer. Wie gemütlich und warm es da war. Ihr fehlte nichts. Unser Kleines bekam warme, gute Milch, Herta hatte Brot und Butter und Wurst und Schinken und nötigte mich zum Essen, zwang mich sogar, vorher einen Likör zu trinken, damit es mir besser bekäme. Ich fragte:

„Woher hast du das alles?"

„Weil ich klüger bin als du, dummes Hascherl, aber, ich werde dich auch noch klug machen, jung, wie du bist."

Trotzdem war ich froh, als ich wieder draußen war und freute mich nur, daß das Kind in einem warmen Bett lag und schlief. Ein Schutzmann stand schon wieder bei den Sachen und fuhr mich an:

„Kommen Sie endlich? Glauben Sie, ich habe Lust, Ihre Sachen zu bewachen? Aber, wenn ich es nicht getan hätte, wäre die Hälfte schon weg. Haben Sie denn einen Wagen?"

Der Mann war gutmütig und ich bat ihn, die Sachen bis morgen früh stehen lassen zu dürfen. Es war ja mitten in der Nacht. Er schüttelte den Kopf und sagte, dann würde nichts mehr da sein. Ich sagte ihm, daß ich dabeibleiben wolle, und endlich willigte er ein.

Die Nacht war entsetzlich. Ich fror in meinem dünnen Kleidchen und saß auf einem der Stühle. Es war ganz still, und ich fürchtete mich bei jedem Geräusch. Einmal war ich eingenickt und fuhr auf, als eine Gruppe Betrunkener vorüberkam. Dann setzten sich zwei unheimliche Kerle neben mich auf die Stühle und verlangten, ich solle mit ihnen trinken, eher gingen sie nicht weiter. Der eine wollte mich küssen, da kam zum Glück wieder der Schutzmann vorüber, und sie liefen davon.

Allerdings war der Koffer mit Kleidern mit ihnen verschwunden. Endlich wurde es Morgen und ich rannte zum ersten, besten Trödler. Der Mann tat, als könne er nichts gebrauchen, bot lächerliche Preise. Mir blutete das Herz, als ich die guten Betten der Eltern für ein paar Pfennige hergeben mußte, aber was blieb mir übrig? Endlich hatte ich wenigstens etwas Geld und lief zu Herta. Sie war nicht daheim und das Kind schrie jämmerlich, aber es stand Milch in der Küche, und ich gab sie ihm. Dann saß ich neben dem Bett, war wie zerschlagen an allen Gliedern und doch so froh, daß ich hier sitzen durfte. Herta kam und fragte, warum ich mich nicht in das Bett gelegt hätte? Sie selbst sah auch übernächtigt aus, war aber sehr elegant gekleidet. Ich fragte sie, ob sie denn in der Nacht gearbeitet hätte, und sie lachte auf.

„War nicht so schlimm! Jetzt komm, ich habe etwas Gutes zum Frühstück mitgebracht."

Da packte sie warme Würstchen aus und allerhand, und zwang mich zum Essen. Ich fragte sie, ob sie denn so viel verdiene, und sie schüttete, immer lachend, ihre Brieftasche aus, in der allerhand Geldscheine waren. Dann fragte ich, ob sie denn wirklich wüßte, daß ich auch verdienen könne, und sie sagte, wir wollten jetzt erst einmal schlafen, und dann wollte sie mich mitnehmen.

„Hast du schon gesprochen?"

„Aber ja."

„Wo ist denn die Fabrik?"

„Fabrik ist gut. Wir gehen ins Operettenhaus."

„In das Theater?"

„Natürlich! Ich statiere in der neuen Revue und kriege monatlich hundertundzwanzig Mark. Ich habe mit dem Regisseur gesprochen, du kannst morgen eintreten, es geht eine weg."

„Ja, kann ich denn das überhaupt?"

„Was hast du da zu können? Es wird dir alles gezeigt, und das Singen besorgt der Chor. Du brauchst nur dazustehen und hübsch auszusehen."

Marta verstand das alles nicht und hatte ein unbehagliches Gefühl, dann waren sie im Zimmer des Regisseurs.

„Da bringe ich Ihnen meine Freundin."

„Kommen Sie mal her."

Marta wäre am liebsten davongelaufen vor diesen abwägenden Blicken.

„Schön. Gut gewachsen sind sie ja. Sie können morgen anfangen. Sehen Sie sich die Vorstellung an. Morgen früh um elf Uhr ist Probe."

(Fortsetzung folgt.)



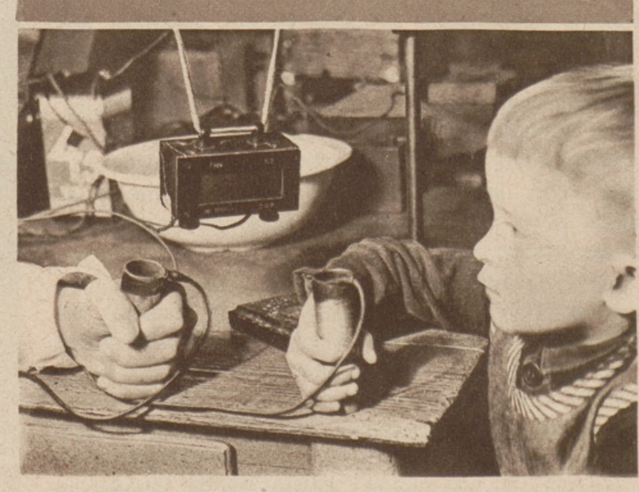
Ein Taubstummer „hört“ — mit den Händen.

„Hören“ mit den Händen



Kasperletheater mittels Ferntasten: Auch bei den Kasperletheater-Vorführungen wird das gesprochene Wort in dieser Weise übermittelt.

Im staatlichen Heinicke-Institut zu Leipzig, in der ältesten Taubstummenanstalt der Welt, sind schon seit dem Jahre 1908 Versuche im Gange, die jetzt mit Erfolg beendet wurden. Die Versuche im Phonetischen Laboratorium des Instituts, unter Leitung von Professor Rudolf Lindner, bezwecken, ein Hilfsmittel zu finden, das den Taubstummen das Hören ersetzt. Professor Lindner hat das Mittel gefunden. Er hat zu seinen Versuchen die Errungenschaften der Rundfunktechnik herangezogen, und mit Hilfe eines kleinen Radiosenders übermittelt er die normale Sprache, die dann in elektrische Schwingungen umgewandelt wird. Die Schüler des Instituts „hören“ diese in Schwingungen umgewandelte Sprache einfach mit den Händen ab. Jeder Stromstoß entspricht einem anderen Ton. Nach jahrelangen Übungen (im Heinicke-Institut wird diese Tastsprache acht Jahre lang geübt) gelingt es den Taubstummen, diese eigenartige „Sprache“ fließend, wie eine richtige Sprache zu „verstehen“. Dieses Ferntasten — das ist der offizielle Name der interessanten Methode — findet vor allem im Unterricht Verwendung. Die Methode ist aber auch in anderer Hinsicht bahnbrechend. Sie lehrt die Taubstummen den Rhythmus der Sprache, der ihnen seit immer unbekannt und verschlossen war. Durch diese Methode können auch Taubstumme richtig betonen, es fällt daher die bekannte monotone Sprache der Taubstummen fort, und ihre eigentümliche Sprache ähnelt immer mehr der normalen Sprache. Durch diese Methode wird aber auch die Musik den Taubstummen „hörbar“, denn obwohl sie die einzelnen Töne mit dem Ferntaster nicht voneinander unterscheiden können, bekommen sie aber ein vollständiges Rhythmusgefühl.

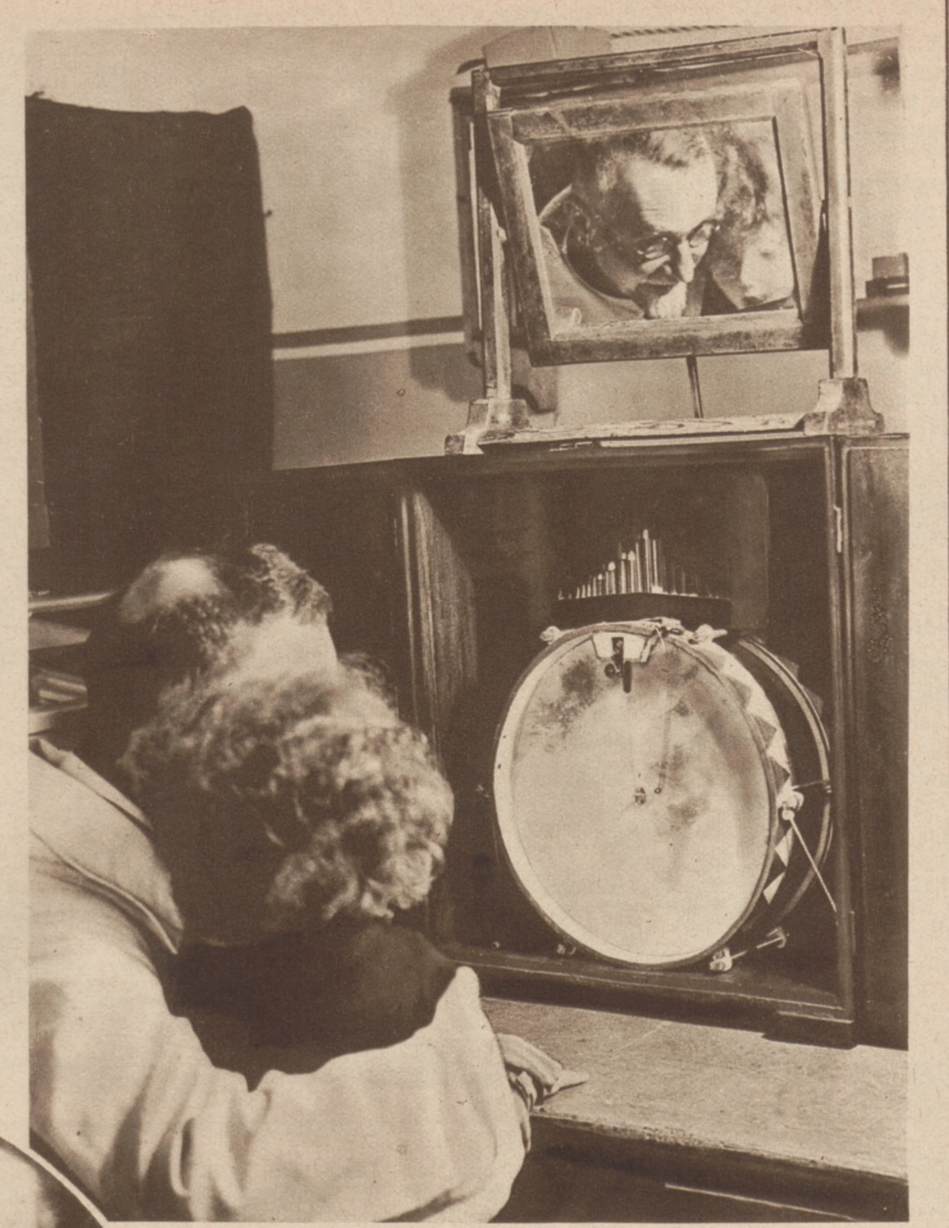


Die „Radiohörer“ des Taubstummen.

Links:

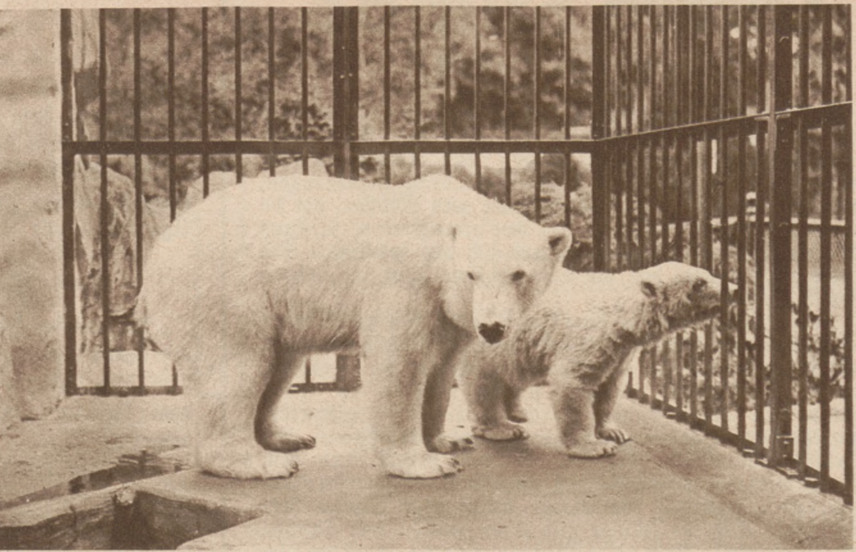
Die Kinder, denen ihr tragisches Schicksal durch die Methode des Prof. Lindner gar nicht mehr zum Bewußtsein kommt, freuen sich immer, wenn eine „Hörstunde“ kommt.

Unser Bild zeigt die Vorbereitung zu einer Hörstunde. Die Hände der Kinder müssen mit Wasser angefeuchtet werden, um für die Stromschwingungen einen besseren Kontakt zu ermöglichen.



Das Mikrophon von 1908:

Das „Trommelphonoskop“, das an Stelle des damals noch unbekannten Mikrophons verwendet wurde. Eine Erfindung des Professor Lindner, die noch heute gebraucht wird.



Eisbär mit Jungen aus dem Zoologischen Garten in Wuppertal.

Seltene Zookinder

Der Nachwuchs bei Eisbären und Seelöwen in Gefangenschaft ist eine äußerste Seltenheit. Von Eisbären weiß man in Fachkreisen keinen Fall zu berichten, daß die Aufzucht von in Gefangenschaft geborenen Jungtieren gelungen wäre. Die Aufzucht des Eisbärenbaby im Wuppertaler Zoo kann als gesichert gelten, denn das Tier wurde im November v. Js. geboren und blieb bis jetzt der Öffentlichkeit verborgen, bis die kritischen Monate überstanden waren. Von Seelöwen weiß man in Fachkreisen nur, daß vor etwa 30 Jahren im Kölner Zoo ein Tier geboren wurde. Allerdings ist in diesem Jahre auch im Leipziger Zoo ein Tier geboren. Immerhin dürfte es sich um zwei zoologische Seltenheiten handeln, die dem Zoologischen Garten in Wuppertal alle Ehre machen.



Seelöwin mit Jungem — ein seltener Gast in unsern Zoologischen Gärten.
Phot.: Wipperling-Wuppertal.

Letzte Stunde

Von Hanns Gisbert

Da, wo sich die schroffen Kreidefelsen der Normandie wie schimmernder Marmor in die bald wie Azur, bald wie Smaragd leuchtenden Wogen des Kanals hinabsenken und jäh und schroff ins Ätherblau hineinragen, da liegen die Villen der Vornehmen und Reichen, die sie zur Sommerszeit aufsuchen, um den erquickenden, salzigen Atem des Meeres zu genießen und sich des herrlichen Anblickes zu erfreuen, den die unermeßliche Flut im ewigen Wechsel gewährt.

Neugierig spähen die barfüßigen, blondköpfigen Kinder der Fischer aus dem Pollet auf ihrer Wallfahrt nach dem weit hinausschauenden Kirchlein der Dame de la Garde, die die Schiffsleute in den fernen Meeren in ihren freundlichen Schutz nimmt, durch die zierlich gegitterten, schmiedeeisernen Tore und staunen ob der Pracht der Blumen und Beete, die der Gärtner Kunst aus dem dürren Erdreich gezaubert hat, dem Erdreich, das stundenweit nur armseliges Weideland, Heide oder Ginster hervorbringt. Und die Häuser mit ihren Hallen und Lauben und Veranden! Und die eleganten Damen in ihren eleganten Kleidern, die wie Wesen aus einer anderen Welt anzuschauen sind!

Die oberste Villa, die dem hochragenden Wallfahrtskirchlein zunächst liegt, und ihres stolzen Baues wegen den Namen Le Château trägt, ist, von der Straße fast unsichtbar, in ein Gewirr von Geißblatt, Rosen und blühenden Hecken eingebettet, wie Dornröschens Schloß. Verstohlen schaut manch Fischerkind zu dem Wundergarten hinunter, in dem das Glück wohnt und die Schönheit.

Leise sind die Morgenschleier von den Fluten hinweggeglitten und haben sie in einer Ruhe und Bläue zurückgelassen, daß das sonst so wilde, brausende Meer anzusehen ist wie ein träumerischer, unergründlicher See. Die junge Sonne beschaut ihr strahlend Antlitz in dem kristallenen Spiegel und steigt höher hinauf, um ihre flammenden Strahlen in die blühenden Beete der Felsengärten zu werfen, um eine Glut von Purpur, Karmin und Heliotrop aufleuchten zu lassen. Die Parke des Châteaus sind die preisgekrönten unter dem prunkenden Reichtum des Sommers dort oben auf dem Rücken der Kreidefelsen, und die schönste der Blumen in all der Pracht die junge Frau, die mit hoffnungsfrohem Lächeln um die feinen Lippen mit einem stattlichen Herrn zu der aus der Veranda führenden Freitreppe tritt.

Und plötzlich ist alles Licht in dem wunderschönen, jungen Antlitz erloschen; mit verzweifeltem Ausdruck hängen die Augen Yvonne Delcroze' am Munde des Arztes, der noch eben im Krankenzimmer so anders gesprochen.

„Mißlungen? Die Operation mißlungen?"

„Nicht im eigentlichen Sinne; aber sie hat den Herd des Übels nicht zu erreichen vermocht; das Leiden sitzt tiefer."

„Ach!" Mit gefalteten Händen steht Yvonne vor ihm. „Und eine Nachoperation? Könnte die nicht Hilfe bringen?"

„Sie wäre gleichbedeutend mit Mord. Es ist furchtbar, daß dies Schicksal gerade Sie trifft; aber wir stehen vor einem der Fälle, in denen wir machtlos sind, in denen wir Ärzte auch nichts Besseres können, als den Patienten über seinen Zustand täuschen."

„Ich werde ihn verlieren müssen." Wie eine Wahnsinnige schreit Yvonne Delcroze auf. „Er wird sterben ..."

„Noch nicht, Madame. Leider noch nicht . . ." Doktor Meissonier betont jedes Wort scharf. „Tod wäre Befreiung."

„Wollen Sie damit sagen, daß Gaston leiden wird?"

Der Arzt nickte bejahend mit dem Haupte. „Diese Krankheit hat unsagbare Schmerzen im Gefolge, — deshalb ist es meine Pflicht, Ihnen die grausame Wahrheit zu sagen, wie es sonst meine Pflicht wäre, sie Ihnen zu verheimlichen, — Schmerzen, die in Tobsucht enden werden. Ich muß Sie warnen; Sie müssen Wärter um sich haben; die Wut des Kranken kann sich gegen die eigene Gattin richten."

Wie vernichtet steht die junge Frau, dann hebt sie noch einmal das feingemeißelte Köpfchen. „Es ist ein Irrtum, Doktor, muß ein Irrtum sein. Liegt Gaston nicht heiter und zufrieden mit fast froher Zuversicht auf seinem Lager? Ach, ich werde ihn pflegen, Tag und Nacht. Er wird gesunden; er muß gesunden!"

„Wenn Wünsche helfen könnten, Madame, Ihr Gatte wäre längst hergestellt. Er, der Stolz des Landes, die junge Leuchte der Wissenschaft; aber sie vermögen ebensowenig wie unsere Kunst gegen das tückische Leiden, das Körper und Geist vernichtet."

„Körper und Geist. Heißt das? . . ."

In Mitleid und Verehrung nimmt der Arzt die eiskalte Hand der Unglücklichen und führt sie in warmem Gefühl an seine Lippen. „Seien Sie stark, Madame, seien Sie tapfer!"

„Tapfer, ich? Und er? Schmerzen, Siechtum und geistiger Tod! Haben Sie keine Pfeile mehr zu verschießen, Doktor?"

„Beruhigen Sie sich, Madame, und denken Sie auch an sich selbst. Sie müssen noch leben, wenn er nicht mehr ist, müssen leben für das Kind, das Sie unter dem Herzen tragen. Vielleicht kann in Stunden schon eine Wendung zum Schlimmen eintreten; die augenblickliche Ruhe ist nur die Wirkung des Narkotikums."

„Ach, wenn Sie ihm wenigstens die Schmerzen erleichtern können. Ich will Ihnen danken und Sie segnen dafür . . ."

„Ich durfte es; ich darf es nicht länger. Sein Herz ist zu schwach geworden; es könnte ihn töten."

„Ah!" verächtlich wendet Yvonne Delcroze sich ab. „Ist das Ihre ganze Weisheit, Doktor? Ich beneide Sie nicht darum."

Doktor Meissonier rechnet nicht mit der Bitterkeit der Ärmsten, über die nach scheinbar schattenlosem Glück so Furchtbares hereingebrochen. Er gibt ihr noch einige nötige Verhaltungsmaßregeln und läßt sie dann, schweren Herzens, allein.

Yvonne Delcroze weint nicht; sie sinkt nicht zusammen; sie schreit nicht auf in herzbrechendem Jammer. Aber ihr ist, als sei es plötzlich Nacht in ihr geworden, als presse eine rauhe Hand ihr Herz zusammen, als sei ihr die Kraft zum Leben genommen. Wozu auch? Wenn er nicht mehr ist, den sie mehr liebt als ihr Leben . . .

Leiden wird er, dessen kraftvolle Erscheinung allerorts die Blicke auf sich zog, dessen sonniges Wesen alle Herzen gewann?

Wird das dein Ende sein, Gaston Delcroze, du Stolzer, du Schöner, du Herrlicher? . . . Bis zur Neige muß er den Becher des Grauens, des Elends leeren. Und sie muß dabeistehen, machtlos, tatlos . . . Kann ihm, darf ihm nicht helfen.

Da wird es plötzlich hell in Yvonnes leidverzagter Seele. Darf sie ihm nicht helfen, darf sie seine Qualen nicht erleichtern? Wer ist Richter über sie, daß er ein Urteil fällen dürfte über eine Tat, zu der Mitleid und Liebe sie drängen könnten? Oh, ihre Energie erwacht. Sie wird diese Tat tun, wenn der Augenblick sie fordert, sie wird die Verantwortung tragen, die der Arzt nicht übernehmen will. Wenn niemand ihm helfen will, sie wird sein Schicksal in ihre Hände nehmen . . .

Höher steigt die Morgensonne und wirft ihren blitzenden Schein in das Krankenzimmer, unter dessen mächtigem Betthimmel Gaston Delcroze in wiederkehrenden Schmerzen ruht. So blaß ist das geliebte Antlitz, so heiß die Stirn, die Yvonnes schlanke Hände kühlen! Ruhelos wälzt sich der Kranke auf seinem Lager, ohne Erleichterung zu finden. Yvonne glättet ihm die Kissen und reicht ihm den kühlenden Trank. Umsonst, umsonst! Heftiger werden die Schmerzen, beengender die Atemnot . . . In unendlichem Mitleid haften die Blicke der jungen Frau an den schmerzverzerrten Zügen. Ist das des Geliebten strahlendes Auge, seine königliche Stirn, sein stolzer Mund? Oh, ihrer Seele Seligkeit gäbe sie dahin, wenn sie diesen verzweifelten Ausdruck fortwischen, wenn sie helfen könnte. Wie soll sie aber lindern, helfen, wo die ersten Aerzte des Landes ratlos stehen?

Da erhebt sich Yvonne von den Knien und mischt dem Geliebten den Trank, den der Arzt nicht mehr zu geben wagt. Ihr Auge hellt sich auf, als ein friedlicherer Ausdruck in das gequälte Antlitz tritt, als die Brust wieder ruhig atmet. Um den jungen Mund gräbt sich eine feste Linie: Ich will!

Er soll glücklich sein, diesen einen Tag noch; sein reiches, sein schönes Leben soll nicht in erbärmlichem Jammer dahinschleichen, soll nicht in Elend und Verzweiflung ausgehaucht werden. In Schönheit soll es enden!

Noch einmal will sie sich schmücken für ihn. Sie wählt das weiche, weiße Seidenkleid, das die makellose Reinheit ihrer elfenbeinernen Haut, den Glanz ihrer dunklen Augen so berückend heraushebt, ordnet ihr Haar nach der phantastischen Art, die er an ihr liebt, und steckt die schönste der Rosen an den Ausschnitt, der Hals und Nacken freiläßt. Prüfend mustert sie ihr Spiegelbild. Viel zu bleich ist sie . . . Sie trinkt mit hastigen Zügen ein Glas des purpurnen Weines . . .

Schön will sie sein. Schön für ihn!

Matt aber beruhigt liegt der Kranke in den Kissen. Erstaunt erhebt er sich auf seinem Lager, als sie eintritt.

„Wie zu einem Feste bist du gekleidet, Yvonne? Und kommst in die Krankenstube . . ."

„Ist dieser Tag nicht auch ein Fest für uns, dieser Tag, an dem uns die Gewißheit deiner baldigen Genesung ward. Wir wollen uns seiner freuen, Liebster, und nicht jammern, wenn die Wege der Rekonvaleszenz lang und launenhaft sind."

Sie öffnet die Fenster, die auf das weite, blaue Meer hinaussehen, daß der Blick die blühende Pracht des sommerlichen Gartens und der unermeßlichen Flut umfassen kann, daß das Getöse der wider die Falaise schlagenden Brandung heraufklingt wie ein eintöniges Gemurmel, wie das Beten ferner Waller. Yvonnes Herz stimmt ein in das dumpfe Gebet der Wogen: „Herr, hilf mir! Stärke mich, daß ich zu tun vermag, was mir das Rechte dünkt!"

Sie setzt sich an des Geliebten Lager und nimmt seine Hand, die feste, männliche, blauadrige Hand, die nie

Der richtige Mann.

Sie: „Ich fühle mich so vereinsamt, ich kenne keinen Menschen, ich möchte zu gerne jemand haben, mit dem ich regelmäßig korrespondieren kann!"

Er: „Wissen Sie, da wäre ja mein Schneider gerade der richtige Mann für Sie!"

Das Zeugnis.

„Ich würde Ihnen ja gerne ein gutes Zeugnis geben, Lina, aber Sie sind nie pünktlich mit dem Bereiten der Mahlzeiten gewesen!"

„Gnädige Frau, dann schreiben Sie doch einfach: Sie machte die Mahlzeiten ebenso pünktlich, wie sie ihren Lohn bekam . ."

Der tüchtige Vater.

„Papa, die Rechenaufgaben, bei denen du mir geholfen hast, waren alle falsch! Du hast überall das Doppelte herausbekommen von dem, was herauskommen mußte!"

„So, na schön mein Sohn, rechnet nur auf eure Art . . aber das sage ich dir, auf diese Weise wirst du nicht sehr weit im Leben kommen!"

Zu nebenstehendem Bilde:

Im Banne der Gewohnheit.



R · Ä · T · S · E · L

Buchstabenrätsel.

a a a a a b c c d e e e e e e e e e f g g g g h h h h i i i k k l l l l m n n n n n o o o o o r r r r s s s t t t t u

Aus den 62 Buchstaben sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben einen englischen Maler nennen.

Bedeutung der Wörter: 1. Papstname, 2. Hochgebirge, 3. weiblicher Vorname, 4. Blume, 5. Raubtier, in Asien und Afrika heimisch, 6. Hülsenfrucht, 7. altes Weinmaß, 8. Gartenfrucht, 9. süditalien. Hafen, 10. Begrenzung eines Gewässers, 11. Musikinstrument, 12. niederländ. Maler.

Verschmelzungsrätsel.

Anker/Dame, Nun/Eid, Oder/Darm, Ton/Meran, As/wie, Thea/Kiste.

Jedes Wortpaar ist zu einem Wort zu verschmelzen. Die Anfangsbuchstaben der Lösungen nennen einen schlesischen Badeort.

Opernrätsel.

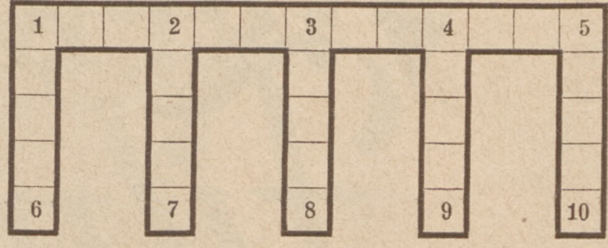
Mozart, ...
Verdi, ...
Reznicek, ...
Weber, ...
Wagner, ...
Weber, ...
Pfitzner, ...
Offenbach, ...
Strauß, ...
Puccini, ...

Neben den Namen jedes Komponisten ist der eines seiner Werke zu setzen. Die Anfangsbuchstaben der Lösungen nennen eine Oper des Komponisten Meyerbeer.

Guter Rat!

Sieh – mal verkehrt – er kommt hinzu:
sprich nicht so viel – wie „Wort" bist du!

Geographisches Kammrätsel.



Bedeutung der Wörter: 1—5 deutsches Gebirge, 1—6 Ort im Nordwestteil des Thüringer Waldes, 2—7 Fluß in Mitteldeutschland, 3—8 ehemalige deutsche Residenzstadt, 4—9 Nebenfluß der Donau, 5—10 westdeutsche Großstadt.

Füllrätsel.

1. In . . . . . . min, 2. Mol . . . . . . dan,
3. Re . . . . ine, 4. Zeb . . . . ton,
5. Eid . . . . . . ters.

Zwischen die Wortteile 1 und 2 sind zweisilbige Tiernamen und zwischen die Wortteile 3, 4 und 5 sind zweisilbige Vogelnamen zu setzen, so daß aus je zwei Wortteilen immer ein Wort gebildet werden kann. Die Anfangsbuchstaben der eingesetzten Wörter nennen eine Schlange.

Auflösungen der vorigen Rätsel.

Trickrätsel: Bonaparte, Hellseher, Mettwurst, Wegweiser, Eisenbahn, Alligator, Rehbraten, Abteilung Teerseife, Mussolini, Barometer, Hutmacher, Agamemnon, Kapernaum, Sparkasse = Altweibersommer.

Münchner Bilderbogen: Salem — Thu(le) — Same — Methusalem.

Aller Anfang: Delta — Tadel.

Von Herzen . . .: (Ge)dank(en) — Dank.

Rösselsprung:

„Der Mensch ist bald vergessen,
der Mensch vergißt so bald,
der Mensch hat nichts besessen,
er starb jung oder alt.

Der Mensch ist bald vergessen,
nur Gott vergißt uns nicht,
hat unser Herz ermessen,
wenn es in Schmerzen bricht.

Wir steigen im Gebete
zu ihm, wie aus dem Tod,
sein Hauch, der uns umwehte,
tat unserm Herzen not."

(Achim von Arnim.)

Erwischt: Leisetreter.

Je nachdem: Fach.

mehr die Blüten seines Geistes in ferne Welten senden kann, und führt sie an ihre Lippen. Und sie spricht ihm von den Tagen ihrer jungen Liebe, von dem seltenen Glück ihrer harmonischen, Herz und Geist vereinigenden Ehe. Sie wandelt mit ihm unter der Sonne des Südens, wandelt mit ihm unter dem Eise des Nordens. Sie ruft ihm alle Schönheit, alle Freude der vergangenen Tage zurück und läßt ihn ahnen, wie er sie beglückt, wie er sie erhoben, wie er den Menschen in ihr erweckt hat. Und sie spricht ihm von seinem jungen Ruhm, von den Erfolgen seiner Arbeit, spricht ihm von dem, was das Vaterland von ihm erwartet. Ihre Hände sind eiskalt, aber sie zittern nicht, wenn sie ihm bei wiederkehrenden Schmerzen die Tropfen reicht, die der Arzt zu geben verboten. Ihr Auge ist schwärzer als die Nacht, und es brennt ein fremder Glanz darin; ihr Herz genießt schauernd die letzten Stunden des Glücks.

Die seltensten Blumen blühen um Gaston; eine verschwenderische Fülle von Rosen rankt sich aus Körben und Vasen.

Es ist, als seien die Maientage ihres Lebens zurückgekehrt; Hand in Hand träumen sie von stolzer Zukunft Freuden.

Langsam geht der üppige Sonnentag zur Neige. Mählich steigt dunkles Gewölk auf, das in seinen Schatten schwefliges Feuer birgt. Unheimlich grelle Lichtstrahlen leuchten hervor aus den weiten Schattenflügeln der Nacht und erschrecken das geängstigte Land.

Dann kommt der Sturm, der Blitz, der Donner! Das Meer, das noch vor Stunden so ruhig gelegen, als sei es das Seidenkleid einer schönen Frau, deren Atem es nur unmerklich steigen und sinken mache, hat sich erhoben und jagt in wildem Groll schäumende Wogen wider die Kreidefelsen, daß die rasende Gischt hoch aufspritzt und dichte Flocken zusammengeballten Wogenschaumes in die niedergelegenen Straßen des Fischerviertels wirft. Am Hafen brennt die ewige Lampe vor dem Standbild des Gekreuzigten. Der greise Vikar davor auf den Knien, um glückliche Heimkehr und Rettung für die Schiffahrer zu erflehen, die auf fernen Meeren weilen, oder die zum Fang auf Garneelen und Heringe ausgezogen sind.

Auch vom Felsenkirchlein dringt das inständige Bitten und Flehen der Frauen und Kinder aus dem Pollet, die um ihre Väter, Söhne und Brüder in Sorge sind, in das stille Krankenzimmer; dazwischen das fromme Schifferlied zu Ehren der lieben Frau von der immerwährenden Hilfe.

Blitz und Donner und Sturm haben Yvonne nicht geschreckt; der Aufruhr in ihrem Innern ist stärker als irgend etwas Aeußerliches, das an sie herantreten könnte; aber die wohlbekannten Klänge des flehenden Liedes wollen sie weich machen . . . Und doch ist es nicht ein und dasselbe, was die Fischerfrauen erflehen, was sie selber begehrt: Aus Mitleid errette sie aus den Wogen des Meeres . . . Will sie den, der ihr teurer ist als Licht und Leben, nicht auch vor den Stürmen des Lebensmeeres erretten? Will sie ihn nicht vor dem elendesten Schiffbruch bewahren? Will sie sich nicht selber opfern für ihn?

Wenn sie mit ihm aus dieser Welt scheiden, mit ihm durch das dunkle Tor gehen dürfte, das sich weit vor ihm aufgetan hat! Wenn sie ihn geleiten, wenn sie ihn stützen dürfte? Aber nein! Sie hat das Recht der Selbstbestimmung verloren; sie muß sich erhalten für ein anderes Leben, dessen Pulsschlag an dem ihren klopft. Sie darf ihr Leben nicht feige von sich werfen; das wäre ein Mord, für den der Richter in ihrer Brust ihr keinen Freispruch zu erteilen vermag.

Aber sie wird ihn erlösen, wenn die Stunde gekommen sein wird . . .

In fieberischer Sorge bewacht sie die Atemzüge Gastons, der ermattet eingeschlafen, prägt sich den stolzen Schnitt seines im Verfall noch immer edlen Antlitzes ein, das ihr Glück und Freude bedeutet hatte.

Niemand soll ihn je anders sehen. Er soll nicht leiden über seine Kraft. Er, der Ausnahmemensch, soll nicht entwürdigt werden vor den Augen der Menge, soll nicht hinuntergezerrt werden in den Staub. Dieser hoheitsvolle Mund soll nicht in Stöhnen und Winseln verzerrt werden . . .

Liebend beugt sie sich vor; sie will keinen seiner letzten Augenblicke verlieren . . . Eine Unruhe scheint von ihm Besitz zu nehmen; seine Hand erhebt sich, als wolle sie gegen einen unsichtbaren Feind kämpfen . . .

Da! ein greller Blitz, ein Donnerschlag! Ein Schlag, der an Grausen alles bisherige hinter sich läßt, der die Grundfesten des Felsen erschüttert, aber auch die Kraft des Gewitters gebrochen zu haben scheint!

Entsetzt, mit abwesendem Ausdruck, erwacht der Kranke und sucht verwirrt nach der Ursache des Schrecklichen; sein stierer Blick fällt auf sein junges Weib, das sich ihm in Angst und Besorgnis nähert.

In krankhaftem Widerwillen wendet er sich gegen sie, die sein irrender Geist für die Urheberin des Furchtbaren hält; in unzusammenhängenden, kaum verständlichen Worten macht sich ein wahnsinniger Abscheu Luft. Die Fäuste ballen sich . . .

Vernichtet steht Yvonne. Ach! nur zu richtig war die Voraussage des Arztes gewesen: Vielleicht schon heute.

Ferne durchzuckt es die Luft wie leichtes Donnergrollen; die Elemente haben sich beruhigt.

Matter brennen die Kerzen der vielarmigen Kandelaber und mischen ihren schwebenden Duft mit dem Wohlgeruch der verwelkenden Blumen. Noch immer kniet die blasse, wunderschöne Frau vor dem Lager, das ein Sterbelager sein wird; sie schmiegt ihr lebensvolles Antlitz an des Gatten hagere Wange; mit liebendem Druck hält sie die nicht mehr widerstrebende Hand in der ihren, bewacht sie den Schlummer, aus dem ihr Liebster nicht mehr erwachen wird.

Mag morgen kommen, was da kommen will, mag sie sich ärmer fühlen als eine der armen Frauen, die im Kirchlein der Dame de la Garde um Rettung und Hilfe für die Ihrigen fleht, heute gehört er ihr noch, heute kann sie ihm noch etwas sein. Lippe an Lippe, Hand in Hand träumt sie sich noch einmal in die Zeit kurzen, unsagbaren Glückes hinein . . .

Und das Meer heult eine wilde, schauerliche Totenklage dazu.



Vierbeinige Filmstars

Pferd und Hund gehören zu den ältesten Weggenossen des Menschen auf seiner ewigen Wanderung durch das Leben. Freud und Leid teilen diese treuen Gefährten mit ihrem Herrn, und die rührendsten Geschichten weiß man von diesem Freundschaftsverhältnis zu erzählen. Ist es da nicht mehr als gerecht, daß auch der Tonfilm sich ihrer annimmt? Tierliebe hat ihren Sitz in allen Schichten des Volkes und der Völker, und eine Handlung, die in ansprechender Form das Tier in den Mittelpunkt stellt, darf regster Anteilnahme gewiß sein. Drollige Tieraufnahmen kennen wir zur Genüge, auch der Kulturfilm tut hier das seinige, aber Tiere als „Schauspieler in tragenden Rollen" ist doch etwas Besonderes, wenn ihr Partner Harry Piel heißt und die Handlung den vierbeinigen Darstellern so hübsche Gelegenheiten gibt, ihr „Können" zu zeigen, wie in dem Film „Jonny stiehlt Europa".

Futterneid.

„Europa" ist nicht zu halten.

Herr — Hund und Hunger.

Der Pferdedieb.

Photos: Universalfilm.



Schaumburger Siedlung in der Nähe Berlins.

Im Havellande, dicht bei dem historischen Städtchen Fehrbellin, liegt die Siedlung Lentzke. Die Siedler stammen aus Schaumburg-Lippe und der Grafschaft Schaumburg. Sie halten an der alten Sitte fest und tragen althessische Tracht.



Wilhelm Wundt.

Am 16. August jährt sich der Geburtstag des Philosophen zum 100. Male.





Die „Hörspielerin“.

Alle Welt sieht und hört deutsche Filme, die in ihrer Qualität mit allen ausländischen Filmen sich messen können. Synchronisierung heißt das Wunder, das es möglich macht, die Darsteller der Leinwand in allen fremden Sprachen reden zu lassen, indem die Texte einfach nachgesprochen werden, wobei natürlich auch die übrigen Geräusche des Films neu aufgenommen werden müssen. Das Bild zeigt die „Darstellerin“, die man im Tonfilm nicht sieht, sondern nur hört: die Geräuschmacherin. Die linke Kiste dient als Tür, in der Mitte steht ein Geräuschkasten, der von Sturm über Schiffssirene bis Hundebellen sämtliche Töne produzieren kann.

Links: **„Flußmarsch“.**

Rumänische Soldaten bei einem Uebungsmarsch auf Wasserskiern.

Wir – vor 2000 Jahren

Die germanische Haartracht vor 2000 Jahren.
Nicht die wilden Haarschöpfe auf dem Scheitel, wie das im Theater zu sehen ist, sondern das Haar wurde sorgfältig von der linken Schläfe um den Kopf herumgekämmt und zu einem schönen Haarknoten auf der rechten zusammengedreht. In den germanischen Männergräbern finden sich meist Kämme, ein sehr sinnfälliges Zeichen, welchen Wert man auf gute Frisur legte.

Der Wanderweg der Cimbern, Teutonen und Wandalen aus den Landschaften, →
die noch heutzutage durch ihren Namen an diese erinnern, (Himmerland = Cimbernland, Thyland = Teutonenland, Vendsyssel = Wandalengau) per Schiff die Oder aufwärts bis Breslau. Hier fanden die von römischen Schriftstellern überlieferten Kämpfe mit den Kelten statt.

Es gibt wohl keinen historischen Festzug anläßlich der vielen Hundert- und Tausend-Jahrfeiern, in dem nicht auch die alten Germanen dargestellt sind. Da ist es beinahe selbstverständlich, daß die begeisterten Darsteller, Schüler oder Studenten, sich alte Bettvorleger und Felle zusammensuchen, sich Stierhörner aufsetzen, Kuhhörner in die Hand nehmen und sich ein möglichst wildes, „barbarisches" Aussehen zulegen und nun glauben, unsere Altvordern damit richtig dargestellt zu haben. Daß diese Auffassung eitel Phantasie ist, sollte man eigentlich nicht besonders zu sagen brauchen, aber die falschen Vorstellungen im deutschen Volke sind derartig eingewurzelt, daß es kaum gelingt, mit ihnen aufzuräumen. Trotzdem weiß die zünftige Wissenschaft, die Vorgeschichtsforschung sehr genau, wie die alten Germanen ausgesehen haben. Freilich ist dieses Bild ganz anders als der gewöhnliche Sterbliche annimmt; denn wir haben es mit einer hochentwickelten Tracht zu tun, die derartig vielseitig war, daß sie sogar das Auge der zeitgenössischen römischen Bildhauer weit mehr fesselte als die römische Tracht selber. Ja nach Bekanntwerden mit den Germanen setzte sich bald in Rom germanische Mode durch, und das Aufkommen der pelzverbrämten und pelzgeschmückten Kleidung ist nordischem Einfluß zu verdanken, genau so, wie erst durch die Berührung mit den Germanen überhaupt die Hose auch zu einem Bestandteil der südeuropäischen Männerkleidung gemacht wurde. Zu Ehren des unlängst verstorbenen Altmeisters deutscher Vorgeschichts-Wissenschaft, Geheimrat Kossinna, hat die Gesellschaft für deutsche Vorgeschichte, die sich die Pflege germanischer Vor- und Kulturgeschichte zur Hauptaufgabe gesetzt hat, einen Gedenkband herausgebracht (Verlag Kabitzsch, Leipzig), in dem sich die Mehrzahl der Arbeiten mit den ersten frühgeschichtlichen Wanderungen der Germanen beschäftigen, durch die sozusagen das germanische Volk überhaupt erst in den Gesichtskreis der Römer gerückt wurde. So ist es besonders interessant, daß einwandfrei festgestellt werden konnte, daß die Cimbern und Teutonen den gleichen Wanderweg gewählt haben, den auch die Wandalen gezogen sind, von Nordjütland über die Ostsee zu Schiff die Oder aufwärts bis zur Gegend von Breslau. Hier fand ein Zusammenstoß mit keltischer Bevölkerung statt, die von Böhmen an bis in diese Gegend wohnten. Dieser Zusammenstoß, der von den antiken Schriftstellern berichtet wird, hat also in der Nähe von Breslau stattgefunden. Durch die Mährische Pforte zogen die Cimbern und Teutonen dann weiter und belagerten Noreja (113 v. Chr.). Wenn wir auch außerordentlich viel Nachrichten über unsere Vorfahren den antiken Schriftstellern verdanken, so haben die Historiker doch den Fehler gemacht, die Berichte viel zu wahrheitsgetreu und zuverlässig aufzufassen, während die Vorgeschichtsforschung gerade die Irrtümer sehr gut nachweisen konnte. Den römischen Schriftstellern lag ja daran, die Germanen als besonders furchtbar ihren Landsleuten zu schildern, ja in der Schilderung des Unfaßbaren, Wunderbaren, Schrecklichen gingen sie sogar so weit, daß sie vor regelrechtem Jägerlatein nicht zurückschreckten, wie dies wohl am besten die





Wie man sich in den Büchern der letzten Jahrhunderte die Germanen vorstellte!
Aus Klüwers germanischer Geschichte (1616). Eine Vorstellung, wie sie noch heute bei den Theatergermanen herumspukt. Zu den phantastischen Gemälden rechts haben wohl türkische Vorbilder Pate gestanden. Links führen die Geweihkopfputze wohl auf die falschen Angaben des Tacitus zurück.

abenteuerliche von Julius Cäsar seinen Mitbürgern vermittelte Mär beweist. Er berichtet nämlich gar erschrecklich, daß in Germanien Tiere — Elche — lebten, die nicht in der Lage wären, sich hinzulegen, und die gezwungen wären, sich, um zu schlafen, an Bäume zu lehnen. Wollten die Germanen die Elche fangen, so müßten sie die Bäume ansägen, und es wäre dann ein leichtes, die umgestürzten Tiere, die sich nicht wieder aufrichten können, zu töten. Daß hier ein alter germanischer Jäger den Cäsar regelrecht verkohlt hat, dürfte wohl ohne weiteres klar sein. Viele andere Nachrichten wiederum sind nur so zu verstehen, daß man den Germanen als Vorbild der Einfachheit und Unverdorbenheit, der Kraft und des Ungestüms den eigenen verweichlichten Landsleuten vorhalten wollte. Wenn Tacitus beispielsweise berichtet, daß die Germanen in unterirdischen Räumen wohnten, so ist dies natürlich eitel Unsinn; denn die prähistorische Forschung hat inzwischen nachgewiesen, daß die Germanen schon seit der Steinzeit her, also vor 5000 Jahren, in richtigen rechteckigen Häusern wohnten, die im Süden sogar die alte Hausform verdrängt haben. So ist heute einwandfrei bewiesen, daß das Ideal antiker Bauschönheit, der griechische Tempel, nicht einheimisches Erzeugnis ist, sondern von den Einwanderern aus dem Norden mitgebracht wurde. Vorher waren die Häuser rund oder bestanden aus



Ein Museumsschaustück, das allen Schul-
Die aus Zinnfiguren aufgebaute Schlacht im Teutoburger Wald. Links die römischen Legionäre,
(Heimatmuseum Heiligengrabe,

Unten:

Eisenverhüttung bei den Germanen.
Wohl nichts zeigt besser den hohen Kulturstand der Germanen, als die Eisenbearbeitung. Gut ausgegrabene Schmelzöfen geben uns ein klares Bild. Ein germanischer Großer besucht sein „Hochofenwerk" (um Christi Geburt). An den Schmelzöfen sind die Blasebälge weggenommen, da gerade das Eisen auszuschmelzen begonnen hat.

Germanische Totenfeier.
Eine nach den Ausgrabungen durchgeführte genaue Rekonstruktion (Beginn unserer Zeitrechnung). Die Schilde mit dem sehr spitzen Schildbuckel, dieser diente als Angriffswaffe, da der Germane mit ihm nach dem Gesicht des Gegners stieß.
(Wiedergabe mit freundlicher Erlaubnis des Schulbilderverlages Wasmuth, Leipzig).





Durch die Moorleichen des hannoverschen Gebietes sind uns viele Originaltrachtenfunde überliefert worden.
Sie zeigen, daß die Germanen neben der üblichen langen Hose auch kurze Hosen und Wickelgamaschen trugen, die in späterer Zeit sogar vorherrschend wurden.



kindern den stärksten Eindruck hinterläßt.
rechts die heranstürmenden Germanen im Kampf mit der römischen Vorhut und Reiterei.
Mark Brandenburg).

aneinandergereihten, in einem Oval zusammengesetzten Bauzellen. Die Herkunft des griechischen Tempels aus dem ehemaligen viereckigen Holzhaus hat sich sogar an den vollendetsten, in Marmor ausgeführten Bauten noch so gut erkennbar erhalten, daß es ein Wunder ist, daß man erst so spät zu der durch die Ausgrabungen geradezu aufgezwungenen Erkenntnis gekommen ist. Wie anders in Wirklichkeit unsere Vorfahren aussahen, zeigen am besten wohl die Rekonstruktionsbilder dieser Seite, die auf sorgfältigen Funden, Beobachtungen und Darstellungen aufgebaut sind, an denen nichts Phantasie ist, sondern die lediglich das schildern, was wir auf Grund der Forschung wirklich wissen.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß man endlich anfängt, mit dem Unfug bei den Festumzügen und bei den Aufführungen germanischer Stücke, wie der Hermannsschlacht, damit aufzuhören, den Darstellern Hörnerhelme aufzusetzen, Tierhäute umzuhängen, und ihnen das Aussehen zu geben, was heute der Vorgeschichtswissenschaftler etwas spöttisch als „Theatergermane" bezeichnet. Die Liebe zu unserer Heimat und zu unserem Volkstum verlangt, daß wir endlich unsere Vorfahren der Masse unseres Volkes auch richtig zeigen. Wenn diese Zeilen dazu helfen, so ist ihr Zweck erfüllt. Die oben erwähnte Gesellschaft wird allen, die dies wollen, gern dazu behilflich sein.



„Schaumgeboren“. Fröhliches Spiel am Wellenbrecher.

Im Kreis: **Dolce far niente an der See.** Georg Dralle, der Mitinhaber der bekannten Firma.

Hundstage!

Nach dem Siege. Der Berliner Großindustrielle Dr. Schmidt, der gelegentlich der Pommern-Woche mit seinem Schärenkreuzer Erfolg hatte.

Flirt am Volant.

Ferienluft.

Vom 24. Juli bis zum 24. August erstrecken sich die heißesten Tage des Sommers — oder besser gesagt — es sollte wenigstens so sein, wenn der „Hundsstern“ Sirius recht behält und seine Herrschaft wirklich ausübt, die wir mit dem Begriff „Hundstagshitze“ zu verbinden gewöhnt sind. Wie genießt man die Hundstage? Eigentlich nur auf einer beständigen Flucht vor den Folgen ihres Hauptmerkmals — der Hitze! Wir verschaffen uns im sausenden Kraftwagen ebensogut Abkühlung wie im Spiel der Meereswellen, aber auch das Gegenteil kann zum Genuß werden. Die ultravioletten Strahlen braucht der Körper, und die Sonne, weise ausgenutzt, ist noch immer der beste Ersatz für den Arzt.